Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 8. März 1973

In dieser Nummer:

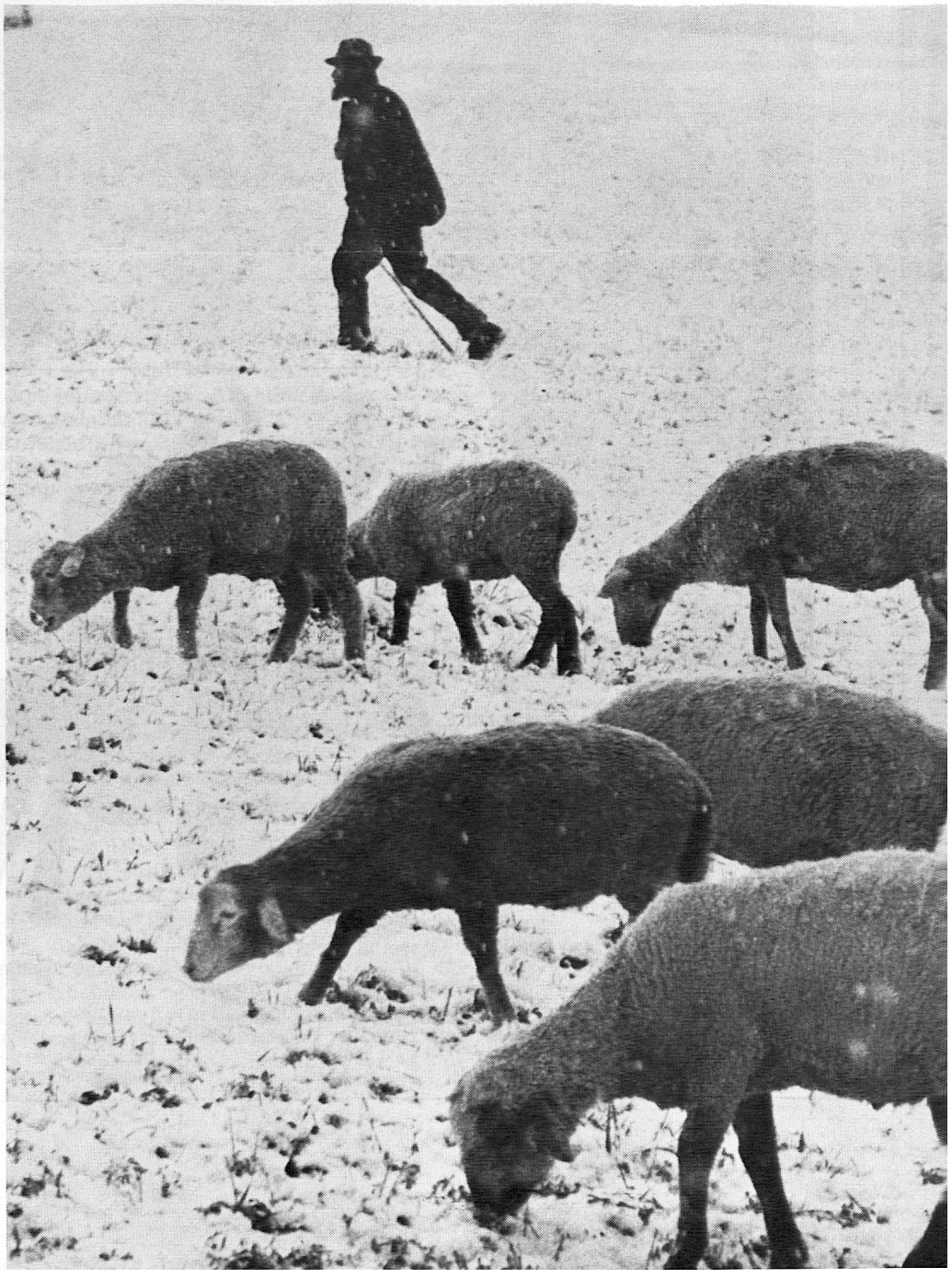
Von den Bildungsartikeln zur Bildung

Beiträge zur Sexualpädagogik

Unterrichtspraktische Beilage

Bündner Hirt mit Schafen

Foto: H. Baumgartner, Steckborn



Ob Mensch, Pflanze oder Tier:
Es will gepflegt, geliebt
und verstanden sein.

Cécile Lauber

Mit Temperament und Tempera

Es gibt kaum eine Schule in England, die nicht mit den langbewährten REEVES-Farben arbeitet. Die Lehrer schätzen sie auch hierzulande wegen der hohen Qualität und dem günstigen Preis.

3. **REDIMIX flüssige Temperafarbe** in 15 Farbtönen erhältlich, Inhalt 568 ccm.

2. **Wassertopf Nr. 5**

1. **Tempera Block-Set** (6 Farben, auswechselbar.)

4. **Temperablocks** zum Ergänzen der Paletten 23 Farbtöne. Grösse Nr. 1: 44 × 16 mm, Nr. 2: 57 × 19 mm

5. **Palettmesser**

6. **REEVES-Tempera-Polymer,** für die Spachteltechnik in 21 Farbtönen erhältlich. Tubeninhalt 300 ccm. Diese Farben sind nach der Trocknung wasserfest und glänzend.

REEVES-Farben und vieles mehr was zum täglichen Schulbedarf gehört, erhalten Sie bei der

iba bern ag
Schläflistrasse 17
3000 Bern
Tel. 031 41 27 55

Unsere Schulfachberaterin wird Sie gerne persönlich mit den Reeves-Produkten bekannt machen.
REEVES-Farben sind auch im Fachhandel erhältlich.
Generalvertretung für die ganze Schweiz: iba bern ag.

In dieser Nummer:

Titelseite: «Gegen-Bild» zum Thema dieser Nummer?

L. J.: Bildung auch ohne Bildungsartikel 399

Dr. S. Ernst: Sexualaufklärung oder Geschlechtserziehung? 400
Bedenken gegen gesellschaftliche und schulische Entwicklungstendenzen

Dr. M. Erni: Mögliche Ziele der Gemüts- und Charakterbildung 403
Sexualpädagogik muss in einem umfassenderen «Verhaltens»- und «Lebens»-Zusammenhang gesehen werden

Was Rezensionen (nicht) leisten 404
Die ganze Problematik sowohl der Rezensionen als auch der Sexualerziehung wird am Beispiel einer Buchbesprechung verdeutlicht

L. J.: «Mit zwei Worten» 405

Agnes Liebi: Lesen lehren – eine «ganzheitliche» Aufgabe 406
Erfahrungen mit der neuen Lesefibel «Wo ist Fipsi?»

Aus den Sektionen
TG, BL 409

Diskussion 409

Berichte 411

Bücherbrett 412
SLZ-Blitzlicht 413
Varia 414

Heftmitte: Stoff und Weg
Geschlechtserziehung in didaktischer und methodischer Sicht (II)
B Richtlinien und Lehrpläne
Erziehungsrätliche Richtlinien im Aargau 415
R. Buser-Wildi: Partnerschaft in der Sexualerziehung 415
Blick auf verschiedene Stufenpläne 416
.K Widmer: Ziele der Aufklärung und der Geschlechtserziehung 417
C Methoden und Lösungswege
J. König: Wirkungsvolles Minimalprogramm 418
W. Wolf: Aufklärung in der Provinz?
D Lehrhilfen und Literaturhinweise 420

SLV-Reisen

Bei der grossen *Rundreise in Israel* vom 7. bis 22. April sind wieder drei Plätze frei. Auskunft und Anmeldung Reisedienst SLV Telefon 01 46 83 03 oder 01 53 22 85.

Bildung auch ohne Bildungsartikel

Das «Kopf-an-Kopf-Rennen» um die Bildungsartikel ist gelaufen. Vor drei Wochen hätte kaum jemand an ein Stände-Nein, verquickt mit einem doch recht knappen Stimmen-Ja geglaubt. Zwar musste mit etwelcher Gegnerschaft gerechnet werden – die offiziellen Stellungnahmen der Parteigremien spiegelten hier nicht immer die «vox populi» (Das dürfte sogar für den SLV gelten, bei dem zwar die Präsidentenkonferenz eindeutig befürwortend Stellung genommen hatte; die Mitglieder jedoch waren nicht befragt worden).

Nun, eine Bildungskatastrophe wird wegen der Nichtdurchsetzung der föderalistisch-zentralistischen Konzeption – Konkordat mit subsidiärer Bundeskompetenz – in helvetischen Landen nicht ausbrechen. Einige Kantone werden sich mehr als bisher vielleicht bemühen müssen, den gut schweizerischen Standard zu erreichen, andere Kantone werden initiativ weiter planen und «vorrücken» können, in der Westschweiz wird die Ecole romande ungehindert stufenweise verwirklicht werden, und wo Stillstand droht, wird die mehr und mehr sensibilisierte Bevölkerung, werden die Parteien und die Lehrerschaft für Reformen sorgen. Der erfreulich deutlich angenommene Forschungsartikel gibt dem Bund klug auszuschöpfende Möglichkeiten, sich bildungspolitisch förderlich einzusetzen. An kantonalen Initiativen wird es nicht fehlen, und der nächste Anlauf zu einer Bundeslösung wird kaum 90 Jahre auf sich warten lassen.

Eine Analyse der Abstimmungsresultate kann im Zeitpunkt des Redaktionsschlusses (4. März, 21 Uhr) nicht erfolgen, einzig eine persönliche Deutung: Jeder *Kompromiss*, und die Bildungsartikel waren ein solcher, bietet viele Angriffsflächen. Nachteilig wirkte sich einmal das allzu unbestimmte «Recht auf Bildung» aus. Die vom Bundesrat vorgeschlagene Fassung hätte praktisch den gleichen (beabsichtigten) Zweck erfüllt und wesentlich weniger Kritik ermöglicht.

Das *Vertrauen in die Konkordatspolitik* ist noch immer nicht genügend gefestigt. Zwar haben die «Konkordatsgegner» in Sachen Herbstschulbeginn, nämlich Zürich und Bern, angenommen (man hatte auch garantiert, dass der Bund diesen «gordischen» Knoten nicht durchhauen werde). Aber gerade die in dieser leidigen Sache von der EDK verfolgte und konsequent weitergeführte Linie hat dem Bildungsartikel geschadet und liess vielen das Gespenst des eidgenössischen Schulvogtes glaubwürdig erscheinen.

Meiner Vermutung nach hat auch die *parteipolitische Polarisierung* eine Rolle gespielt; und hier hat wohl die betont progressive Haltung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zur Ablehnung beigetragen: So notwendig eine kompensatorische Erziehung im Vorschulalter ist, durch die unrealistische Forderung einer obligatorischen Vorschule ab 2. Lebensjahr und das Bekenntnis zur umstrittenen und noch keineswegs durch das Feuer der Erfahrung geklärten Gesamtschule wurden Neinstimmen provoziert, da doch durch die Bundeskompetenz im Mittelschulbereich ein konsequenzenreiches Steuerungsmittel ansatzweise gegeben war.

Wieder anderen ging allerdings gerade die *Bundeskompetenz* zu wenig weit, viele fürchteten die Auswirkungen eines «Bildungsbooms» für Staat und Wirtschaft. Ob tatsächlich, wie der CVP-Bildungspolitiker Nationalrat Müller-Marzohl im ersten Radiokommentar meinte, die randalierenden Berner Studenten viele Nein provozierten? Sicherlich hat die zunehmende Ideologisierung des Bildungswesens und der Bildungspolitik manches Nein bewirkt, in der Hoffnung, im kantonalen Bereich seien Entscheidungen auch zukünftig leichter demokratisch zu kontrollieren.

Innerhalb der *Lehrerschaft* war zwar ein Bekenntnis zur Koordination da; aber solange kein Leitbild besteht, was sinnvoll und letztlich koordiniert werden kann und werden darf, überwog bei vielen eine reservatio mentalis trotz Lippenbekenntnis.

Aus der Sicht des *Schweizerischen Lehrervereins* ist festzuhalten, dass die Mitsprache der Lehrerschaft im fortzuführenden Konkordat gewahrt bleibt. Die Konferenz der schweizerischen Lehrerorganisationen ist ernstgenommener (und ernstzunehmender) Partner der Erziehungsdirektorenkonferenz. Es bleibt ein vereinsinternes Problem, wie die besten Argumente sich durchsetzen und von den Delegierten vertreten werden können. Festzuhalten ist auch, dass im Rahmen der KOSLO die Lehrerschaft mehr als «angehört» wird. Sie kann in allen Phasen bildungs- und schulpolitischer Planung entscheidend mitwirken und kommt überdies auch kantonal immer noch (freilich unterschiedlich) zum Zug.

Schulische Verbesserungen müssen erdauert werden. Haben wir nicht zuviel «von oben», vom Staate erwartet? Haben wir nicht an der «Basis», bei unsern Schülern und bei den Eltern unserer Schüler zu wenig getan? Mir scheint, die Chancen für eine sich bildende Gesellschaft seien nach wie vor gross – im Schulhaus, in der Elternbildung, in Gemeinde und Kanton. Wird die Zukunft, gegenläufig zu umfassenden Steuerungsmechanismen, das Bedürfnis nach freieren Gestaltungen bringen? Dann besteht nach wie vor auch eine Chance für das existenzielle Recht auf Bildung! *Leonhard Jost*

Schweizerische Lehrerzeitung

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Sexualaufklärung oder Geschlechtserziehung

Dr. med. Siegfried Ernst (Ulm)

Grundsatzreferat über die Problematik und Praxis einer Geschlechtserziehung durch die Schule angesichts einer progressiven Sexparalyse der Gesellschaft.*

Es gibt keinen wissenschaftlich-objektiven Sexualunterricht

Die Einführung der «Sexualerziehung» in den bundesdeutschen Schulen führte zu einer wachsenden Diskussion und zu juristischen Prozessen bereits in ihrem Anfangsstadium. Denn die Vorstellung, die das Bonner Bundesgesundheitsministerium mit der Herausgabe eines, wie man behauptete, «wertfreien» Sexualkundeatlasses verfolgte, ergaben sofort, dass es eine rein objektive, wissenschaftlich «wertfreie» Sexualaufklärung überhaupt nicht geben kann. *Denn dort, wo es sich um die Vorgänge handelt, die zur Entstehung des menschlichen Lebens führen, gibt es keine «Wertfreiheit», es sei denn, dass man auch das werdende Leben oder das menschliche Leben schlechthin als wertfrei und damit auch im Bedarfsfall und je nach Ideologie als «wertlos» behandeln will.*

Nachdem wir heute selbst in der Physik wissen, dass durch die subjektive Wahl der Untersuchungsmethoden, des Beobachtungsstandorts und die Wahl des Instrumentariums der objektive Sachverhalt und die Qualität des Untersuchungsergebnisses mitbestimmt werden, ist es einfach nicht vertretbar, von einem «wissenschaftlich objektiven Sexualkundeunterricht» zu reden. Denn in Wirklichkeit geht es gerade bei der echten Geschlechtserziehung im Unterschied zur technischen «wissenschaftlichen Aufklärung» in ganz besonderem Masse um das *Leitbild vom Menschen und der Gesellschaft, das den Stellenwert auch des sexuellen Verhaltens im Gesamtzusammenhang individuellen und sozialen menschlichen Verhaltens bestimmt.*

Erhaltung des Lebens

Der Sinngehalt menschlicher Geschlechtlichkeit ist ein dreifacher: Die primäre Zielsetzung aller Zweigeschlechtlichkeit in der Natur ist die *Entwicklung und Erhaltung des Lebens und der Arten.* Das gilt auch für den Menschen. Beim Menschen dient sie weiter der totalen Gemeinschaft, der völligen leiblichen, seelischen und geistigen Einheit, die nur dann umfassend ist, wenn sie gleichzeitig auch Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft und auch die rechtliche gesellschaftliche Einheit enthält.

Isolation des Lustprinzips

Mit allen schöpferischen und lebenserhaltenden Vorgängen ist in der Natur besondere Freude und Lust verbunden, die wiederum beim Menschen der Gemeinschaftsbildung in der Ekstase des Einswerdens dient. Mit der Einführung der Ovulationshemmer kam es zum erstenmal zur *Möglichkeit der radikalen Isolation der Lust,* sowohl vom schöpferischen als auch vom gemeinschaftsbildenden Sinn menschlicher Geschlechtlichkeit ohne äussere Veränderung des Sexualaktes.

Dieser neue Faktor zusammen mit einer **Popularisierung der Freudschen Vorstellung von der Libidobefriedigung als Motor alles psychischen und kulturellen Geschehens führte zum Leitbild des Rechtes auf sexuellen Genuss als demokratischem Grundrecht jedes Bürgers und sogar jedes Kindes. Weder der schöpferische Sinn menschlicher Geschlechtlichkeit noch der soziale gemeinschaftsbildende Sinn ist also mehr oberster Wert, sondern der Lustgewinn und das Recht darauf.**

Verführung zur Lust – ein neues Lebensleitbild

Diese Isolation des Lustprinzips als Höchstwert und die daraus sich ergebende isolierte Lustproduktion führt dann konsequenterweise über die «Wertfreiheit», «wissenschaftliche» Aufklärung usw. zur tatsächlichen Entwertung der Ehe und Familie als dem bisherigen legitimen Ort menschlicher Sexualität. Es kommt zur Gleichbewertung moralisch und dann auch rechtlich *jeder Form von perverser Lustproduktion,* Onanie, Homosexualität, Sodomie, Sadismus, Masochismus, von Pornographie bis zur Leichen- und Kinderschändung usw. In Wirklichkeit handelt es sich deshalb bei der Forderung

---

* Vortrag, gehalten in der Aula des Oberseminars in Bern, veranstaltet durch die Pädagogische Kommission des Lehrervereins Bern-Stadt für die Lehrerschaft und für Mitglieder der Schulbehörden der Region Bern.
Das Referat fand, je nach «Progressivität», Zustimmung oder Ablehnung. Das von einigen Kollegen geforderte «Gegenreferat» liegt noch nicht vor. *J.*

auf möglichst frühzeitiger Unterrichtung der Schüler über all diese Vorgänge und besonders über die Unterrichtung und Anleitung zur Isolation der sexuellen Lust vom schöpferischen Sinn menschlicher Geschlechtlichkeit durch Präservativs, «Anti»babypillen usw. und Unterrichtung über alle bisher «tabuisierten» Bereiche menschlicher sexueller Verirrungen und Degenerationserscheinungen um die *Umfunktionierung des bisherigen Erziehungsleitbildes.*

«Liebeskonsum» hat Konsequenzen

Dieser eigentlich weltanschauliche, religiöse beziehungsweise atheistische materialistische Hintergrund der Auseinandersetzung um das Leitbild vom Menschen und der Gesellschaft ist der Kern der Auseinandersetzung um die Frage «Sexualaufklärung» durch die Schule oder «Geschlechtserziehung». Nachdem die Menschheit bisher existierte ohne Sexualaufklärung («wissenschaftlich» und «wertfrei»), muss die Frage gestellt werden, ob sich nach der Einführung dieser Aufklärung über die Isolation der sexuellen Lust in der Schule, etwa in Schweden, irgend etwas gebessert hat. Man muss dann feststellen, dass dort die Zahl der wild zusammenlebenden jungen Leute, die Zahl der unehelichen Geburten, der Selbstmorde, der Ehescheidungen, die Geschlechtskrankheiten usw. keineswegs niedriger wurde durch diesen Unterricht, sondern im Gegenteil laufend angestiegen ist.

Enttabuisierung kein Heilmittel

Das Problem der Einführung der Geschlechtserziehung und Aufklärung stellte sich durch die zunehmende Ueberflutung mit pornographischer Propaganda in Bild, Film und Ton für den *Götzen Libidobefriedigung und Lustproduktion* ohne höheren Sinn und ohne personale und soziale Verantwortung. Dieses Problem muss aber gesellschaftspolitisch und durch staatliche geistige «Desinfektion» und Ausschaltung der Infektionsquellen beantwortet werden, aber nicht dadurch, dass man diesen Trend nun auch auf dem Umweg über Unterricht «ohne sexuelle Tabus» in der Schule selbst hoffähig macht.

Existenz-Deutung als Lebenshilfe

Was vielmehr notwendig wäre, ist, dass man dieser Form einer «Versachlichung» und «Enttabuisierung» der Sexualität durch ununterbrochen detailliertere und eingehendere Unterrichtung in sexuellen Verhaltensweisen und Vorgängen aus einem materialistischen Welt- und Menschenbild heraus die echte Geschlechtserziehung gegenüberstellt. Dazu ist wichtig, dass man Schluss macht mit der Erzeugung jener öffentlichen Illusion, als ob die Wissenschaft über das Wunder der Entstehung menschlichen Lebens mehr aussagen könne, als dass sie das «Wie» dieses Vorganges entschleiert und enttabuisiert.

Gerade der junge Mensch muss aber verstehen lernen, dass die *Kernfrage nicht das «Wie» ist, sondern die Frage nach dem «Warum» der menschlichen Existenz,* also die Frage nach dem eigentlichen Sinn und dem letzten Geheimnis und Wunder des Lebens, das kein Wissenschafter beantworten kann.

Erziehung zur Ehrfurcht

Die Grundvoraussetzung aller Geschlechtserziehung ist darum der Aufbau der Ehrfurcht vor dem Geheimnis der Entstehung menschlichen Lebens und damit vor dem menschlichen Leben selbst. Aus der Ehrfurcht vor dem Leben kommt die Achtung vor den Eltern und die Ehrfurcht vor dem Schöpfer. Umgekehrt führt die Zerstörung der Ehrfurcht vor dem Akt der Zeugung und seine «wissenschaftlich» «wertfreie» Enttabuisierung und schamlose Zurschaustellung nur zum bewussten Zerbruch der Intimsphäre der Eltern und auch zur Zerstörung der personalen Intimsphäre des Lehrers durch Unterricht über den Sexualakt sowie die Beseitigung des Schamgefühls zwischen Schülern und Schülerinnen durch Sexualgeschwätze in der Klasse und in Gruppen. *Der dadurch entstehende Menschentypus kann seinen Geschlechtstrieb durch enzyklopädisches Wissen keineswegs besser in Persönlichkeit und Gesellschaft integrieren und beherrschen. Die Beseitigung der Schutzfunktion der sexuellen Tabus ist vielmehr wie die Beseitigung der Bremsen bei einem Auto. Es liefert die jungen Leute schutzlos ihrem eigenen Trieb und der Triebhaftigkeit des Partners aus.* Das vorgegebene Erziehungsziel einer Einordnung des Geschlechtstriebes und der Vermeidung von schweren Pannen wird geradezu im umgekehrten Sinne erreicht.

Wertvorstellungen, Sublimation

Was angesichts dieser Entwicklung notwendig ist, ist der systematische Aufbau von bewussten und unbewussten Wertvorstellungen, die eine echte Steuerung menschlicher Geschlechtlichkeit ermöglichen und die dem jungen Menschen zeigen, wie man die grösste Potenz, die schöpferische Kraft, die das grösste Wunder vollziehen kann, die Erschaffung neuen menschlichen Lebens (so lange sie nicht diesen Sinngehalt und die totale menschliche Gemeinschaft in der Ehe erfüllen kann) transformieren kann in andere schöpferische und wirklich befriedigende Aktivität und Leistung.

Deshalb ist die *richtige Erziehungsmethode nicht die ununterbrochene Fixierung des jungen Menschen auf seine Sexualorgane durch Sexualaufklärung bis zur sexuellen Suchtbildung, sondern die Umlenkung seiner Potenzen auf grössere Ziele und Aufgaben, die ihn zu Charakter und Persönlichkeit entwickeln.* Jeder Erzieher weiss, dass die Methode der Ablenkung oft besser ist als das brutale Brechen des Widerstandes beim Kind oder als das einfache Kapitulieren vor seinem Eigensinn.

Was soll die Schule «bieten»?

Von daher gesehen, muss sich eine sexuelle Aufklärung in der Schule auf die *Vermittlung des absoluten Minimums an biologischen Kenntnissen* beschränken. Dies ergibt sich auch schon aus dem *Erziehungsrecht der Eltern,* von denen ein Teil sicher nicht wünscht, dass das Kind etwa mit bestimmten sexuellen Praktiken vertraut gemacht wird, die die Eltern selbst nicht praktizieren – auch der Empfängnisverhütung durch Pillen usw. – oder gar mit Abtreibungsmethoden, wie es der Sexualkundeatlas des Bundesgesundheitsministeriums in Bonn tat.

Sexfibel zur Einführung in Lustproduktion?

Hier muss noch eingefügt werden, dass die logische Fortsetzung dieses Atlasses zur Unterrichtung der Jugend in sexueller Lustproduktion und zur Verhütung der «Gefahr des Kindes» durch alle Verhütungsmethoden jene «Sexfibel» ist, die vor kurzem im selben Verlag (Leske) und Format herausgebracht wurde und die für die Sechs- bis Zehnjährigen gedacht ist. Darin werden bereits diese Kinder zu allen sexuellen Praktiken der Lustproduktion angehalten und mit pornographischer Sprache und durch entsprechende Bilder psychisch zerstört.

Umfunktionierung der Gesellschaft?

Gleichzeitig dient diese Fibel zu *Klassenkampfpropaganda,* zur Hetze gegen den Wehrwillen und zeigt damit klassisch, dass hinter dieser Art von Sexualaufklärung, die klare *Absicht der Zerstörung des christlichen Menschenbildes* und die Absicht der *Beseitigung der Ehrfurcht vor der Entstehung des Lebens,* vor dem werdenden Leben, vor den Erzeugern und Eltern, aber auch vor jeglicher auch berechtigter Autorität und letztlich vor Gott steht.

Die Kräfte, die deshalb heute jene Form der Sexualaufklärung über Technik und Form des Sexualaktes, über Perversitäten und über Verhütungsmethoden fordern unter der Parole, damit «Schlimmeres» (nämlich uneheliche

Es ist einer der schlimmsten Fehler, zu meinen, die Pädagogik sei die Wissenschaft vom Kinde und nicht die vom Menschen.
Janusz Korczak (1878–1942)

Kinder) verhüten zu müssen, meinen keineswegs mehr notwendiges Wissen, sondern die *Umfunktionierung des gesamten Leitbildes der Gesellschaft.* Der Linksmarxist und Freudmitarbeiter Wilhelm Reich entwickelte dies zur Theorie: *der Weg zur sozialistischen und kommunistischen Revolution führt bei ihm über die sexuelle Revolution.* All jene Leute, die ebenfalls als Linksmarxisten die Erziehung «zur» Sexualität fordern mit praktischen Uebungen in der Schule wie Herr Kentler aus Berlin und seine wachsende Anhängerschaft, beweisen denselben inneren Zusammenhang.

«Emanzipation» oder Integration?

Das Ziel einer wirklichen Geschlechtserziehung kann letzten Endes nur die Beherrschung und Integration des Geschlechtstriebes in Person und Gesellschaft sein, aber niemals seine Isolation als sexuelle Lust und seine «Emanzipation».

Zur Unterstützung dieser Aufgabe bieten sich im Schulunterricht in Biologie, Geschichte, Religionsunterricht, Gemeinschaftskunde usw. all jene Beispiele an, die die Bedeutung des richtigen oder falschen Sexualverhaltens zeigen: die Folgen von Enthemmung oder Disziplinierung des Sexualtriebes in allen Lebensbereichen vom biologischen Eigenleben, von der Psyche, bis zur Auf- beziehungsweise Abwärtsentwicklung der Völker und Kulturen, Ehefähigkeit, Liebesfähigkeit, politische Leistungen, Unterschied zwischen menschlicher und tierischer Geschlechtlichkeit und anderes mehr.

Gesellschaftliche «Krebs»-Erkrankung

Das Beispiel der Enthemmung der Vermehrungsenergie der Einzelzelle nach dem Verlust des genetischen Leitbildes im Zellkern und seine Konsequenzen als *Krebs* für den ganzen «Zellstaat» ist strukturell identisch mit der Enthemmung der Vermehrungsenergie nach Verlust des gesellschaftlichen Leitbildes in einer menschlichen Kulturgemeinschaft. Das *Grundgesetz der strukturellen Reinheit und der ständigen Reinigung,* das alles ausscheidet, was nicht mit dem atomar exakten Leitbild übereinstimmt und die Voraussetzung allen höheren Lebens ist, zeigt, dass Reinheit keineswegs ein alter moralistischer Zopf auch im Bereich sexuellen Verhaltens ist, sondern dass von der Reinheit der Motive, von dem Verzicht auf jede Form finanzieller, körperlicher, sexueller, politischer oder anderer Ausbeutung die Funktionsfähigkeit jedes gesellschaftlichen Organismus in Ehe, Schule, Wirtschaft usw. auf die Dauer abhängt.

Disziplinierung der «Sozialenergie» als Kulturfaktor

Zuletzt müssen vor allem in der *kirchlichen Unterweisung,* aber auch in der *Geschichte* die Forschungen des Ethnologen und Freudschülers *I. D. Unwin* Professor in Oxford[1], oder die darauf aufbauenden und diese Erkenntnisse bestätigenden Forschungen von Professor *Pitirim Sorokin,* Harvard Universität USA[2], für den Unterricht ausgewertet werden; sie zeigen, dass es ohne *voreheliche Enthaltsamkeit als gesellschaftliches Prinzip* nirgends zur Entwicklung höherer Kulturen kommt, etwa solcher mit Gottesglauben, Tempeln und Priestern (Deistische Kulturen) und dass nach Preisgabe dieses Prinzips der Disziplinierung der «Sozialenergie» einer Kultur es regelmässig in der dritten Generation zum Zerfall der Kultur kommt.

Professor Sorokin zeigt noch intensiver den Zusammenhang mit dem Rückfall einer Kultur über den Sexualismus in den Dämonismus auf. Ein moderner Religionsunterricht müsste deshalb konsequent den Durchbruch des Monotheismus in der Menschheitsgeschichte in Palästina im Zusammenhang mit der mörderischen Auseinandersetzung Moses und aller Propheten mit den Sexualkulten des goldenen Stiers des Baals, der Astaroth, bis hin zur Endauseinandersetzung zwischen der «babylonischen Hure» und der «Frau mit den zwölf Sternen bekleidet» in der Offenbarung Johannes herausstellen und dabei auf die entscheidende Bedeutung der schöpferischen Kraft entsprechend ihrem göttlichen Sinn beziehungsweise ihrer Pervertierung zur reinen Lustproduktion für die Beziehung des Menschen zu Gott hinweisen. Der Zusammenhang zwischen Inspiration und Reinheit, ja die Bedeutung der Jungfräulichkeit in den Religionen (Griechen, Römer, Germanen, Azteken und andere) für Prophetie usw. gehört hierher.

Wille zum Sinn als Lebensgrund

Professor *Viktor Frankl,* derzeitiger Inhaber des psychiatrischen Lehrstuhles von Sigmund Freud in Wien, hat die Freudsche These, dass die Libidobefriedigung der tiefste Trieb im Menschen sei, widerlegt und mit seiner Weiterentwicklung der Psychotherapie zur Logotherapie den *«Willen zum Sinn» als den fundamentalsten Lebenstrieb herausgestellt.* Nun muss auch der pädagogische Schritt in dieser Richtung getan werden. *Dieser «Wille zum höheren Existenzsinn» kann in allem Existierenden nachgewiesen werden als Grundtendenz, dass gleiche Teile unter bestimmten Bedingungen sich zu einem höheren «Organismus» mit einer neuen Ordnung, neuen Qualität und höherem Existenzsinn zusammenfügen.* So entstanden aus den Wirkungsquanten die Atome, diese bilden Moleküle (Eiweissmoleküle), die Träger des genetischen Codes des Organismus sind. Die Zelle ist wiederum eine höhere Existenzqualität, in der Quanten, Atome Moleküle in höherer Existenzqualität und einem höheren Existenzsinn zusammenwirken. Die Zellen ihrerseits bilden Organe und Organismen, in der sie selbst wieder Teile eines höheren Sinnes werden. Und der Organismus unseres Körpers erhält seinen Sinn von unserem Geist.

Die Vorstellung des modernen Atheismus, dass ausgerechnet beim wunderbarsten und sinnvollsten Wesen, dem Menschen, in dem alle diese Teile wiederum ihren höchsten Existenzsinn finden, die Sinnlosigkeit und das Nichts beginnen würde, ist wahrhaft absurd.

Integration in Sinnzusammenhang

Letzten Endes ist alles Dasein auf die letzte Sinngebung zugeschaffen und auf den höchsten Sinn hin zugeordnet. Deshalb muss die entscheidende Frage bei der Geschlechtserziehung heissen: Wie verhindern wir die Sinnverkehrung der Sexualität, ihre Herauslösung aus der Ordnung und ihre Verabsolutierung als reine egoistische Lustproduktion? Ziel aller Geschlechtserziehung muss die Steigerung der Fähigkeit des Menschen sein, selbst Teil eines höheren Qualitäts- und Sinnzusammenhangs zu werden (als höhere Ganzheit von Mann und Frau in der Ehe) und ihn verantwortlich hinzuführen auf das Problem des letzten Sinnes und damit die Möglichkeit, Gott als Wirklichkeit im eigenen Leben zu erfahren.

Nur mittelalterliche Tugend?

«Achtet immer darauf, dass ihr nie aufhört, euch zu schämen. Ein schamloser Kerl, was taugt er noch? Er steht in der Mauserung, bei der ihm alles edle Ansehen entfällt, und fährt in die Hölle.»

Lehrer-Ritter Gurnemanz zum «Toren» Parzival

[1] Sex and Culture, Oxfordpress
[2] The American Sexrevolution

Mögliche Ziele der Gemüts- und Charakterbildung

Nach einem Beitrag von Dr. Margrit Erni im «Luzerner Schulblatt»

Sich angenommen fühlen dürfen in seiner Existenz, in der Art des Charakters, der Begabung, der Geschlechtlichkeit.

Die Familienatmosphäre als schützend und animierend erleben dürfen.

Im Erlebnisbild der Eltern und der Lehrer die eigene und die andere Form der Geschlechtlichkeit bejahen können.

Den Körper als Gabe und Aufgabe werten; keine ungesunde Körperangst aufbauen.

Ein differenziertes Schamempfinden entwickeln können je nach Intimsphäre.

Den Körper sportlich trainieren und durch vernünftige Körperpflege gesund und schön erhalten.

Sich selbst anzunehmen versuchen, auch mit seinen Schattenseiten, um später im mitmenschlichen Kontakt nicht dauernd den eigenen Projektionen zu unterliegen (Wunschbilder, Aggressionen, Aengste, Minderwertigkeitsgefühle).

Respekt und Freundlichkeit im mitmenschlichen Kontakt entwickeln können.

Offenheit und Herzlichkeit im Gespräch, auf den andern hören können.

Höflichkeit im Bitten, Danken, sich entschuldigen.

Zärtlichkeit empfangen und auch schenken können.

Dankbarkeit und Liebe herzlich und ehrlich äussern können.

Sich in eine Gemeinschaft (Familie, Schule) einordnen können.

Sich für eine Gemeinschaft mitverantwortlich fühlen und sich engagieren.

Vertrauen empfangen und Vertrauen schenken dürfen.

Sich auf faire Weise zu behaupten lernen gegenüber übersetzten Ansprüchen anderer (Geschwister, Kameraden).

Seine Triebbedürfnisse in vernünftigem Rahmen befriedigen (weder Verklemmung noch Triebverwilderung).

Sich selbst Grenzen setzen, wenn die Rücksicht auf andere dies erfordert.

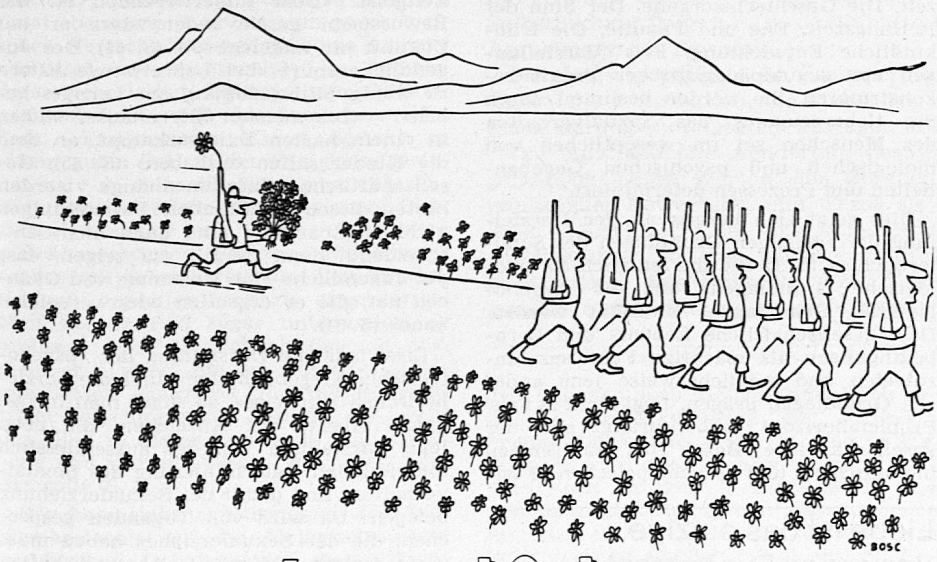
Warten und teilen lernen.

Nicht leichtfertig Versprechungen machen, Hoffnungen wecken.

Bei Entscheidungen Vor- und Nachteile gegeneinander abwägen lernen.

Bei Fehlentscheidungen die Schuld nicht auf andere schieben, Selbstkritik lernen.

Geliebte und liebende Menschen nicht ausnützen und missbrauchen.



Zeichnung von Bosc aus Love and Order, detebe 44. Diogenes-Aufklärungsblatt, Serie 7, Nr. 3

Elternrecht und Sexualaufklärung in der Schule

Es scheint uns unumgänglich, irgendeine Form zu finden, in welcher sich interessierte Eltern zusammenschliessen, um ihren Anliegen bei der schulischen Sexualaufklärung Nachachtung zu verschaffen.

Vor allem muss das *Recht der Eltern anerkannt werden, ihre Kinder, wenn sie willens und imstande sind, das Notwendige selbst zu tun, vom Sexunterricht fernzuhalten.*

Nicht für alle Kinder ist dasselbe zur selben Zeit das Richtige. Den Zeitpunkt der jeweils notwendigen «Aufklärung» zu erkennen, kann und darf nur Sache der Eltern sein. *Elternbildung* – aber nicht an der Moltonwand, über Dinge, die sie längst wissen – *wäre viel dringender als eine allgemeine indifferente Zwangsaufklärung der Kinder durch die Schule.*

Das grundsätzlich bedingungslos zu fordernde Recht der Eltern, Kinder vom Sexunterricht fernzuhalten, stösst allerdings in der Praxis auf eine nicht zu übersehende Schwierigkeit. Denn an diejenigen Kinder, welche etwa aus dem Sexunterricht herausgehalten würden, würden voraussichtlich in der Pause alle Mitteilungen, die in der Stunde gemacht worden sind, in verzerrter Form weitergegeben, *so dass Dispensation die «Information» kaum verhindern, sie vielmehr korrumpieren könnte.* Nur wenn man dies bedenkt, wird die Verantwortung derjenigen, welche den Sexunterricht befürworten, ganz sichtbar. Die Eltern, welche ihre Kinder fernhalten wollen, haben deshalb auch den Anspruch, bei der Gestaltung eines eventuellen Unterrichtes entscheidend mitzureden und unter Umständen seine Einstellung zu fordern. Man bedenke auch die Spannungen, die im Elternhaus selbst entstehen können, wenn in der Pause die Neugier geweckt wird, die Eltern jedoch die Kinder nicht an einem nach ihrem Urteil ihnen nicht zuträglichen Unterricht teilnehmen lassen wollen. Eine Durchführung eines solchen Unterrichtes auch gegen den Willen einer Minderheit kommt einer eigentlichen Vergewaltigung gleich.

Es steht zu befürchten, dass der tierische Ernst, mit dem die Erwachsenen beginnen, die rein informatorischen Aspekte zu pflegen und zu hätscheln, im Kind frühzeitige Lüsternheit erweckt und seine Massstäbe verrückt. Wenn schon die Erwachsenen so viel Aufhebens von diesen Dingen machen, dann müssen sie doch zweifellos die wesentlichen sein. Eine Information auf diesem Gebiet kann nur dort die Reifung der Persönlichkeit fördern, wo sie in einer Atmosphäre der Ehrfurcht aufgenommen wird. *W. v. W.*

Was Rezensionen (nicht) leisten

Wir sind uns der Problematik und Einseitigkeit aller Rezensionen bedrückend bewusst. An einem Beispiel soll dies wieder einmal demonstriert werden: Nach einer «üblichen» verlagsgefälligen Rezension, wie die Fülle der anzuzeigenden Literatur dies platzmässig gerade noch gestattet, drucken wir eine ausführliche Würdigung desselben Werkes ab. Man wird erkennen, dass der Rezensent kritisch, das heisst scheidend, entscheidend gemäss einer ganz bestimmten Objektivität, seinem weltanschaulichen «Objektiv», urteilt. Die in SLZ 7/73, 8/73 und 10/73 publizierten Beiträge vertreten verschiedenste Standpunkte. Manches wird auf Widerstand stossen, einiges zur Besinnung und Ueberprüfung sowie zur Gewinnung eines reflektierten Standortes führen. J.

Fels G. / Homolka Th.: Pubertät

Schrift für Jungen und Mädchen im 5. bis 7. Schuljahr, illustriert, dazu Begleitbuch für Lehrer und Eltern. Ernst Klett, Stuttgart, 1969

Diese Schrift zeigt die Entwicklung des Kindes zum Erwachsenen auf und erläutert ausführlich die Geschlechtsorgane sowie die Vorgänge bei Menstruation, Pollution, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt. Objektive, altersgemässe und saubere Gestaltung zeichnen die Schrift aus, während das Begleitbuch Lehrern und Eltern wertvolle Anregungen vermittelt.
(nach «Luzerner Schulblatt»)

Auch Fels hat einen Leser vor Augen, dem kurz gefasst «alle die Einsichten entfaltet werden sollen, die zu einem Verständnis der Pubertät unerlässlich sind» (S. 11) – dem Kompendienleser also, der darauf vertraut, dass der Autor weiss, was unerlässlich ist. Immerhin aber gibt Fels auch eigene Unsicherheit zu, räumt hinsichtlich biologischer Fragen ein, dass «vieles noch ungeklärt» sei (S. 10), bekennt, dass es kein Patentrezept gibt, «die psychologische Hürde (gemeint sind die emotionalen Sperren der Erzieher) zu überwinden» (S. 9). Letztlich aber wird der Eindruck erweckt, das für den sexualpädagogischen Unterricht Entscheidende sei die biologische, psychologische und anthropologische Information des Erziehers. Und eben diese Information bietet das Buch scheinbar so umfassend und verlässlich, dass es etwa unnötig ist, auf die verwendete Literatur von *Portmann, Lorenz* und *Freud* exakt zu verweisen.

Nicht zu kritischer Ueberprüfung von konkreten Möglichkeiten und Chancen der Sexualerziehung als eines Interaktionsprozesses will Fels in erster Linie anleiten, sondern er will den Lehrer mit beliebig abrufbarer Information ausstatten; die «individuelle» Gestaltung des Unterrichts wird damit unversehens auf die scheinbar leichte Aufgabe reduziert, auszuwählen, «was für den Schüler nützlich und förderlich erscheint» (S. 12). Hierfür – für die konkrete Unterrichtsorganisation nämlich – findet der Lehrer denn auch keine nennenswerten Hilfen in Fels' «Begleitbuch».

Ebenso unreflektiert erklärt Fels die Absicht, mit dem Buch auch Eltern zu informieren. Seine eingangs getroffene Feststellung, die Schrift habe «in der Sprache wie in der Sache einen bestimmten Schwierigkeitsgrad nicht überschreiten» dürfen (S. 4), kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Buch wegen seines Umfanges und seiner sprachlichen Anforderung nur von dem kleinen Teil der Eltern gelesen und verstanden wird, der sich ohnehin per Lektüre über Erziehungsprobleme informiert.

Es mag dahingestellt bleiben, ob der «bewusste Verzicht auf Theorie» nicht eher zu einer theorielosen Praxis anleitet, als «vom Sinn und der Notwendigkeit einer offenen und sachgerechten Geschlechtserziehung zu überzeugen» (S. 8) – was immer «offen» und «sachgerecht» bedeuten mag. Denn tatsächlich können wir nur Vermutungen über die Rezeption und die Wirkungen der unterrichtspraktischen Literatur anstellen. Unterstellen wir daher im folgenden, das Geschriebene würde etnsprechend der Intention der Autoren die sexualpädagogische Praxis beeinflussen oder gar prägen: Wie sähe diese Praxis aus?

Fels macht es sich, wie bereits angedeutet, mit eineinhalb Seiten (von insgesamt 80) «über die Verwendungsmöglichkeiten des Schülerbuches» besonders leicht: «Man liest das Schülerbuch während der Unterrichtsstunde Abschnitt für Abschnitt und erläutert ... alle spontan zum Thema gestellten Fragen.» Oder: «Man gibt jeweils bestimmte Abschnitte des Buches als Hausaufgabe auf und führt über deren Thematik ein freies Unterrichtsgespräch.» Oder: «Man löst sich ganz vom Text des Schülerbuches» (S. 11f.).

Ueber diese dürren Vorschläge hinaus lassen sich jedoch aus den «erzieherischen Hinweisen» zu einzelnen Kapiteln der «systematischen Interpretation des Schülerbuches» (zum Beispiel Die Reifungszeit, Die Geschlechtsorgane, Der Sinn der Reifungszeit, Ehe und Familie, Die frühkindliche Entwicklung) Fels' Vorstellungen von sexualpädagogischer Praxis rekonstruieren. Sie werden bestimmt durch die Ueberzeugung, das Sexualverhalten des Menschen sei im wesentlichen von biologischen und psychischen Gegebenheiten und Prozessen determiniert.

Dies zeigt sich bereits an der Darstellung der «geistigen Grundlagen des Schülerbuches» (S. 12 ff.), die lediglich als «biologische Grundlagen» und als «psychologische Grundlagen» entfaltet werden. Dass gesellschaftliche Lebens- und Lernbedingungen als mächtige Faktoren hinzutreten und möglicherweise jene anderen Grundlagen prägen, liegt nicht in Fels' Problemhorizont. Dabei drängt sich der gesellschaftliche Bezug bei zahlreichen biologischen und psychologischen Feststellungen von Fels geradezu auf: Der Mensch sei auf Erziehung angelegt (S. 13) und er könne seine Eigenart nicht ausprägen, wenn er «nicht oder falsch» erzogen werde. Neugier sei dabei der «natürliche Mutterboden für jede Erziehung» (S. 21) und gebe «das Motiv für die Eigenart des Menschen her, ... auf Zukunft hin zu leben». Aber: «es ist leider ein häufiges Zeichen Pubertierender, dass sie nicht mehr auf die Zukunft hin leben wollen ... sie sperren sich dagegen, Neugierde auf Gegenstände zu wenden, die ihnen von Erwachsenen, zum Beispiel in der Schule angeboten werden. Das hat psychologische Gründe, ...» (S. 21). Als ob nicht auch Einsicht in reale gesellschaftliche Entwicklungen und in die Art jener fremdbestimmten Angebote die Weigerung mindestens mit auslösen könnte.

Fels hebt die Bedeutung der Sprache für die menschliche Intelligenzentwicklung hervor und betont in diesem Zusammenhang den Stellenwert der Familie als Sprachlernumwelt. Aber: «Vergleicht man einmal die Geldsummen und die Mühe, die in einer Familie einerseits für die Hygiene und Kleidung und anderseits für die Entwicklung der Sprache eines Kindes ausgegeben werden, ergibt sich ein krasses Missverhältnis. Dabei gibt es heute eine Fülle von Spielen, Büchern, Schallplatten und Tonbändern, die die sprachliche Ausbildung von Kindern im Vorschulalter entscheidend fördern können» (S. 22 ff.). Kein Wort über Bildungsdefizite infolge gesellschaftlich verhinderter Lernmöglichkeiten.

Er warnt hinsichtlich der von ihm dargestellten tiefenpsychologischen Grundlagen von der Schonungslosigkeit psychologischer Analysen (S. 24). Aber: «Skepsis» oder gar «offene Ablehnung» dieser Analysen «ist nichts anderes als Selbstschutz» (S. 24). Als ob es nicht zahlreiche ernstzunehmende Einwände gegen die psychoanalytische Entwicklungstheorie gäbe, die gerade die von Fels betonte naturhafte Notwendigkeit bestimmter «Phasen» und die einseitig individualpsychologische Akzentuierung in Zweifel ziehen. Gesellschaft spiegelt sich allenfalls im Individuum als ein beklagenswerter Zeitgeist: «Dem Pubertierenden ist das Bewusstsein geschwunden, dass er auf Zukunft hin angelegt ist» (S. 64). Der Jugendliche spürt «bei Lehrern wie Eltern zu wenig Mitbeteiligung am Lerngeschehen». – «Die meisten Elternhäuser stehen in einem harten Existenzkampf, an dem die Kinder selten teilhaben» (S. 65). Gesellschaftliche Zusammenhänge werden hinter diesen punktuellen Feststellungen nicht sichtbar und sind auch nicht entscheidend; denn es gilt «zu zeigen, dass der Jugendliche eine Unsumme von Chancen hat, die er ergreifen oder verspielen kann» (S. 64).

Liest man die Darstellung der «psychologischen Gegebenheiten» und die «erzieherischen Hinweise», so stösst man in fast jedem Absatz auf Anzeichen, die eben jene Vorstellugn von der ausschliesslich individuellen Determinierung des Sexualverhaltens und damit der Sexualerziehung belegen: Da wird von Tugenden gesprochen, die der Sexualerzieher haben muss (Gelassenheit, Offenheit, Abstand halten können, vgl. S. 10), da wird die Ueberwindung von Hemmungen «einfach» als Frage «des menschlichen Formats des einzelnen» bezeichnet, und letztlich sind,

Liebe ist das einzige,
das ewige Fundament
der Bildung unserer Natur
zur Menschlichkeit Pestalozzi

folgt man Fels, die meisten erzieherischen Erfolge und Misserfolge Verdienst oder Schuld des Erziehers, der seine Erwartungshaltung gut oder schlecht kontrolliert (vgl. S. 32 f.), der unbewusst eine positive oder negative Einstellung zum Geschlechtlichen hat (S. 9), der Forderungen an Jugendliche begründet oder nicht begründet (vgl. S. 31 und 35). Nicht, dass diese Einflussfaktoren in ihrer Bedeutung heruntergespielt werden sollen; man setzt jedoch Erzieher unnötigen Frustrationen aus, wenn der Blick so einseitig auf die eigene Person gelenkt wird und wenn man nicht wenigstens versucht, ihnen die Augen für die gesellschaftlichen Lebens- und Lernbedingungen zu öffnen, die das erzieherische Fehlverhalten der Jugendlichen mindestens mitbestimmen.

Bedeutsamer noch ist, dass diese Horizontverengung die sexualpädagogische Praxis verzerrt: Der Erzieher allein ist Subjekt der erzieherischen Aktivität. Er diktiert Versagungen und gewährt Freiheiten, beides «im rechten Mass», versteht sich, und unter «ungeheurem Aufwand von Fantasie» und durch «Anspannung der gesamten geistigen Kräfte» (vgl. S. 30 und 35). Er ist mit seinen Reaktionen dem Verhalten des Kindes schon immer um eine Nasenlänge an psychologischem Durchblick voraus. Und tatsächlich ist auch Fels selten um eine psychologische Deutung verlegen: «Der Onanieabgewöhnungskampf (ist) ein wichtiges Durchgangsstadium zur Charakterbildung» (S. 51). Die Jugendlichen onanieren im ersten Lehrjahr mehr, weil sie «von ihrer gegenüber der Schule völlig anderen Umgebung so verwirrt (sind), dass sie in körperliche Lustempfindung fliehen» (S. 51). «Illusionäres politisches Freiheitspathos wird oft verstehbar, wenn man es auffasst als den in rationale Formen gegossenen Triebdruck pubertärer Sexualität» (S. 67, vgl. auch S. 66).

Wohl gemerkt: Unser Einwand richtet sich nicht in erster Linie gegen solche Erklärungsversuche, weil sie spekulativ sind, sondern weil sie ernstzunehmende Folgen einer deformierten Lernumwelt individualisieren und so den Jugendlichen zum Objekt erzieherischer Aktivität machen. Solidarisierung mit den Schülern passt ebensowenig in das vom psychologischen Herrschaftswissen geleitete Lehrerverhalten wie Spontaneität. Im Rahmen der erzieherischen Hinweise zum Onanieproblem findet sich der bemerkenswerte Satz: «Erzieherische Kunst besteht zu einem guten Teil in der Fähigkeit, geeignet naiv zu sein» (S. 51). Ein solches Erziehungsverständnis macht es unmöglich, *Sexualerziehung als eine Interaktion gleichberechtigter Partner, als Prozess tendenziell herrschaftsfreier Kommunikation zu begreifen und zu organisieren.* Man könnte Fels sogar unterstellen, er schliesse diese Möglichkeit bewusst aus; denn er plädiert für die Vorpubertät als günstigsten Zeitpunkt für die systematische geschlechtliche Aufklärung, weil das Kind in dieser Zeit noch nicht frage, «wie und warum (Wissen) erworben werden soll» (S. 8).

Die beschriebene Verengung des Problemhorizonts auf die biologischen und psychischen Determinanten des Sexualverhaltens hat freilich noch eine weitere Konsequenz: Da die gesellschaftlichen Bedingungen als direkte Einflussfaktoren individualpsychologisch verharmlost werden, kommen auch die gesellschaftlich bedingten Beschränkungen der sexuellen Lernmöglichkeiten nicht in den Blick. Dadurch wird der Organisation von Lernsituationen in ihrer Bedeutung für die sexualpädagogische Praxis zugunsten der Stoffauswahl unterschätzt, das heisst, was im Unterricht geschehen soll, welche Aktions- und Kommunikationsmöglichkeiten eröffnet und gegen gesellschaftliche Widerstände durchgesetzt werden sollen, ist für diese Sexualpädagogik sekundär. Wenn nur der Lehrer als Hauptakteur das Richtige tut und sagt, die Erkenntnisse der Biologie und Psychologie gebührend berücksichtigt, dann werden die Schüler auch den intendierten «output» in Form von Wissens- und Einstellungsbekundungen liefern. Es mag sein, dass eine solche Vorstellung von Unterrichtspraxis auch für die hilflosen Verfahrensvorschläge von Fels verantwortlich ist.

Rudolf Müller in «Westermanns Pädagogische Beiträge»

«Mit zwei Worten»

Auch ein Beitrag zur «Sexualpädagogik» – und anderen unterrichtlichen Fragen

Ich mache auch in «Aufklärung», freilich höchst altväterisch, unwissenschaftlich: Ich will meinen Heranwachsenden etwas vom «Wesen» der Liebe vermitteln, einen Keim zur sinnvollen Lebensgestaltung legen. «Lebenskunde», bildender Unterricht also, oder modern gesagt «vorwissenschaftliche Meditation über die Menschenexistenz». Selbstverständlich ersetzt dies Sexualaufklärung nicht.

Ich spüre meine Verantwortung: Es geht darum, den jungen Menschen seines Selbstwertes zu versichern, in ihm eine Ahnung von der alle Sorge und alle Nützlichkeit übersteigenden Kraft der Liebe zu erwecken, ihn für ein Leben in Freiheit in einer Welt voll Widersprüchlichkeit, Widerständigkeit und Seinsverlust zu öffnen und ihn an eine mögliche Einheit, an Erfüllung und ein Erfassen von Sein und Sinn glauben zu lassen.

Wie soll ich solch ein Lehr- und Erziehungsziel formulieren? Und welchen Weg zur Erreichung muss ich einschlagen? Mein Horizont kann nicht weit genug und die Tiefe meiner persönlichen menschlichen Erfahrung und Daseinsverarbeitung nicht tief genug sein. Ich muss mein ganzes eigenes Leben «einsetzen», meine Existenz selbst ist «Nährboden» (Matrix) und Bürge für das, was ich durch «unterrichtliche Massnahmen» erreichen will.

Konkret: Ich wähle C. F. Meyers Gedicht «Mit zwei Worten». Auf Interpretation und Andeutung des Unterrichtsgangs verzichte ich. Im Zentrum steht der «überzeugende» Vortrag. Bin ich echt? Glaube ich selber daran? Die Schüler werden es spüren, Lebenslehre statt Lebensleere!

*

Am gleichen Beispiel seien «Curriculum-Problematik» und Notenfrage gezeigt: Mein *Lehrziel* war: Der (die) Heranwachsende soll Vertrauen fassen zur tiefinneren Kraft der Liebe. An C. F. Meyers Gedicht soll dies in einem «antizipierenden» Vor-Verständnis eingeleitet werden (Alter der Schüler: 12—13 Jahre).

Ein *Lernziel* wäre: Der Schüler soll C. F. Meyers Gedicht «Mit zwei Worten» sinngemäss betont, hochsprachlich korrekt und sicher flüssig aufsagen können.

Die «existentiell-erzieherische» Lehrzielangabe und die operationalisierte Lernzieldefinition sind in ihrer Weise je sinnvoll; vielleicht müssten beide zusammengenommen werden.

Ein neues Problem entsteht bei der *Evaluation*, der Messung des «Unterrichtserfolgs» und bei der Beurteilung der «Schülerleistung»:

Schülerin X sagt das Gedicht schlecht und stockend auf (Note 3–4), hat aber, ohne dass dies erkennbar würde, das «Eigentliche» erfasst; dies wird sich erst in einigen Jahren «biografisch» zeigen.

Schülerin Z trägt blendend, gekonnt vor. Der (und den) Gehalt des Gedichts hat sie aber nicht ergriffen, es bleibt bei rhetorischem Glanz und blossem Können; sie ist unterrichtet, aber nicht «gebildet» worden. Immerhin: Note 5–6 (6 ist ja «verboten»!)

Ergebnis: Das, worauf es dem «Lehrziel-Lehrer» letztlich ankommt, lässt sich mit «Noten, die der Lehrer schrieb» gar nicht erfassen: die Erweckung eines Selbstbildungsprozesses, das keimhafte Empfangen existentieller kultureller Werte, Anregungen zur Formung.

Schulmässig prüfbar ist das operationalisierte, in Teilschrittchen zerlegte Gelernte, die Information, die äusserlich sichtbare, durch Lernen bewirkte «Verhaltensänderung» (ein Gedicht aufsagen können).

Die entscheidende Aenderung des Verhaltens, das Ausrichten seines Handelns gemäss erfassten Werten, das Horchen auf eine innere Stimme verschliesst sich punktueller Bewertung, und werde sie noch so vervollkommnet, objektiviert. Gerade dadurch wird sie «menschenfeindlich», ungerecht, irreführend, wertlos. Als Ausweg bleibt, so lange Noten «verabfolgt» werden müssen, eine viel genauere Angabe dessen, was bewertet wird: Korrektheit der Aussprache, rhythmisch-sinngemässe Satzgestaltung, mnemotechnische Leistung usw.

J.

Lesen lehren — eine «ganzheitliche» Aufgabe

Mit der im Verlag Schweizer Fibelwerk (getragen vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und dem Schweizerischen Lehrerverein) erschienenen Fibel «Wo ist Fipsi?», dem ausführlichen Kommentar und den neu herausgekommenen 30 Uebungsblättern erhalten erfahrene und frisch ins Amt tretende Kolleginnen eine wertvolle Hilfe für die grundlegende Einführung ins Lesenlernen. – Agnes Liebi, Methodik- und Uebungslehrerin am Seminar Marzili (Bern), Zentralpräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, hat die Fipsi-Fibel erprobt und empfiehlt sie überzeugt allen, die die schöne Aufgabe des Lesenlehrens verantwortungsvoll zu erfüllen haben. J.

Geburt des Sinns

Meine Erstklässler können lesen. Einmal mehr geschah im Laufe des ersten Schulhalbjahres, was trotz psychologischem und methodischem Wissen ein Wunder bleibt: Die Buchstabenfolgen, erst lauter Zeichen ohne Inhalt, wurden für fünfundzwanzig Kinder Texte, deren Sinn zu entnehmen sie heute fähig sind.

Lesenlernen bedeutet harte Arbeit. Viel Geduld und Ausdauer haben die Siebenjährigen aufgebracht. Manche Enttäuschung galt es zu verwerken. Ich lobe die Klasse. Gleich drehen sich einige um und deuten auf das Handpuppenäffchen Fipsi. Es sitzt hinten im Schulzimmer und hört dem Lesen zu. Fipsi verdient ebenfalls ein gutes Wort; sein Anteil am Lesenkönnen der Klasse ist beträchtlich.

Vom Augenblick seines Auftauchens an war er der ausgesprochene Liebling aller. Kratzte er hinter den Ohren, wischte er sich über die Augen, deutete er an, wie sehr er Hunger litte – immer erregte er Interesse. An ihn richteten die fremdsprachigen Mitschüler erste unbeholfene Sätzchen. Luigi aus Süditalien verstand besonders gut, dass das Aeffchen bei uns fror und sich nach afrikanischer Wärme sehnte. Er malte für Fipsi einen Himmel mit zwei Sonnen.

Keine «belanglose» Geschichte

Ein oberflächlicher Betrachter bezeichnete vielleicht die Geschichte des verlorenen und wiedergefundenen Handäffchens als belanglos. Wie oft aber prägen gerade Dinge und Erscheinungen das Kinderleben, die in Erwachsenenaugen belanglos sind!

Olga Meyer schuf den Grundtext zur vorliegenden Schweizer Fibel. In ihren Lebenserinnerungen schreibt sie zur eigenen Schularbeit: *«Was immer ich tat, entsprang von Anfang an der Einfühlung in das Wesen des Kindes, dem Erfassen seiner Bedürfnisse. Die Liebe zu ihm zeigte mir den Weg.»*

Auch von der Fipsi-Geschichte gilt, was Olga Meyers Meinung nach die Anneli-Erzählung bewirkte: «Man muss es miterlebt haben, um zu wissen, wie völlig Kinder mit solchem Geschehen, das ihrem eigenen Wesen so ganz angepasst ist, verwachsen können. Wie sie darin aufgehen, als erlebten sie alles selber. Wie es ihr Sein und Tun beeinflusst. Kinder sind bekanntlich Nachahmer: *Beglückend, wie solch eine Geschichte ihr Gemüt erlabt und ihrer Fantasie Nahrung gibt.»*

Ganzheitlicher Erstleseunterricht

Elisabeth Pletscher und *Albert Gerster* gestalteten den Stoff zu einem lebendigen, methodisch guten Lehrgang für den *ganzheitlichen* Erstleseunterricht. Das Besondere an dieser Fibel ist die *Geschlossenheit der ihr zugrunde liegenden Handlung.* Die «Geschichte» ist jedoch so auf die Leseblätter verteilt, dass für die Unterrichtsarbeit verschiedenste Einstiegsmöglichkeiten bestehen. Spontan berichten die Schüler persönliche Erlebnisse, oft angeregt durch die kindnahen Illustrationen. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit als Voraussetzung für jeden erfolgreichen Leseunterricht wird so gefördert. Durch Veranschaulichung, Erfahrung werden Worthülsen zu echten Sinnträgern. Hauptsächlich dieser Tatsache schreibe ich die starke Einprägsamkeit der Texte und der einzelnen Wortbilder zu.

Lesehaltung veranlagen

Daneben spielt auch die Beschränkung in der Wortauswahl eine Rolle. *Ein kleiner, vielseitig verwendbarer Grundwortschatz gestattet von Anfang an sprachlich lebendiges, sinnbezogenes Ueben.* Dieses darf sich ja nicht erschöpfen im Training des Wiedererkennens von Wörtern; vielmehr hat es die Aufgabe, neu Eingeführtes zu vertiefen, früher Erarbeitetes durch Anwendung in neuem Sinnzusammenhang wieder ins Gedächtnis zu rufen. Die Schulneulinge erleben *Lesen* als Sinnentnahme. Dadurch wird eine wirkliche *Lesehaltung* veranlagt.

Wir sind verantwortlich dafür, welche Aufgaben wir als die unsrigen erkennen. Karl Jaspers

Eine erprobte Handreichung

Vorschläge zum praktischen Vorgehen sind im Kommentar zum Leselehrgang festgehalten. Anhand von Unterrichtsprotokollen stellt die Fibelautorin *Elisabeth Pletscher* einen möglichen Aufbau des ganzheitlichen Erstleseunterrichtes dar. Einführungsarten für die einzelnen Texte werden skizziert. Der Einsatz unterrichtlicher Hilfsmittel (Wandtafel, Moltonwand, Wortkärtchen) wird gezeigt. Eine Anzahl geeigneter Verse, Lieder und Spiele, dazu ein kurzer Hinweis auf empfehlenswerte Bücher ergänzen die Angaben.

Neu: Uebungsblätter

Als Erstklasslehrerin ist die Verfasserin vertraut mit den hochsprachlichen und lesetechnischen Schwierigkeiten der Kinder und weiss, wie man ihnen begegnen kann. Als Uebungs- und Methodiklehrerin kennt sie auch die Unsicherheit der Lehrkräfte, die erstmals eine Klasse ins Lesen einführen sollen. Ihnen vor allem hat sie den Kommentar gewidmet; besonders für sie wurden viele Anregungen zu Uebungstexten festgehalten.

Eine Serie von Uebungsblättern (Format A4) ist als Ergänzung zu den Fibelblättern und zu den Wortkarten zu beziehen. Es handelt sich um 42 Texteinheiten, die so angeordnet sind, dass teilweise Raum bleibt für Illustrationen durch die Schüler. Die einzelnen Blätter lassen sich ins Uebungsheft kleben, können aber auch in einem Ordner gesammelt werden.

Die 30 Uebungsblätter sind als willkommene Hilfe im Verlag Schweizer Fibel für nur Fr. 1.80 erhältlich.

Erfahrene Erstklasslehrerinnen und -lehrer werden den Kommentar gleichfalls mit Gewinn lesen. Sie finden darin einerseits eigene Gedanken bestätigt. Anderseits enthält der Kommentar viele Anregungen, deren Verwirklichung allen zu empfehlen ist.

Wer der ganzheitlichen Leselehrmethode bisher zwar mit Sympathie begegnete, dennoch aber zögerte, sie im eigenen Unterricht anzuwenden, dem darf – nicht zuletzt der ausgezeichneten Wegleitung wegen – Mut gemacht werden.

Die neue Schweizer Fibel «Wo ist Fipsi?» führt Erstklässler auf einem schönen und sicheren Weg zu selbständigem Lesen. *Agnes Liebi*

Bestellungen beim Sekretariat SLV. Postfach 189, 8057 Zürich (01/46 83 03).

Aus den Sektionen

Thurgau

Ein neues Unterrichtsgesetz

Das aus dem Jahre 1875 stammende Unterrichtsgesetz wird voraussichtlich 100 Jahre alt werden. Trotz offensichtlichen Qualitäten hat es sich längst schon als revisionsbedürftig erwiesen. Verschiedene Teilerneuerungen (Abschlussklassen- und Sekundarschulgesetz, Kantonsschulgesetz, Lehrerbesoldungsgesetz) sind schon vor Jahren durchgeführt worden, der Entwurf für eine Totalrevision kam aber erst letztes Jahr zustande. In langjähriger Arbeit ist es der Kommission *(der allerdings kein einziger aktiver Primarlehrer angehörte!)* gelungen, in richtiger Einschätzung der Doppelfunktion des bisherigen Unterrichtsgesetzes zwei Gesetze auszuarbeiten, nämlich ein Rahmen- oder Koordinations- und ein Primarschulgesetz.

Das Koordinationsgesetz:

Es ist in elf Abschnitte gegliedert und ordnet mit seinen 65 Paragraphen vom Kindergarten bis zur Mittelschule mit Ausnahme der Berufsbildung alle Schulstufen. Die wichtigsten Teile sind:

– Als Ziel wird ein *«Recht auf Bildung»* postuliert. Jedes Kind, unabhängig von Begabung, sozialer und geografischer Herkunft, soll die ihm gemässe Schulbildung erhalten. Knaben und Mädchen haben Anspruch auf gleich viel Unterricht in allgemeinbildenden Fächern und im Turnen, wobei jedoch den besonderen Bildungsbedürfnissen bei der Unterrichtsgestaltung und den Lehrplänen Rechnung zu tragen ist. An allen öffentlichen Schulen sollen der *Unterricht unentgeltlich* sein und die *obligatorischen Lehrmittel und das Verbrauchsmaterial gratis* zur Verfügung gestellt werden.

– Jedes Kind soll einen *Kindergarten* besuchen können. Die obligatorische Schulzeit beträgt neun Jahre. In Anlehnung an die Entwicklungstendenz in andern Kantonen und im Ausland ist ein *freiwilliges zehntes Schuljahr vorgesehen.* Massnahmen zur Fortbildung der nicht mehr schulpflichtigen Bevölkerung werden unterstützt oder auch ergriffen.

– Ein besonderes Kapitel befasst sich mit der *Oberstufengesamtschule,* deren Aufbau in vier Paragraphen schon ziemlich genau abgesteckt wird.

– Als *Fürsorge* für die Schüler wird verlangt: Individuelle Betreuung der Schüler, Nachhilfe- und Förderkurse; Hilfe bei Aufgaben sowie schulärztliche, zahnärztliche und heilpädagogische Betreuung sind zu gewährleisten. Der schulpsychologische Dienst wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

– Die *Einführung der Fünftagewoche* wird den einzelnen Schulgemeinden anheimgestellt, der *Beginn des Schuljahres* jedoch einheitlich vom Regierungsrat festgesetzt.

– *Die Lehrer aller Stufen werden rechtlich gleichgestellt:* Der Regierungsrat wählt die Lehrer auf Vorschlag der Schulbehörde beziehungsweise der Aufsichtskommission für die Dauer von vier Jahren. Wiederwahlen sind bis spätestens sechs Monate vor Ablauf der Amtsdauer vorzunehmen. *Alle Lehrer sind in den Grossen Rat wählbar.* Nach mindestens zehnjähriger Tätigkeit hat jeder Lehrer *Anspruch auf einen bezahlten Fortbildungsurlaub* bis zu einem halben Jahr.

– Das letzte Kapitel befasst sich mit den Uebergangsbestimmungen.

Das Primarschulgesetz

enthält in sieben Kapiteln 29 Paragraphen. Als Aufgabe ist formuliert: Die Primarschule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten Schüler zur Gemeinschaft zu erziehen, sie mit den lebensnotwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten vertraut zu machen und für ihre musische und körperliche Ausbildung besorgt zu sein.

– Der Regierungsrat legt die Schülerzahl der Abteilungen fest.

– Die Primarschule umfasst sechs Jahreskurse. Kinder können höchstens einmal zurückversetzt werden. Der wöchentliche Unterricht ist auf neun halbe Tage zu verteilen.

– Bei einer Häufung von unentschuldigten Absenzen können Bussen bis zu 300 Franken verfügt werden.

– In einem speziellen Kapitel sind die Rechte und Pflichten der Schulvorsteherschaft, die aus mindestens fünf Personen zusammengesetzt sein muss, aufgeführt. Ein von der Lehrerschaft abgeordneter Vertreter wohnt den Sitzungen mit beratender Stimme bei.

Das sind in Kürze die zwei neuen Entwürfe. Da die *Vernehmlassungsfrist Ende 1972 abgelaufen* ist, haben sich die Stufenkonferenzen und der Synodalrat intensiv mit der Materie auseinandergesetzt und rechtzeitig, nach zum Teil langen und lebhaften Debatten, dem Departement ihre Abänderungs- und Streichungsanträge eingereicht, eine Arbeit, die fast ebenso umfangreich wurde wie die Vorschläge selbst ... Darüber orientiert ein späterer Beitrag. *kl*

Baselland

Neufestsetzung der Ueberstundenansätze

Der Regierungsratsbeschluss vom 3. Januar 1973 betreffend die Neben- und Vikariatsentschädigungen an die Lehrer der Primar- und Realschulen hat vor allem unter der am meisten betroffenen Reallehrerschaft berechtigte Empörung ausgelöst. Die eingegangenen Protestschreiben der Reallehrerschaften von Allschwil, Birsfelden, Gelterkinden, Reinach und Therwil und der Hauptlehrer der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Baselland, Liestal, haben den Vorstand zu einer Eingabe an den Regierungsrat veranlasst. Diese ist am 23. Februar abgegangen. Daraus kurz ein paar Auszüge:

– Aus rechtlichen und personalpolitischen Ueberlegungen können wir diese einschränkende Bestimmung nicht annehmen. Wir gehen von der Voraussetzung aus, dass im Unterschied zum Beamten, der sich über die ordentliche Arbeitszeit hinaus für unregelmässig anfallende Mehrarbeit zur Verfügung stellt, der Lehrer sich für die Dauer eines Schuljahres verpflichtet, eine oder mehrere zusätzliche Lektionen zu erteilen. Dies wird im Pensum schriftlich festgehalten und entspricht einer festen Verpflichtung. Bei der Entschädigung für die regelmässig geleistete Ueberzeitarbeit ist, im Unterschied zum Beamten, ein Freizeitausgleich undenkbar, sondern es kommt nur Barvergütung zur Anwendung. Diese ist bis jetzt ohne Prozentzuschlag erfolgt und basierte auf 1/n Pflichtstunden pro Jahresstunde.
– Ein Prozentzuschlag stand nie zur Diskussion, weil die Berechnung von der Basis Jahresbesoldung aus als gerecht empfunden wurde. Aus diesen Gründen könnten wir der Entschädigung der Ueberzeitarbeit für effektiv geleistete Stunden nur dann zustimmen, wenn ein Zuschlag von 25 Prozent pro Stunde vergütet wird.
– Zu diesem Punkt schreibt uns die

Was bezweckt die Stiftung der Kur- und Wanderstationen?

In Härtefällen unterstützen wir durch Krankheit in Not geratene Kolleginnen und Kollegen oder deren Familien.

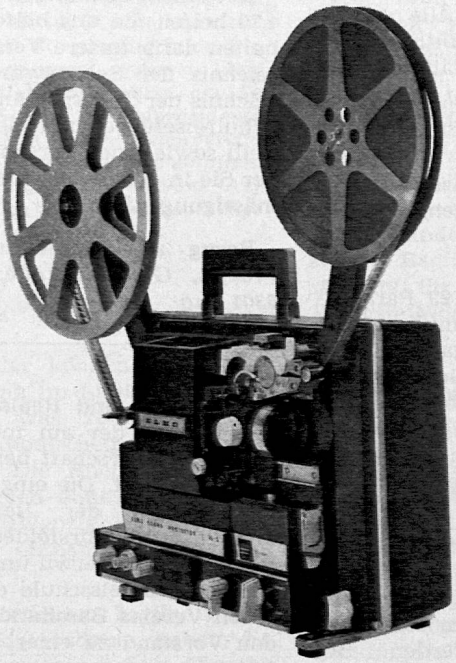
Mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 4.70 helfen Sie uns helfen. Und Sie erhalten dafür unsere Verzeichnisse (Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, Verzeichnis der Transportanstalten und den Schulreiseführer mit dem Erste-Hilfe-Teil) sowie einen persönlichen Ausweis, der Sie in den Genuss verschiedener Ermässigungen bringt.

Bezug und Anmeldungen bei: *Th. Fraefel, Geschäftsstelle, Postfach 295, 6301 Zug.*

77-ER-72

ELMO

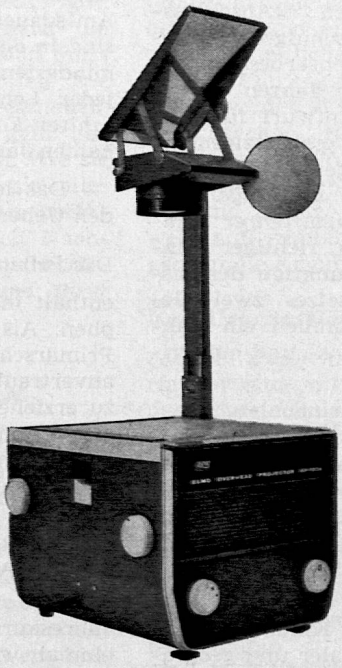
Ideal für Industrie und Schulen
Wenn moderne Technik entscheidet...



ELMO-FILMATIC 16-S

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen

- Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)
- Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich
- Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion
- Slow-Motion (Zeitlupenprojektion 6 Bilder pro Sek.)
- Höchste Lichtleistung, Halogenlampe 24 V/250 W
- Geräuscharm
- Doppellautsprecher im Kofferdeckel
- Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz



ELMO HP-100

- Hellraumprojektor modernster Konzeption
- Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W
- Ausgezeichnete Schärfe dank 3linsigem Objektiv
- Geräuscharme, aber wirksame Kühlung
- Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten
- Rückblickspiegel für ermüdungsfreie Kontrolle der Leinwand
- Eingebauter Thermostat und Deckelsicherung
- Zusammenklappbar
- Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

Ich/Wir wünsche(n)*

☐ Technische Unterlagen

☐ Persönliche Beratung

☐ Gewünschte Besuchszeit:

* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO

ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

Reallehrerschaft Reinach: «Ebenfalls befremdend wirkt die Tatsache, dass diese Neuregelung auf den 1. Januar 1973 (praktisch rückwirkend) in Kraft gesetzt werden soll, zu einem Zeitpunkt also, in welchem wir noch an unsere letztjährigen Uebernahmeversprechen gebunden sind, anderseits auch bereits wieder für das neue Schuljahr zuhanden der Rektorate neue Uebernahmeversprechen abgegeben haben und damit einfach vor vollendete Tatsachen gestellt werden.»

- Dazu noch einmal Reinach: «Glaubt der Regierungsrat wirklich, mit diesem Entscheid sparen zu können? Ist er sich bewusst, dass aufgrund dieser Regelung die Uebernahme von Mehrstunden nicht mehr attraktiv genug sein wird und dass deshalb mehr Lehrer fest eingestellt werden müssen, was den Staat wesentlich teurer zu stehen kommt, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, neue Lehrer zu finden.»
- Sehr geehrte Herren Regierungsräte, wir ersuchen Sie, aufgrund dieser Stellungnahme den Beschluss vom 3. Januar 1973 zu überprüfen. Im Interesse einer klaren Rechtssituation sollte die Bestimmung III. Nebenentschädigungen sofort rückgängig gemacht werden. Wir bitten Sie ferner zu veranlassen, dass den Verbänden der Entwurf zum zweiten Teil des Nebenentschädigungsreglementes, an dem noch gearbeitet wird, rechtzeitig zur Vernehmlassung zugeleitet wird.

Unser Präsident Willy Schott orientierte an der Vorstandssitzung der Reallehrer-Konferenz vom 26. Februar 1973 über die Schritte, die der Vorstand in dieser Sache unternommen hat, und er wird das Problem an der Sitzung der Kantonalen Personal-Kommission vom 2. März 1973 ebenfalls zur Sprache bringen.

Liquidation Sterbefallkasse

Die Sterbefallkasse der basellandschaftlichen Lehrerschaft ist nun endgültig liquidiert. Die Schlussabrechnung nach der Liquidation und der dazugehörige Revisorenbericht liegen vor. Der vorausberechnete Verteilschlüssel hat sich als recht zutreffend erwiesen. Der noch verbleibende, kleine Ueberschuss von Fr. 2 192.15 geht gemäss Beschluss der letzten Mitgliederversammlung in die Unterstützungskasse des LVB. Der Vorstand möchte es nicht unterlassen, hier dem Kassier Otto Leu (Reinach) noch einmal den verdienten Dank auszusprechen für die äusserst gewissenhafte und sorgfältige Buchführung und insbesondere auch für die ausserordentliche Arbeit, die mit der Liquidation der Kasse verbunden war.

Pressedienst LVB

Diskussion

Pädagogische Budgetforderungen

Die Meldung von H. G. in Nr. 6 der «SLZ» über den *gekürzten Lehrgerätekredit* einer Zürichseegemeinde hat mich hoch erfreut und gleichzeitig bedenklich gestimmt.

Freude einerseits über einen Bürger, der den gesunden Menschenverstand walten lässt – *Bedenken über uns Lehrer, die wir uns das von einer schulfremden Instanz sagen lassen müssen.*

Die Tatsache, dass die betroffenen Lehrer in jedes Zimmer Dia- und Hellraumprojektion verlangen oder zum mindesten erwarteten, zeigt doch deutlich, dass man der Suggestion, moderner Unterricht sei nur mit technisierter Methodik möglich, erlegen ist. Und diese Suggestion arbeitet mit gleichen Mitteln wie die Mode. Das nur allzu oft Gehörte «das macht man heute so», «das kommt einfach, ob wir wollen oder nicht» vergisst, dass *das alles nur kommt, wenn die Betroffenen es wollen.* Die erwähnte verlangte Ausrüstung heisst aber, dass die Unterrichtsmittel einseitig eingesetzt werden – oder soll es etwa heissen, die Lehrer des betreffenden Schulhauses seien unfähig, *Gemeinschaftsbesitz sinnvoll einzuteilen?* Denn das kann mir keiner weismachen, dass es in einem Oberstufenschulhaus in jedem Zimmer beide Projektionen braucht.

Sollen in ein paar Jahren unsere Schulhausestriche und -kästen mit unbenützten Geräten vollstehen, wenn wir uns eines Besseren besonnen haben?

Der Industrie kann's nur recht sein.

H. Hasler

Umfrage zur Lehrerfortbildung

In Nummer 2/73 der «SLZ» ist der Thesenkatalog zur Lehrerfortbildung erschienen. In Punkt 2 haben mich zwei Wörtchen so stutzig gemacht, dass mir scheint, es müsste zuerst einiges Grundsätzliches besser geklärt sein, bevor man ein solches Arbeitspapier in einzelnen Formulierungen bearbeiten kann.

Vorerst zur Begriffsbestimmung: Es steht da: Weiterbildung – im Gegensatz zu Fortbildung – führe zu einer *neuen, höher besoldeten Funktion.* Höher besoldet? Ist das der ganze Zweck der Weiterbildung? Die Haltung, die in dieser kleinen, die Sache nur vorbereitenden Definition zum Ausdruck kommt, scheint mir bedenklich. *Kann sich also ein Gymnasiallehrer nicht mehr zu einem Oberstufenlehrer weiterbilden? ein Oberstufenlehrer zu einem Primarlehrer, eine Primarlehrerin zur Kindergärtnerin? ist das dann Rück-bildung?* Denn das ist wohl allen klar: die Gymnasiallehrerausbildung und -praxis erfordert eine gründliche Weiterbildung, soll man eine Primarklasse unterrichten können. *Weiterbildung hat also vorerst nichts mit höherer Besoldung zu tun.*

Aeusserlichkeiten?

Dass dies im vorliegenden Dokument selbstverständlich angenommen wird, charakterisiert die Haltung, in der diese Fragen angepackt werden. Und sie wirkt sich unter anderem so aus, dass im weiteren Verfolgen der Thesen die *äusserlichen Aspekte ungebührlich dominieren.* Gegenüber Fachwissen, schulpraktischen Fertigkeiten, Verarbeitung akkumulierter Berufserfahrung, Wissen und Forschung usw. usf. wirkt die in Punkt 4 erwähnte Entfaltung der Persönlichkeit wie eine notwendige Erwähnung eines Teilaspekts, mit dem man aber nichts Rechtes anzufangen weiss. Die Entfaltung, eigentlich sogar noch viel mehr: die Entwicklung des Lehrers geht zusammen mit all dem erwähnten äusseren Wissen und Können, aber es ist dessen innerer Aspekt, den man, glaube ich, als solchen sehr genau erfassen muss, um die Aufgabe der Lehrerbildung anpacken zu können. *Die innere Entwicklung des Lehrers ist letztlich massgebend für eine lebendige Arbeit in der Schulstube.* Und ob nun ein Gebiet aus der Psychologie, ein handwerklicher Kurs oder die Beteiligung an einem Reformentscheid oder Forschungsauftrag diese Entwicklung in Gang bringt, ist nicht eine Frage der FB-Institution, sondern der Wesensart eines jeden Kollegen.

> Viel Unheimliches birgt die Welt, Allerunheimlichstes ist der Mensch!
>
> Chor in Sophokles' «Antigone»

Gefahr monopolisierter Fortbildung

Aus diesem Grunde sollen auch nicht nur kantonale FB-Institutionen geschaffen werden, sondern die Möglichkeit soll offen bleiben, dass jede Gruppe von Lehrern, die der Ueberzeugung ist, dass sie einander in ihrer Entwicklung als Lehrer ein Stück weiterbringen oder anderen etwas geben kann, Kurse veranstaltet, die besuchen kann, wer will. Denn hier sehe ich eine *Gefahr der monopolisiert gedachten Fortbildungsinstitution:* sie hat es in sich, nur einem Teil der Lehrer gerecht zu werden; die andern gehen dann in den «obligatorischen» Kurs.

Wer «ergänzt» unsere Anliegen?

Nebenbei gefragt: Was heisst in Punkt 14, die Lehrerorganisationen seien in den Organen der FB-Institution min-

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH
Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Steinway & Sons, C. Bechstein, Grotrian-Steinweg, Welmar, Petrof, Yamaha, vergleichsbereit in unserer Flügelabteilung in Zürich aufgestellt.

KONSERVATORIUM FÜR MUSIK

BERNISCHE MUSIK-GESELLSCHAFT 1815

Direktor
Richard
Sturzenegger

Dirigentenklasse

Sylvia Caduff

Vollständige Ausbildung
mit Diplom
Beginn: 30. April 1973
Anmeldung und Auskunft
im Sekretariat

Kramgasse 36 3011 Bern
031 / 22 62 21

eumig®

Die vier Trümpfe des Folienprojektors Eumig AV 1000:

- Zentralfokussierung
- Rapidlampenwechsler
- Arbeitsflächenkühlung mit Selbstreinigungswirkung
- Optische Abstimmungsautomatik

696.–

Informationsgutschein

Senden Sie mir/uns unverbindlich Ihren Prospekt mit Preisliste über Eumig Hellraumprojektoren und Arbeitsmaterial

Name

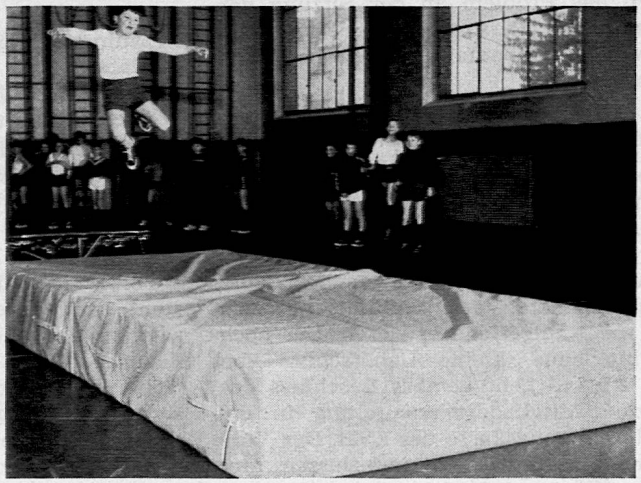
Firma/Schule Telefon

Strasse PLZ/Ort

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Eumig Verkaufsgesellschaft, Abteilung Audiovisual, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich, Telefon 01 50 44 66

Hochsprungmatte

Polyester-Schaumstoff, EMPA-geprüft, mit Luftkammern, Stamoid-Überzug und Gleitschutz; Grösse: 200×170×40 cm.



Nagelschutzmatten aus Schaumstoff mit Sanitas-Überzug; Grösse: 190×170×3 cm.

Haag-Plast-AG, Heiden, Schaumstoffindustrie, **9499 Haag SG,** Telefon 085 7 14 41.

destens paritätisch vertreten? Wer soll die andere Hälfte sein? Etwa die Regierung? oder der Verwaltungsapparat des Erziehungsdepartementes? Wer anders als die Lehrer kann denn feststellen, was sie brauchen, als die Lehrer selber, sofern sie selbstkritisch genug und offen neuen Ideen gegenüber sind?

Aus den bisher dargestellten Gründen und ähnlich gelagerten «Nebenbefunden» ist es ausserordentlich schwierig, am Text des Arbeitspapiers einzelne Abänderungsvorschläge anzubringen, bevor gewisse Grundvoraussetzungen durchleuchtet sind. *H. Hasler*

Wem dienen Curricula?

zum Artikel: Curriculumforschung «SLZ» 2 vom 11. Januar 1973

Unbehagen bleibt

Anton Strittmatter verteidigt die Freiburger Lehrplanforschung sehr geschickt. Aber das Unbehagen bleibt, denn nicht der Lehrplan, sondern *Voraussetzung und Ziel der FAL sind zu beanstanden.*

Welcher Gesellschaft dient die Schule?

Niemand wird heute bestreiten, dass Lehren und Lernen gesellschaftliche Bedeutung hat. Wie weit diese Bedeutung allerdings geht, scheint allzuvielen Erziehern noch immer wenig bewusst zu sein. Ein Beispiel mag für viele andere stehen.

Ein Lehrer übt mit seinen Schülern die Gross- und Kleinschreibung. Diktate werden geschrieben, Noten erteilt, und am Ende der Primarschulzeit entscheiden die erworbenen Kenntnisse mit, ob eine höhere Schulbildung in Frage kommt. Die Schüler aber haben, gleichgültig, ob sie nun die Rechtschreibung beherrschen oder nicht, eine wichtige Erfahrung gemacht.

Sie haben nämlich gelernt, dass unsere Gesellschaft auf Traditionen grössten Wert legt, auch wenn diese weder sinnvoll noch notwendig sind. Sie haben weiter gelernt, dass man sich diesen Traditionen unterwerfen muss, wenn man nicht bestraft werden will. Sie haben schliesslich erfahren, dass diejenigen Dinge, welche unser Leben bereichern, wie zum Beispiel eine höhere Schulbildung, nur denjenigen zukommen, die schulkonform begabt sind.

Freiheit der Distanz

Aber die Gesellschaft beharrt nun einmal auf ihren Ueberlieferungen, und es ist sicher Aufgabe der Schule, die Kinder auf die Realität vorzubereiten. Entscheidend ist jedoch, wie der Schüler die Forderungen der Erwachsenen erfährt: Als absolutes Muss, vor dem man kapituliert, oder als ein Sollen, zu dem man Stellung nehmen kann.

In der freiheitlichen Demokratie muss das Recht zur Veränderung der Gesellschaft garantiert sein. Wer Macht besitzt, darf sie nicht dazu benützen, andere an der Kritik am Bestehenden zu hindern. Dies gilt in ganz besonderem Masse auch für uns Erzieher. Gerade weil wir für die Kinder Entscheidungen treffen müssen, haben wir sorgfältig darauf zu achten, dass wir sie nicht in unzulässiger Weise beeinflussen.

Individuelle Auseinandersetzung mit Werten und Normen

Bis vor wenigen Jahren hielt sich die Volksschule, wenn auch unfreiwillig, an diesen Grundsatz. Dem Wunsch der Lehrer, die eigenen Vorstellungen einer zukünftigen Gesellschaft den Schülern aufzuprägen, stand der kräftige Widerstand der jungen Generation entgegen. *Bildung war nicht das, was die Schule sich selbst zum Ziel setzte, sondern das, was bei der ständigen Auseinandersetzung zwischen Lehrer und Schüler entstand.*

Als dann die Psychologie in unseren Schulen Einzug hielt, konnten die Erzieher versuchen, den Widerstand der Kinder zu unterlaufen. Glücklicherweise wurde dies durch den fast gleichzeitig einsetzenden Abbau der Autorität wettgemacht.

Curriculum als Indoktrinierung?

In Freiburg soll nun ein neuer Versuch unternommen werden, den *Druck der Gesellschaft auf die Kinder zu verstärken.* Der Schüler hat sich nun nicht mehr mit den Forderungen eines bestimmten Lehrers auseinanderzusetzen, *die Forderungen werden institutionalisiert und sind für den Schüler unangreifbar.* Man will es ihm verunmöglichen, sich von dem, was von ihm verlangt wird, zu distanzieren.

Es ist sinnlos, den Freiburger Lehrplan deswegen anzugreifen, weil er bürokratische Ordnung in den Schulalltag bringt. Wenn der Lernerfolg verbessert werden soll, muss man Bildungsziele operationalisieren und Lernschritte messbar machen.

Die FAL wäre vielmehr zu befragen, mit welcher Berechtigung sie annimmt, der Lernerfolg sei zu verbessern. Ist etwa gar der Druck der Wirtschaft auf unsere Schule so stark geworden, dass sich Lehrer und Wissenschafter dazu hergeben, noch leistungsfähigere Manager und noch arbeitswütigere Arbeiter zu züchten?

Randbemerkungen und Vorworte in einem Lehrplan sind wenig wirksam, sie werden im Schulalltag allzuleicht vergessen. Wir tun gut daran, im Kampf für eine menschliche Schule und gegen eine Leistungsfabrik die Rolle des Lehrers als Moderator nicht zu vergessen. Der Lehrer muss bereit sein, sich dem Widerstand der Schüler zu stellen; genau dieser Aufgabe darf er sich nicht entziehen.

Festlegungen

Wo aber Leistungsanforderungen einmal schriftlich fixiert sind, wo Lehrer und Schüler gleichermassen zu Gläubigen an unsere Gesellschaft gemacht werden, ist der Weg zur Diktatur des Volkes nicht mehr weit.

Es ist deshalb zu hoffen, dass der Freiburger Lehrplan nur als Experiment betrachtet wird; dass er dazu dienen soll, sich über das, was im Unterricht geschieht, Klarheit zu verschaffen und dass er eines Tages zur Seite gelegt wird, weil die Freiburger Lehrer nun wissen, welche Aufgabe sie zu bewältigen haben. *Mathias Böhm*

Ohne Geschichte verlieren wir die Atemluft unseres Geistes. Karl Jaspers

Berichte

Auch ein Beitrag zur Schulreform

XXVII. Studien- und Uebungswoche der «Freien Pädagogischen Vereinigung» 2. bis 7. Oktober 1972 in Trubschachen (Emmental).

Die Freie Pädagogische Vereinigung (Präsident Ernst Bühler, Biel) ist seit ihrer Gründung darum bemüht, die anthroposophische Pädagogik Rudolf Steiners zu erarbeiten und für die Praxis – auch innerhalb der öffentlichen Schule – fruchtbar werden zu lassen.

Die Studien- und Uebungswoche 1972 stand unter dem Thema: *Anthroposophische Pädagogik als Beitrag zur inneren Schulreform.* 110 Teilnehmer aus allen Teilen des Kantons Bern, aber auch aus der übrigen Schweiz, aus Deutschland und Israel versammelten sich im herbstlichen Trubschachen. Die verschiedensten Berufe waren vertreten: Lehrer (vom Seminaristen bis zum Professor), Heilpädagoge, Eurhythmistin, Kindergärtnerin, Arzt, Hausfrau, Sprachgestalter, Berufsschüler, Maler, Bildhauer, Musiker, Heimerzieher, Schriftsteller und Fürsorger. Besonders erfreulich war dabei das Zusammenfinden von Jungen und Alten, von Menschen, die der Anthroposophie nahe und solchen, die ihr ferne stehen.

Wissen um den Menschen

Das Thema, die *innere Schulreform,* mag ein so erfreuliches Echo gefunden haben, weil es mitten aus der Schulnot unserer Zeit heraus gestellt werden *muss.* Mit äusseren Massnahmen ist die

eigentliche Reformnotwendigkeit noch kaum berührt. Eine innere Schulreform, die diesem Begriff wirklich gerecht werden möchte, hat ihr ganzes Interesse dem Kinde selbst zuzuwenden; miteinzubeziehen sind das Interesse an der Entwicklung des einzelnen Menschen wie der menschheitlichen Entwicklung als Ganzem. Daraus erst ergibt sich auch ein besseres Verständnis der Problematik unseres 20. Jahrhunderts, etwa des einseitigen rationalen Denkens, der Gott- und Geistferne und der Heimatlosigkeit des modernen Menschen. Eine innere Schulreform hat vorerst das Kind als *geist*begabtes, allseitig entwicklungsfähiges Wesen zu begreifen und ernst zu nehmen. Zu fragen ist somit: Wie muss der Unterricht und die Stoffzuteilung in allen Fächern gehandhabt werden, damit das Kind in seiner leiblich-seelisch-geistigen Ganzheit durch seine Entwicklungsstufen hindurch harmonisch gefördert werden kann?

Dieses Sich-Bemühen um einen kindgerechten und entwicklungsgemässen Unterricht ist Lebensnerv des Lehrerberufes. Die anthroposophische Pädagogik erhebt in keiner Weise den Anspruch, Patentlösungen anbieten oder einfache Rezepte verabfolgen zu können. Sie möchte einerseits Einsichten wecken in das menschliche Wesen, Einsichten, die den Menschen als «Bürger zweier Welten» erleben lassen. Dann möchte sie darauf hinweisen, wie in der Entwicklung des Kindes Uebersinnliches und Sinnliches sich gegenseitig durchdringen und wie die Pädagogik diesen Prozess unterstützen, in gesunder Weise fördern kann. Hilfe, Wegbereitung möchte sie sein.

Aus der Kursarbeit

Jeder Tag begann mit einem Vortrag, der die ganze Kursfamilie zusammenführte. Dann schlossen sich die Arbeiten in den Gruppen an: Singen und Musizieren, Malen und Zeichnen, Plastizieren und Schnitzen, moderne Mathematik, Heilpädagogik. Zusätzlich zur Mitarbeit in einer dieser Gruppen konnten die Nimmermüden auch noch künstlerische Uebungskurse in Eurhythmie, Sprachgestaltung, Malen und Plastizieren «belegen». Die täglichen Proben eines Kurschores und -orchesters verbreiteten mit dem Einbrechen der Nacht in den erleuchteten Zimmern und Gängen des Dorfschulhauses eine stimmungsvolle Atmosphäre. Gerne besuchte man nach dem Abendessen das Bücherzimmer mit vielen verheissungsvollen Titeln, Abendvorträge, Aussprachen, die Gedenkfeier für Professor Eymann und ein geselliges Beisammensein am Freitag krönten die reichen Tage.

Gedenkfeier für Professor Fritz Eymann

Am Freitagnachmittag versammelten sich viele Kursteilnehmer zu einer Gedenkfeier für Professor Fritz Eymann, der manche Jahre in Eggiwil als Pfarrer gewirkt hatte. Für resignierende und verzagte, vielleicht auch kleinmütige und ungeduldige Menschen mag Leben und Werk dieser Persönlichkeit Trost und Zuversicht sein. Die Freie Pädagogische Vereinigung, die Rudolf-Steiner-Schule Bern, die Trubschachen-Wochen, die Zeitschrift «Gegenwart» und das Fruchtbarwerden der anthroposophischen Pädagogik in mancher Schulstube und in manchem Lehrerdasein sind aufs engste mit diesem bedeutenden Menschen verbunden. Was er schrieb, in vielen Vorträgen weitergab und von Mensch zu Mensch schenkte, war eine Saat, die in reicher Fülle aufging und immer wieder neu aufgeht.

Was Musikanten und Sänger während der Kurswoche erarbeitet hatten, erklang nun in dieser Kirche zu Ehren des Gefeierten! Eine Gedenktafel blieb in der Südwand der Kirche zurück, trägt den Namen des von vielen Verehrten und würdigt sein Wirken. *W. G.*

Im Spiegel der Geschichte blicken wir hinaus über die Enge des nur Gegenwärtigen und sehen die Massstäbe.

Karl Jaspers

«Werke, die die Welt veränderten»

Das Buch des 17./18. Jahrhunderts in Frankreich

Im Rittersaal des Klosters Einsiedeln sind in Vitrinen Leder- oder Pergamentbände, oft mit Kupfer geschmückt, aus den Beständen der Klosterbibliothek aufgestellt oder aufgeschlagen. Um die 100 Bände, bald gross wie Lexika, bald zierlich wie ein Taschenbuch, alle auf trefflichem Papier mit klaren Lettern. Es finden sich in Originalausgaben Werke von Pierre Bayle, Joannes Mabillon, Bernard de Montfaucon, François de Sales, Bossuet, Cyrano de Bergerac, Jansenius, Voltaire, La Rochefoucauld, Pascal, Rousseau, Diderot, Bernardin de Saint-Pierre, der Briefwechsel Friedrichs des Grossen mit Voltaire, Buffons berühmte Naturgeschichte. Auch Saint-Simon, der klatschfreudige Chronist, Molière und Fénelon fehlen nicht. Schliesslich wird vom Scholastiker Gerson, 14. Jahrhundert, und dem Reformator Jean Calvin ein Band aufgelegt. Wer diese Namen auch nur flüchtig kennt, wird wünschen, einmal von einem Romanisten begleitet länger vor dieser Bücherschau zu verweilen, erklärende Hinweise zu hören und sich belehren zu lassen.

Sollten sich geeignete Lehrer als Begleiter finden, kann eine Fahrt nach Einsiedeln mit dem Besuch der angrenzenden Kirche zu einem doppelten Bildungserlebnis für junge Leute werden.

Marc Moser, Zürich

Bücherbrett

Schweizerische Sekundarlehrerkonferenz Jahrbuch 1972

Wo steht die Sekundarschule heute?

Im redaktionellen Vorwort ist der Themenkreis des diesjährigen Jahrbuchs umrissen: Es will einen Beitrag zur Standortbestimmung unserer Stufe liefern. Zu diesem Zweck forderte die Redaktionskommission eine Reihe sachlich zuständiger Persönlichkeiten auf, sich zur Sekundarschule vor allem auch kritisch zu äussern. Um viele Aspekte des Problemkreises zu gewinnen, streute man den Bereich der angefragten Autoren weit: Hochschuldozenten, Mitarbeiter in Erziehungsbehörden, einige engagierte Kollegen oder Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, die sich in ihrer Stellung mit Problemen unserer Stufe konfrontiert sehen, und sogar ein Vertreter der «Ehemaligen» selber kommen zu Wort.

Dass bei der Lektüre der Artikel dann und wann der Eindruck aufkommt, ein Autor sehe gewisse Probleme nur aus seinem eigenen Gesichtswinkel, ist deshalb nicht weiter verwunderlich; leider wird diese Tatsache aber nur vom jüngsten Autor offen eingestanden.

Vielheit von Forderungen

Das heisst nun nicht, dass die betreffenden Beiträge nichtssagend wären, gilt es doch immer wieder, die *Forderungen der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Eltern einerseits mit den Bedürfnissen und Gegebenheiten der uns anvertrauten oder ausgelieferten Kinder anderseits in Uebereinstimmung zu bringen.*

Der Vorwurf, dass es hier fehle und dass die der Schule entlassenen Jugendlichen Mühe haben, sich in der Erwachsenenwelt zurechtzufinden, trifft schwer.

Wie ist es aber, wenn Forderungen um Forderungen gestellt werden ohne Rücksichtnahme auf Realisierbarkeit? – Der Handelslehrer fordert Maschinenschreiben, Wirtschaftsfachleute fordern bessere Berufskenntnisse, solidere Berufswahl, Beweglichkeit gegenüber einer Vielzahl von Aufgaben und zugleich Konzentrationsfähigkeit auf eine einzelne Aufgabe. Den Bedürfnissen und den Grenzen der Jugendlichen verpflichtete Pädagogen hingegen verlangen Stoffabbau. Das tönt recht ungereimt!

Sekundarstufe in Pufferstellung

Daneben wird aber doch von den meisten Autoren die Schwierigkeit der Pufferstellung der Sekundarschule zwischen undifferenzierter Primarschule und differenzierter Erwachsenenwelt erkannt. Dieses *Problem der allmählichen Individualisierung* organisatorisch besser zu lösen, war schon ein Bestreben der letzten Oberstufenreform im Kanton Zürich.

Vor allem die Beiträge von E. Egger und O. Woodtli erfüllen am ehesten die Bedingungen einer Standortsbestimmung. Egger sieht in der Sekundarschule vor allem die Schule der Mitte. Von der oben erwähnten Zürcher Reform ausgehend, wird klar, wo weitere Reformen anzusetzen haben. Zielbestimmung und Ablauf einer solchen Reform werden überzeugend

durch Zitate aus einem Vortrag von Professor Jeanne Hersch dargelegt: «Ich glaube, dass alle Stufen der herkömmlichen Schule sich tief verändern werden, wenn die Zeit ihrer Integration in die Gesamtschule im weiten Sinn kommt. Ich glaube aber nicht, dass, was existiert und was mühsam durch Jahrhunderte hindurch Wirklichkeit geworden ist, zugunsten von etwas, was es noch gar nicht gibt, vernichtet werden darf; ich glaube nicht an die schöpferische Kraft der Vernichtung an sich.»

Woodtli hingegen grenzt den gebrochenen Bildungsweg gegenüber dem ungebrochenen Weg ab und findet aus diesem Blickwinkel wesentliche und klare Formulierungen.

Probleme und Lösungen

Begrenzter und detaillierter sind Ueberlegungen, die in anderen Beiträgen zur Diskussion gestellt werden: die *Doppelaufgabe der Sekundarschule, Probleme der Berufsbildung,* das *Medienpaket* als modernstes Lehrmittel. Informativ und anregend ist der *Vergleich der Gesamtschule in Montreal mit der bernischen Sekundarschule.* Allerdings stellt der Autor die Nachteile des ihm nahestehenden heimatlichen Schulsystems (Selektionsmechanismus, Stoffüberlastung, geringe individuelle Förderung) sehr wohlwollend nachsichtig dar.

Wenn in einem weiteren Beitrag das Problem der Oberstufenreorganisation mit der *Krise des einzelnen Lehrers* in Verbindung gebracht wird, so zwingt einen das immerhin, die eigenen Kritiken gegenüber Bestehendem nochmals genau zu überprüfen.

Wenn auch nicht alle Autoren des vorliegenden Jahrbuchs in jeder Hinsicht hieb- und stichfest argumentieren, so reizt gerade das vielleicht zur Diskussion und damit zu eigenen Ueberlegungen – womit Wunsch und Absicht der Redaktionskommission erfüllt wären. *ks*

Arnold Jaggi: Europa und die Welt, Einst und jetzt

Verlag Paul Haupt, Bern 1972 (2. Auflage, 408 Seiten, Fr. 34.80.)

Man braucht den Schweizer Lehrern den Autor Arnold Jaggi nicht mehr vorzustellen: seine Werke haben sich ihren Platz in der Schweizer Geschichtsliteratur längst gesichert. Es lohnt sich aber, auf die zweite Auflage von «Europa und die Welt» speziell hinzuweisen, weil der Band zu einem grossen Teil *neu geschrieben* wurde und den *aktuellen Bedürfnissen des Geschichtunterrichts in hohem Masse entgegenkommt.*

Der Geschichtslehrer, der heute vom Zeitalter der Entdeckungen, von der Kolonisation in Afrika, Asien und Amerika und vom Imperialismus im 19. Jahrhundert spricht – Epochen, in denen Europa seine Weltgeltung aufbaute –, wird das nicht tun können, ohne auch auf die Folgen dieser Entwicklung hinzuweisen und von der heutigen Situation in den davon betroffenen Ländern zu sprechen. Wer dabei seine Aufgabe ernst nimmt, wird nicht bei den heute oft kolportierten, häufig ideologisch ausgerichteten Schwarz-Weiss-Klischees stehen bleiben wollen. Diesem Streben nach *sachlich-konkreter Information* wird das Buch von Jaggi in weitem Masse gerecht. Denn neben der bei ihm gewohnten klaren Darstellung der früheren Epochen geht der Verfasser sehr intensiv auf die *Entwicklung im 20. Jahrhundert und besonders auf die Situation in den sogenannten Entwicklungsländern ein.* Es wird mit anschaulichen Beispielen die Tätigkeit schweizerischer Industrieunternehmungen geschildert, man erlebt die Sorgen und Freuden eines Entwicklungshelfers in Nepal mit, man nimmt Anteil am Schicksal der von der Schweiz (Berner Lehrer) unterstützten Nyafaru-Schule in Rhodesien usw. Jaggi zeichnet einprägsame Porträts der verschiedenen Führer, die in den neuen Staaten kamen und gingen. Dabei weicht Jaggi der Stellungnahme nicht aus, aber er urteilt nicht voreilig, sondern sieht seine Aufgabe vor allem darin, durch echte Information und offene Schilderung der Vorgänge den Leser zu befähigen, sich selbst ein eigenes Urteil zu bilden: Diese Zielsetzung macht das Buch beispielhaft und lesenswert.

Karl Wälchli

H. D. Dossenbach: Von Liebe und Ehe der Vögel

Vorwort und wissenschaftliche Beratung Professor O. Koenig (Wien). Konzeption und Gestaltung E. M. Bührer. 192 S., Verlag C. J. Bucher (Luzern/Frankfurt 1971)

Ein faszinierendes Buch: hervorragende Fotografien, leicht lesbarer, informativer Text, grafisch eindrücklich und aufwendig gestaltet.

Nistorte, Nestformen, Balzverhalten (etwa das Ueberreichen von Nistmaterial als Werbegeste durch den Krähenscharbenmann, grafische Darstellung verschiedener Tanzschritte), Hochzeitskleider, Eiformen und -färbungen, Brutpflege und vieles mehr wird sachlich, bunt und anschaulich dargestellt (durch ein vielseitiges Register zusätzlich gut erschlossen). Das Werk führt aber auch hin zum Staunen vor dem Geheimnis der Liebe und des Lebens. J.

Demokratisierung der Schule

Herausgegeben von Volker Lenhart. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main 1972. Erziehungswissenschaftliche Reihe, Bd. 10, 218 Seiten.

Ausgezeichnete Beiträge zum Thema «Demokratisierung der Schule» sind im vorliegenden Band zusammengestellt. Vier verschiedene Wege werden aufgezeigt:

- Demokratisierung der Schule durch *Veränderung des Aufbaus des Schulwesens* (Gesamtschule, Comprehensive School);
- Demokratisierung durch *Abbau hierarchischer Verwaltungsstrukturen* und eine *Veränderung der Lehrerposition* (Selbstverwaltung der Schule; mehr Achtung und Ansehen für den Lehrer);
- Demokratisierung der Schule durch eine *neue Stellung der Schüler* (Schülermitverantwortung, Schülerkollektiv);
- Demokratisierung der Schule durch *Revision der Unterrichtsinhalte und -formen.*

Besondere Beachtung verdienen die Aufsätze von Hildegard Hamm-Brücher, von Hans-G. Rolff und von Reinhard Tausch. mw.

SLZ-Blitzlicht

Chancengleichheit im Spital

Kinder, die voraussichtlich länger als drei Monate im Spital verweilen müssen, haben Anrecht auf Schulunterricht im Krankenhaus. (Aus einem niedersächsischen Erlass.)

PS: Fernsehband beiliegend

Kalifornische Junglehrer legen neuerdings ihren Stellenbewerbungen eine Fernsehbandaufnahme bei, die über einen Televisionsapparat abgespielt werden kann und den Lehrer in einer Paradelektion mit einer Schulklasse zeigt.

Und am 5. Tag bildet man sich fort

Ein Schulexperiment mit der Viertagewoche für Schüler ist im Staate Maine (USA) soeben abgeschlossen worden. Die Leistungen der Schüler sollen sich verbessert haben, was nicht zuletzt darauf zurückgeführt wird, dass die Lehrkräfte verpflichtet waren, sich am Freitag jeweils der Lehrerweiterbildung zu unterziehen.

Ansteckende gute Schüler?

400 Londoner Sekundarschüler aus «guten Gesamtschulen» wurden in Slum-Schulen überwiesen, um dort für eine Hebung des Niveaus zu sorgen. Dagegen protestierten die Eltern, die der Ansicht sind, nicht durch solche «Intelligenzspritzen» sei ein Uebel zu beheben, sondern durch Aenderung der sozialen Strukturen der Bevölkerung einerseits und der bisher vernachlässigten Schulen anderseits.

Gegen Bomben und Handgranaten

Als erstes Land der USA hat Kalifornien den Verkauf von Horror- und Kriegsspielzeug verboten. Auch Spielsachen, die Bomben, Handgranaten und Folterungen darstellen, sollen eliminiert werden.

Keinen Kaiser auf Lebenszeit

Im Rahmen einer Vernehmlassung zum Schulgesetzentwurf forderten die Baselbieter Gymnasiallehrer eine Amtszeitbeschränkung (zwölf Jahre) für Rektoren der Gymnasien, Berufsschulen und den Seminardirektor.

Sparen – à tout prix

Angeblich wegen der angespannten Finanzen wurde an Basels Schulen erstmals ein Informationsblatt an Schüler nicht abgegeben, das sie bisher über die Möglichkeiten des Stipendienbezugs informierte.

Lehrerstreik

97,5 Prozent der Mittelschullehrer Oesterreichs traten in einen eintägigen Warnstreik, um die Forderung nach höheren Gehältern und einer Bildungszulage zu unterstreichen.

Tomahawks

«Recht hilflos ausgeliefert sind in New York die Schulen, oft schutzlose einstökkige Gebäude. Lehrer, vor allem Lehrerinnen, werden oft bedroht, von jugendlichen Banden mit dem „Tomahawk" angegriffen. Der stellvertretende Bürgermeister Hamilton erklärt dazu: „Es ist ein unlösbares Problem." Ein Gewerkschaftsjournalist zeigt mir eine amtliche Weisung: welche Route seine Kinder zum Schulweg nehmen sollen, wieviel Kleingeld sie bei sich tragen dürfen, und am Schluss diese Warnung: „If attacked don't resist." (Im Falle eines Angriffs sich nicht zur Wehr setzen).»

(Aus einem Bericht über «das alltägliche Verbrechen in den USA» von François Bondy in der «Weltwoche».)

Homosexuelle Lehrer

In der amerikanischen Lehrergewerkschaft National Education Association (NEA) schlossen sich homosexuelle Lehrkräfte zu einer Gruppe zusammen. Die Frage, ob Homosexuelle schlechtere oder bessere Lehrer seien, soll neutral untersucht werden. Den wegen ihrer Neigungen diskriminierten Lehrern wurde juristische Unterstützung zugesagt.

Alternative zur Staatsschule

Auch in Baden AG wurde ein Verein «Freie Volksschule» gegründet, der die Realisierung einer echten Alternative zur Staatsschule anstrebt, Leistungsdruck und Massenbetrieb zu eliminieren versucht und eine enge Mitarbeit der Eltern an der Erziehung der Kinder verwirklichen will. *-rd*

Anerkennung von Zeugnissen integrierter Gesamtschulen

Die Kultusministerkonferenz der BRD hat beschlossen, an integrierten Gesamtschulen erworbene Zeugnisse in allen Ländern der Bundesrepublik anzuerkennen. Auf dem Abgangszeugnis der Gesamtschule muss vermerkt sein, zum Besuch welcher Klasse und welcher Schulform es berechtigt. Dieser Vermerk ist für die aufnehmende Schule verbindlich. Zusätzliche Ueberprüfungen des Schülers entfallen.

Varia

Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik in Bern 1973/1974 (vgl. SLZ 7/73, S. 297)

Aenderung: Statt an zwei Nachmittagen pro Woche wird dieser Kurs nur je am Samstagnachmittag geführt. Dazu kommen zwei Arbeitswochen:
6. bis 11. August und 1. bis 6. Oktober.

Auskunft und Anmeldung: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebefeld, Telefon 031 53 40 08.

Dürrenmatt erstmals berndeutsch

Die Emmentaler Liebhaberbühne hat Dürrenmatts Erfolgsstück «Der Besuch der alten Dame» in sechs Monate dauernder Probenarbeit einstudiert. *Mundartfassung:* Rudolf Stalder, *Regie:* Hans Gaugler.

Lehrer erhalten zu Studien-, Diskussions- und Vergleichszwecken Vervielfältigungen einzelner Szenen (Original und Berndeutschfassung), dazu Informationen zur Inszenierung der ELB.

Ein solches Unterrichtsprojekt, zweifellos ertragreich, könnte sogar mit einem klassenweisen Besuch des «Besuchs» «ergänzend» abgeschlossen werden. Zwölf Aufführungsdaten zwischen 17. März und 12. April. Rechtzeitige Reservation unerlässlich (Telefon 034 3 52 86)! *-t*

Wettbewerb für Filme und Medien

14. bis 20. Mai in Antwerpen

Programm durch Sekretariat Mediorama, Lamorinièrestraat, 236, B-2000 *Antwerpen.*
Anmeldetermin: 20. März 1973.

C.-G.-Jung-Institut – Zürich

Das Programm für das Sommersemester (2. April bis 7. Juli 1973) ist erschienen.

Anmeldungen im Sekretariat, Gemeindestrasse 27, 8032 Zürich, täglich von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, ausser Samstag.
Telefon 34 37 85.

Serie **Geographie Schweiz,** achtteilig, mit Beschriftungsfolien und Karte, Preis der ganzen Serie Fr. 78.—

Parasitismus?

Was bedeutet diese Einrichtung im Tier- und Pflanzenreich? Mit diesem **Arbeitstransparent** – zwanglos aus einem Angebot von vielen hundert Sujets herausgegriffen – können Sie Ihren Schülern auf leicht fassliche Art Sinn und Zweck erklären.

Unsere Ausstellungskollektionen umfassen:

K+F-Transparente:	Thematische Karten der Schweiz: Topographische Basis Bergbau/Energie, Industrie, Fremdenverkehr, Verkehrsnetz, Eisenbahn- und Strassenfrequenz.
KLETT-Folien:	Geographische Umrisse mit plastischer Geländedarstellung, Pflanzen- und Blütenanatomie, Anthropologie und Metallkunde.
WESTERMANN V-Dia und HAGEMANN	Stilkunde, Kunst- und Kulturgeschichte, Politik, Geographie, Anthropologie, Sexualkunde, Zoologie, Botanik, Biologie, Mathematik, Geometrie, Physik, Chemie, Technologie usw.
PHYWE	Flipatran-Transparente zur Biologie, Chemie und Physik.

Auf Wunsch versenden wir gerne Verzeichnisse.
Besichtigen Sie unsere Ausstellungskollektionen.

Kümmerly+Frey

Bern, Hallerstrasse 10
Lehrmittelabteilung
Telefon 031 24 06 66/67

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 5/73
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Zuschriften bitte an Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Geschlechtserziehung in didaktischer und methodischer Sicht (II)

B Richtlinien und Lehrpläne

Richtlinien zur Sexualerziehung in der Schule

Erziehungsrat des Kantons Aargau

1. Die Sexualerziehung steht im Dienste der Erziehung zur Mitmenschlichkeit, der Liebeserziehung im weitesten Sinn. Sie ist ein Teilaspekt der Gesamterziehung und kann von dieser nicht losgelöst werden. Die Behandlung der sexuellen Problematik darf weder vernachlässigt noch überwertet werden. Die Kinder sollen in einer Zeit der Ueberbetonung der Sexualität zu einer freien und unbefangenen Haltung kommen.
2. Die Sexualerziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern. Aus verständlichen Gründen fällt ihnen diese oft schwer. Die Schule muss daher helfend eingreifen.
3. Dabei beschränkt sich die Schule einerseits auf die Vermittlung sachlichen Wissens über Sexualorgane, Sexualtrieb, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt und Geschlechtskrankheiten, anderseits auf die damit zusammenhängenden Problemkreise, insbesondere auf die zwischenmenschliche Verantwortung in Freundschaft, Liebe, Ehe, Familie, Geburtenregelung und ausserehelicher Mutterschaft.

   Hingegen ist es nicht Aufgabe der Schule, den Kindern im Volksschulalter Anleitungen zu sexuellem Verhalten oder zu sogenannten sexuellen Techniken zu geben.
4. Die aufgeführten Themen sollen je nachdem in Deutsch, Biologie oder Welt- und Lebenskunde behandelt werden. Es wird daher kein spezielles Fach «Sexualkunde» eingeführt. In erster Linie wird sich dieser Unterricht als Gespräch abwickeln, das sich an aktuelle Fragen oder Begebenheiten anschliesst.
5. An Bezirksschulen sorgen die Klassenlehrer dafür, dass sich die Lehrer einer Klasse über die sinngemässe Aufteilung der sexuellen Themenkreise verständigen.
6. Der Unterricht muss so gestaltet sein, dass die sexuelle Triebhaftigkeit der Kinder nicht stimuliert wird und die Intimsphäre von Lehrern und Schülern geschützt bleibt. Die Art der Stoffbehandlung muss auf das Fassungsvermögen und den Reifegrad der Schüler abgestimmt sein.
7. Lehrer, die sich ausserstande fühlen, den Sexualunterricht ganz oder teilweise selbst zu erteilen, können Kollegen, Aerzte oder andere Fachleute beiziehen.
8. Es ist jeder Lehrkraft dringend anzuraten, an einem Elternabend die Art der Behandlung sexueller Probleme mit den Eltern abzusprechen. Deren Anträge und Einwände sind gebührend zu berücksichtigen.

Partnerschaft in der Sexualerziehung

Dr. med. Ruth Buser-Wildi (Barmelweid)

Am 13. Dezember 1972 erliess der aargauische Erziehungsrat Richtlinien zur Sexualerziehung. In den neuen Lehrplänen der Volksschule, die in diesem Frühling provisorisch in Kraft treten, wird Sexualerziehung auch als Aufgabe der Schule festgehalten. Die Richtlinien sollen Ziel, Inhalt und Grenzen dieser Aufgabe aufzeigen. *Sie geben dem Lehrer offiziell das Recht, Themen aus diesem Gebiet in der Schule zu behandeln und schützen ihn so vor ungerechtfertigten Angriffen. Sie sichern aber auch das Recht der Eltern, bei dieser Aufgabe mitzuhelfen.*

Es ist offensichtlich, dass die Schule zum Thema Sexualität nicht mehr wie bis anhin einfach schweigen darf, während unsere Kinder schon früh und oft in primitiver Weise damit konfrontiert werden. Zugleich müssen wir darauf Rücksicht nehmen, dass für grössere Teile der Bevölkerung Sexualerziehung in der Schule nicht selbstverständlich ist, für viele fragwürdig, von andern überhaupt abgelehnt wird. Es ist daher nicht zu erwarten, dass sofort in allen Schulen und von jedem Lehrer dieses Anliegen verwirklicht wird; diese Idee wird sich allmählich durchsetzen müssen.

Drei Partner sind immer am schulischen Gespräch über Probleme der Liebesbeziehungen und der Sexualität beteiligt: Schüler, Lehrer und Eltern. Nur bei gegenseitigem Vertrauen und Offenheit wird das Ziel, unsere Kinder zu einer freien und unbefangenen Haltung diesen Problemen gegenüber zu führen, erreicht.

Schüler

Für das gesunde Kind im Volksschulalter ist Sexualität nur ein kleiner Teil seiner Erlebniswelt, ganz sicher nicht der wichtigste. Allerdings hat jedes Kind Anspruch darauf, auf seine Fragen offene Antworten zu bekommen, mit seinen eigenen Problemen Verständnis und Anteilnahme zu finden. Besonders in der Pubertät wird der Schüler oft eher dem Lehrer Fragen stellen als den Eltern. Von diesen beginnt es sich ja zu lösen, zudem besteht im Entwicklungsalter eine natürliche Scheu, mit Vater oder Mutter über intime Beziehungen zu sprechen. Diese Scheu ist tiefenpsychologisch begründet und darf nicht einfach negiert werden. Dem Lehrer gegenüber ist unbefangenes Fragen oft besser möglich. Im allgemeinen sind Kinder heute körperlich früher reif (Akzeleration), seelisch aber einer umfassenden Liebesbeziehung zu einem Partner noch nicht gewachsen. Die wenigen Ausnahmen, die schon im Schulalter intime Beziehungen aufnehmen, Frühentwickler, gehören meist in die Gruppe der Frühverwahrlosten, sind also verhaltensgestörte Kinder. Ein weiterer Teil von Kindern ist auch in der Oberstufe wenig oder nicht interessiert an sexuellen Problemen. Ihnen gegenüber ist Behutsamkeit am Platz. Jede Klasse wird eine andere Zusammensetzung aufweisen, die Gespräche über Sexualität werden sich dem anpassen müssen. Im Zweifelsfall ist es wohl besser, sich den wenig Entwickelten anzupassen. *Falsch wäre es, Kindern geradezu Anleitungen zu sexuellem Verhalten, zu bestimmten sexuellen Techniken zu geben und sie damit allenfalls in etwas hineinzustossen, für das sie noch nicht bereit sind.*

In einem Teil moderner Literatur über Sexualerziehung macht sich diese Tendenz bemerkbar. Mit aller Deutlichkeit möchten wir festhalten, dass eingehende Besprechung von sexuellen Verhaltensweisen nicht in die Schule gehört. *Wir sind der Meinung, dass ein Teil der Beziehung zwischen Mann und Frau nur das einzelne Paar angeht, in die Intimität der Zweierbeziehung ge-*

hört, Geheimnis bleiben soll und das Einfühlungsvermögen in den Partner und eigene Fantasie die Liebesbeziehung gestalten sollen. Rezepte und Anleitungen, wie sie eine allzusehr auf Technik ausgerichtete Mentalität für nötig hält, braucht der junge Mensch nicht. Die Neigung, alles aus dem Gebiet der Sexualität zu besprechen, darzustellen, im Bild festzuhalten, ist zwar verständlich als Reaktion auf eine allzu prüde Haltung früherer Zeiten, aber sicher mindestens so ungünstig für das Kind wie diese.

Lehrer

Nicht alle Lehrer können diese neue Aufgabe sofort und selbstverständlich übernehmen. Eigene Probleme, Hemmungen, Unsicherheit sind schlechte Voraussetzungen für ein unbefangenes Gespräch mit den Schülern. Ein Zwang, dieses Thema aufzunehmen, wäre sicher falsch, darum verzichteten wir auf ein Obligatorium.

Als Hilfsmittel benötigt der Lehrer eine einfache Darstellung der Biologie der Sexualität im Rahmen der Menschenkunde. Das ist selbstverständlich, aber nicht die Hauptsache.

Das zentrale Anliegen: Erziehung zur Partnerschaft, zur Mitmenschlichkeit liegt so sehr in der Verantwortung des einzelnen Lehrers, in seiner Persönlichkeit, dass hier keine allgemein gültigen Normen festgelegt werden können. Hier wird jeder einzelne aus seiner Sicht an die erzieherische Aufgabe herangehen müssen. Vielleicht liegt gerade darin der besondere Wert für jeden, der den Auftrag, Erzieher zu sein, ernst nimmt.

Eltern

Auch wir sind der Ansicht, dass Eltern in erster Linie die Fragen ihrer Kinder zum Problem Sexualität beantworten sollen, selbstverständlich vom Kleinkindalter an. Mit allen Mitteln ist die Elternschulung zu fördern, um Hilfe zu bieten. Aber auch in der Schule soll das Mitspracherecht der Eltern erhalten bleiben. Wird dieses missachtet, kommt es gerade auf diesem Gebiet rasch zu Konflikten.

Sexualerziehung in der Schule heisst offen auf alle Fragen der Kinder antworten, dabei Reife und Entwicklungsstand der jeweiligen Gruppe berücksichtigen, den Kindern zeigen, dass man mit Ernst und Achtung von Sexualität sprechen kann, in Verantwortung die Grenzen sehen, die diesem Thema in der Schule gesetzt sind.

Blick auf verschiedene Stufenpläne

Einen allgemein anerkannten und -gültigen Lehrplan für Sexualunterricht gibt es nicht – wird es wohl nie geben. Wer Sexualität und Geschlechtlichkeit nicht aus der Gesamterziehung und -bildung ausgeklammert wissen möchte, wird darüber nicht unglücklich werden; im Bereich der Aufklärung braucht der Lehrer wahrscheinlich eine möglichst weite *Lehr- und Methodenfreiheit.* Aus diesem Grunde stellen wir im folgenden verschiedene Stufenpläne zur Diskussion. Die Auseinandersetzung mit der Frage, ob und wann man beispielsweise von *Perversionen* (Exhibitionismus, Pädophilie, Sodomie, Fetischismus, Sadismus, Masochismus, Nekrophilie, Transvestitismus, Homosexualität) und *Störungen der Sexualität* (Impotenz, Frigidität, Nymphomanie, Onanie, Sexualneurosen . . .) sprechen soll, scheint mir deshalb besonders wertvoll zu sein, weil die individuellen Stellungnahmen und Ansichten auf die zugrundeliegenden *Auswahlprinzipien* befragt werden können. Ueber diese Prinzipien, ihren Wert und ihr Gewicht, müssen wir uns immer wieder ins klare kommen. *G.*

Stufenpläne zum sexualpädagogischen Unterricht

(Aus dem Kommissionsbericht «Sexualpädagogischer Unterricht in der Schule»)

1. Schuljahr: Intimbereich des einzelnen und der Familie (Schamverhalten), Unterschied der Geschlechter und Bezeichnung der Geschlechtsorgane (Penis-Neid und Kastrationsangst abbauen, der nackte Mensch), Mutterschaft (Wachstum des Kindes, Fruchtblase, Nabelschnur, Geburt, Stillen usw.), Soziale Geschlechtsrollen (soziales Rollenspiel: Eigenschaften, Interessen und Verhaltensformen der Geschlechter), Warnung vor Triebtätern (Rollenspiel).

2. Schuljahr: Rolle des Vaters, Zeugung, Befruchtung, Uneheliche Kinder, Triebtäter; Begriffe: Scheide, Geburtsgang, Wehen, Schwangerschaft, schwanger, Nabelschnur, Brust, stillen, Muttermilch, Geburt, gebären, Säugling, Wochenbett, Wöchnerin, Glied, Hodensack, Eizelle, Eierstock, Samenzelle, Gebärmutter.

3. Schuljahr: Das bisher Gehörte soll erweitert und gefestigt werden (möglichst anschaulich: geeignetes und stufengemässes Anschauungsmaterial): Unterschied der Geschlechter, Mädchen und Jungen im Verhalten zueinander, Geschlechtsverkehr, Zeugung, Befruchtung, Schwangerschaft, Ernährung, Entwicklung der Leibesfrucht, Lage des Kindes, Geburt, Nach der Geburt (Stillen, Wochenbett, Muttermilch, Säugling), Warnung vor Triebtätern, Kameradschaft, Freundschaft.

4. Schuljahr: Geschlechtsakt (Zeugung, Partnerschaft), Befruchtung, Entwicklung des Kindes im Mutterleib, Geburt, Liebesgemeinschaft der Eltern, Menstruation, Pollution, Mädchen und Jungen im Verhältnis zueinander, Kennzeichen der Liebe (Kameradschaft, Freundschaft, Familie, Ehe), Geschwister, Vater und Mutter in der Familie (Fürsorglichkeit, Liebe, Kameradschaftlichkeit unter den Geschwistern).

5. Schuljahr: Anhand der Arbeitsblätter für Sexualerziehung in der Schule (Kösel, München) Vertiefung folgender Themen: Vor der Geburt, Ein Kind wird geboren, Nach der Geburt, Drüsen und Hormone, Die weiblichen Geschlechtsorgane, Eizelle, Menstruation, Die männlichen Geschlechtsorgane, Pollution, Erektion, Samenzelle, Beschneidung, Hygiene, Zeugung und Befruchtung, Abhängigkeit vom Elternhaus, Uneheliches Kind, Unvollständige Familie; Seelische und körperliche Veränderungen in der Pubertät, Sekundäre Geschlechtsmerkmale, Sexualakt als Lust- und Zärtlichkeitserlebnis in partnerschaftlicher Sicht, Empfängnisverhütung, Für und Wider sexueller Frühkontakte, Gefahren (Perverse, Exhibitionisten, Vergewaltigung, Notzucht usw.).

6. Schuljahr: Onanie als eine sexuelle Erscheinungsform (normale Uebergangserscheinung), Orgasmus, Embryonalentwicklung (Abtreibung).

7. Schuljahr: Familie und Ehe, Das Verhalten der Geschlechter zueinander, Necking und Petting, Anatomische Voraussetzungen und biologische Funktionsabläufe bei Koitus, Empfängnis, Familienplanung (Verhütungsmittel, Vor- und Nachteile, biologische und ethische Aspekte).

8. Schuljahr: Gesetzliche Schutzbestimmungen (Massenmedien, Sexuelle Vergehen nach StGB), Geistig-seelische Differenzierung der Geschlechter, Versuche und Erfahrungen mit neuen Ehe- und Familienformen, Ehe- und Familienformen bei Naturvölkern und in aussereuropäischen Kulturen, Das Geschlechtsleben des 14- bis 16jährigen Menschen (Selbstbefriedigung, Petting, Freundschaften, vorehelicher Geschlechtsverkehr), Geschlechtsanatomische Grössenverhältnisse, Sexualformen, Ehelosigkeit, Vorbereitung zur Partnerschaft.

9. Schuljahr: Sozialethische Hintergründe der Sexualität (Verlöbnis, Ehe, Familie, Kindererziehung), Kulturgeschichte der Sexualität, Sexuelle Erlebnisfähigkeit.

Stufenziele für Sexualunterricht

(Schulversuch Urdorf ZH, in: IMK-Magazin 1/72)

Die Themenkreise sind konzentrisch aufgebaut, das heisst die wesentlichen Inhalte werden in jeder folgenden Stufe wiederholt, vertieft und erweitert. Die Themen sollen innerhalb von drei Jahren behandelt werden, damit in der nächsten Stufe darauf aufgebaut werden kann.

Unterstufe: Unterschied der Geschlechter, Empfängnis, Befruchtung,

Entwicklung im Mutterleib, Geburt, Betreuung des Kleinkindes, Gefahren durch falsche Kinderfreunde.

Mittelstufe: Bau und Funktion der Geschlechtsorgane, Körperliche und seelische Erscheinungen der Pubertät, Menstruation, Pollution, Onanie, Sexualhygiene, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt, Homosexuelle Betätigung mit Kindern, Exhibitionismus.

Oberstufe: Bau und Funktion der Geschlechtsorgane (genauere Kenntnisse über Drüsen, Hormone usw.), Schwangerschaft, Geburt, Geburtenkontrolle, Verhütung, Uneheliche Kinder, Probleme der jugendlichen Sexualität, Freundschaft, Liebe, Ehe (psychologische, soziologische, ethische Aspekte), Rechtliche Fragen, Klimakterium, Perversionen, Abnormitäten, Geschlechtskrankheiten.

Ziele der Aufklärung und der Geschlechtserziehung

Aus: Konrad Widmer, Verstehen und Erziehen im Schulkindalter (Büchler-Verlag Wabern 1969)

«Anstelle des früheren Verschweigens und Verurteilens muss ein klares Wissen durch offene Aussprache erfolgen.

Das Kind muss schon wissen, nicht erst der Pubertierende, dass die Geschlechtlichkeit und damit die Sexualität zum Wesen des Menschseins gehört. Schon das Kind muss zu einer natürlichen, selbstverständlichen Einstellung zur Geschlechtlichkeit und zur Sexualität gelangen.

Es soll erfahren, was es mit der Sexualität für eine Bewandtnis hat, und ein objektives Wissen über die Leibvorgänge bekommen ...

Geschlechtlichkeit muss in die ganze Persönlichkeit integriert werden, muss bewältigt, aber nicht unterdrückt werden.

Das Kind soll und darf erfahren, dass die Sexualität mit Lustgewinn verbunden ist, dass sie aber auch in engem Zusammenhang steht mit Ehrfurcht und liebender Begegnung.

Angesichts der Frühreife der jungen Generation hat das Kind rechtzeitig zu erfahren, was während der Pubertät an ihm und an den andersgeschlechtlichen Kameraden vorgehen wird.

Der Auftrag der sexuellen Aufklärung besteht darin, dem Kind die notwendigen Informationen zu geben ...

Was beabsichtigt die geschlechtliche Erziehung? Sie will die Geschlechtlichkeit aus ihrer Einschränkung in das Lustprinzip herausheben. Sie will eine verantwortbare Gesinnung und ein offenes und von Aengsten befreites Jasagen zur Liebe bewirken.»

Stufenpläne zur Sexualerziehung in den Schulen des Kantons Zürich

Stoffprogramm Unterstufe
(1. bis 3. Schuljahr)

Grundsätzliches: An dieser Stufe soll der Sexualunterricht in einfacher, kindertümlicher, dem Entwicklungsstand der Schüler entsprechender Form nach Bedürfnis sporadisch in die Schulstunden eingebaut werden. Selbstverständlich sind auch Fragen der Kinder, die über das Stufenprogramm der ersten drei Schuljahre hinausgehen, in passender Weise zu beantworten. Bei der Verwendung von Bildmaterial ist Vorsicht geboten (Aufforderungscharakter).

Themen	*Ziel*
1. Unterschied der Geschlechter. Primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale	Einfache Wissensvermittlung. Die Kinder sollen erleben, dass auch über geschlechtliche Fragen in offener und sauberer Art und Weise gesprochen werden kann.
2. Richtige Bezeichnung der Geschlechtsorgane	Erfassung vulgärer und allzukindlicher Bezeichnungen und Ersetzung durch angemessene Ausdrücke.
3. Gleichwertigkeit der Geschlechter	Positive Einstellung zur eigenen Geschlechtsrolle und Bejahung der Verschiedenartigkeit. Es soll den Kindern bewusst werden, dass Mädchen nicht weniger wert sind als Knaben.
4. Woher kommen die kleinen Kinder? Zeugung, Schwangerschaft und Geburt	Kindertümliche Information über die Entstehung und Entwicklung des Kindes im Mutterleib sowie über die biologische Rolle des Vaters.
5. Geborgenheit in der Familie. Einstellung zu den Geschwistern (Eifersucht)	Einüben und Erarbeiten zwischenmenschlicher Beziehungen. Taktvolle Besprechung des Problems der ledigen Mutterschaft.
6. Sittlichkeitsvergehen	Praktische Ratschläge für das richtige Verhalten gegenüber falschen Kinderfreunden und Exhibitionisten.
7. Sexuelle Spielereien	Entlastung

Stoffprogramm Mittelstufe
(4. bis 6. Schuljahr)

Grundsätzliches: An dieser Stufe soll der Sexualunterricht in das anstelle der Sittenlehre für alle Schüler neu einzuführende Fach «Lebenskunde» eingebaut werden. Allfällige Fragen zu Themen, die über das Stoffprogramm hinausgehen, sollen stufengerecht beantwortet werden.

Themen	*Ziel*
1. Bau und Funktion der weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane	Stufengerechte Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung des Wissens.
2. Die ersten neun Monate unseres Lebens	Sachliche Information über Zeugung, Befruchtung, Entwicklung im Mutterleib und Geburt.
3. Liebe und Verantwortung	Im Gegensatz zur absoluten Triebabhängigkeit im Tierreich ist der Mensch fähig zu Liebe, Hingabe und Verantwortung. Erziehung zu gegenseitiger Rücksichtnahme.
4. Vorpubertät/Pubertät	Vorbereitung auf die bevorstehenden körperlichen und seelischen Veränderungen. Gründliche und rechtzeitige Information über Menstruation und Pollution (spätestens fünfte Klasse).
5. Masturbation	Die Masturbation ist nicht Endziel und soll in ihrer Bedeutung nicht überbewertet werden. Die Masturbation soll als Entwicklungsphase dargestellt werden unter Befreiung vom Odium des Schädlichen und Schuldhaften. Dieser Frage soll auf dieser Stufe kein allzu grosses Gewicht beigemessen werden.

6. Sittlichkeitsvergehen	Es soll den Kindern klar gemacht werden, dass Sittlichkeitsverbrecher krankhaft sind. Praktische Ratschläge bezüglich des Verhaltens bei Belästigungen und sexueller Bedrohung. (Weglaufen, Widerstand, Signalement, Mitteilung an Eltern oder Polizei trotz möglicher Einschüchterung.)

Stoffprogramm Oberstufe
(7. bis 9. Schuljahr aller Schultypen)

Grundsätzliches:

Der Unterricht auf der Oberstufe hat das sachliche Wissen zu vertiefen und das Verständnis für Zusammenhänge zu fördern. Die Wissensvermittlung hat sich den erzieherischen (ethischen) Absichten unterzuordnen. Das Wertempfinden und das Gewissen sind zu entwickeln, die Entscheidungsfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein zu fördern. Gewicht ist auch auf einen angemessenen sprachlichen Ausdruck zu legen.

Themen	*Ziel*
1. Bau und Funktion der Geschlechtsorgane bei Mann und Frau. Zeugung, Schwangerschaft, Geburt (Rekapitulation und Ausweitung der biologischen Fakten)	Eingehendere Darstellung der biologischen Zusammenhänge
2. Was ist Sexualität? Drüsen, Hormone Aufbau des Individuums (körperliche und psychische Unterschiede zwischen den Geschlechtern; Pubertät, Sublimation). Aufbau der Ehe (Geschlechtergemeinschaft). Aufbau der Familie (Unfruchtbarkeit, Familienplanung und Geburtenregelung)	Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen körperlichen und geistigen Leistungen einerseits und sexuellen Spannungen anderseits, und Aufweisen der Möglichkeit, letztere durch bewusste Leistungen körperlich-geistiger Art zu verkleinern.
3. Umstrittene sexuelle Praktiken: Masturbation, Freie Liebe, Probeehe usw. Petting, Partnertausch, Abort, Schwangerschaftsunterbrechung, Prostitution, Geschlechtskrankheiten (Prophylaxe), Homosexualität, Perversionen	Die Orientierung soll so gegeben werden, dass beim Schüler das Gefühl für das Positive und Schöne der richtig eingesetzten Geschlechtskraft gestärkt wird. Allgemeine Erklärung des Begriffes, ohne auf einzelne Praktiken einzugehen.
4. Kameradschaft/Freundschaft/Liebe Spielregeln der Jugendfreundschaft Passen wir zusammen? Probetrennung Bekanntschafts- und Verlöbniszeit	Aufzeigen der Möglichkeiten der Geschlechterbegegnung und der sich daraus ergebenden partnerschaftlichen Verantwortung. Sachliche Diskussion über den vorehelichen Geschlechtsverkehr und dessen Folgen in rechtlicher, finanzieller, psychischer und entwicklungsmässiger Hinsicht. Erwähnung von Beratungs- und Fürsorgemöglichkeiten.
5. Ehe- und Ledigenstand. Ehe als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, Reifung der Ehe, Krisen der Reifung, Ledigenstand	Darstellung der Ehe als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft und des Ledigenstandes als gleichwertiger Möglichkeit, das Leben zu gestalten. Hinweise auf die hauptsächlichsten Störungsfaktoren. Vom Geschlechtsverkehr ist zu reden als von einer der vielen Ausdrucksmöglichkeiten der Lebens- und Schicksalsgemeinschaft.
6. Besondere, zurzeit zur Diskussion stehende Fragen	Gute Information, Versachlichung der Diskussion. Süchtigkeit, Rauchen, Alkoholismus, Drogen usw. (Besprechung des Problems in einem allfälligen «Lebenskunde»-Unterricht).
Auf allen Stufen zu berücksichtigen: Gesellschaftliche, rechtliche und ethische Fragen.	

C Methoden und Lösungswege

Wirkungsvolles Minimalprogramm

Jürg König (Pieterlen)

Aufklärungsunterricht, der in einem stundenmässig genügenden Umfang gegeben wird, belastet das Pensum zusätzlich. Manche Lehrer möchten nicht noch mehr schulfremde Aufgaben übernehmen und indirekt die Verantwortungsflucht der Eltern unterstützen. Abgesehen davon fehlen in den meisten Lehrplänen vorerst noch konkrete Vorschriften, und schliesslich sind nicht alle Lehrer so ohne weiteres geneigt, im Klassenzimmer als «Mini-Kolle» zu funktionieren. Nachstehend möchte ich schildern, wie ich das sogenannte «heisse Eisen» in null Unterrichtsstunden und ohne irgendwelche Schwierigkeiten erledigte. Weil das Rezept so völlig einfach und ungefährlich ist, könnte es vielleicht auch andern Kollegen dienen.

Gestützt auf Rezensionen und Verlagsanzeigen trug ich eine Anzahl geeigneter Aufklärungsschriften zusammen; keine Wälzer, sondern dünne, möglichst illustrierte und grafisch ansprechend gestaltete Büchlein, sei es für die Hand der Jugendlichen selber oder als Anweisung für die Eltern: Von Hanni Zahners «Uebersicht über die sexuelle Aufklärung» bis zu «Samspel». Umstrittene Texte ergänzte ich auf der Umschlagseite mit kritischen Stimmen aus der Fachpresse (zum Beispiel «Schweizerische Lehrerzeitung»). Dann ging ich ähnlich vor wie ein Textilversandhaus: Ich verpackte die Sammlung in einem starken Karton, legte ein Inhaltsverzeichnis dazu («Lieferschein» würde das bei einem Versandhaus heissen), ferner einen Block mit Paket-Aufklebeadressen mit allen Adressen der Eltern meiner Klasse und schliesslich einen Begleitbrief mit den Erläuterungen, wie das alles gemeint sei.

Gemeint war es so: Der Reihe nach erhielt nun jedes Elternhaus diese Ansichtssendung für etwa zwei Wochen ins Haus geliefert; die Broschüren konnten in Musse studiert, dann wieder (gemäss Inhaltsverzeichnis) verpackt und mit der nächstfolgenden Adresse eine Familie weitergeschickt werden. Die letzte Adresse war wieder meine eigene. – Mit grosser Genugtuung konnte ich nach etwa einem Jahr feststellen, dass die Broschüren nach der langen Reise zwar ein bisschen abgegriffen, aber noch durchaus brauchbar und – vor allem – noch vollständig vorhanden waren. Ausser im Begleitbrief hatte ich vorgängig anlässlich eines Elternabends mündlich über das Vorgehen orientiert. Sinnvoll wäre es vielleicht, der Sendung

Bestellkarten einer Buchhandlung beizulegen.

Dieses einfache System hat verschiedene Vorteile: Der finanzielle Aufwand für die Anschaffung der Broschüren ist für die Schule weit geringer als derjenige für einen Klassensatz eines einzigen entsprechenden Lehrmittels. – Der Zeitpunkt für die beschriebene Aktion ist völlig frei; gegebenenfalls kann sie im Laufe von neun Schuljahren mit anderem Inhalt mehrmals durchgeführt werden. – Selbst dann, wenn in der Schule ein Sexualunterricht erteilt wird, dient diese Auswahlsendung als brauchbare und willkommene Ergänzung. – In der «Mustersendung» kann eine grosse Auswahl sehr verschiedener Texte zusammengetragen werden. Die Eltern können sich – je nach ihrer Weltanschauung oder moralischem Empfinden (im klassenweisen Sexualunterricht muss ja jeder Schüler über einen Leist geschlagen werden!) für eines oder mehrere Büchlein entscheiden und diese dann in irgendeiner Buchhandlung beziehen. – Auch die Entwicklungsstufe der Kinder (diese ist ja bekanntlich innerhalb eines Jahrgangs recht verschieden) lässt sich gebührend berücksichtigen. – Die Sammlung lässt sich zudem mit Leichtigkeit dem neusten Stand auf dem Büchermarkt anpassen. – Die Eltern sind in ihrer Entscheidung völlig frei, und man manipuliert sie in gar keiner Weise; sie können das Paket auch postwendend weiterschicken.

Ich hatte aber den Eindruck, dass die Mehrheit der Eltern über diese Art Information sehr froh war. Die wenigsten haben Zeit und Gelegenheit, in einer Buchhandlung in Musse das Angebot zu studieren oder Geld genug, alle Broschüren selber zu kaufen. Wenigstens in diesem bescheidenen Rahmen ist es jedem Lehrer möglich, seine Kenntnisse ohne grossen Aufwand den Eltern und indirekt den Schülern weiterzugeben.

Aufklärung in der Provinz?

Willy Wolf (Dittingen)

Warum, frage ich, machen wir, die Erwachsenen, so eine Geschichte um das Schönste im menschlichen Leben? Was hindert uns, frei über das zu sprechen, was uns selber stets beschäftigt? Geben wir es zu, wir wagen es nicht, wir sind gehemmt. Bewusst oder unbewusst sagt uns das Gefühl; darüber dürfen wir kein Wort verlieren. Wir sind schon so erzogen worden.

Und heute? – Was sind wir doch für Spiesser! Unsere Haltung wird erst noch bestärkt durch den grossen Deckmantel «Tabu», weil wir oft unsere Hemmungen gar nicht eingestehen können, sei's nun aus persönlichen oder, was mich noch ärger dünkt, aus gesellschaftlichen Gründen. Wir hören es nun fast täglich: Aufklärung tut not! Aber wir unternehmen nichts.

Es ging gegen Herbst zu. Ich war mit dem Arbeitsplan für das kommende Semester beschäftigt. Allein, es blieb mir pro Woche eine Stunde übrig, denn wegen des Um- und Neubaus am Schulhaus waren alle Turngeräte entfernt worden. Auch wusste ich, dass es bestimmt nicht ein Semester lang schneien würde, damit wir entsprechenden Wintersport treiben könnten. So habe ich im Oktober 1971 den Entschluss gefasst, meine zehn- und elfjährigen Schüler während des kommenden Semesters über die menschliche Sexualität aufzuklären.

Der Unterricht

Ich möchte hier notieren, was mich am Unterricht das Wichtige und Schöne dünkt. Die Abschnitte entsprechen den einzelnen Lektionen, die ich gehalten habe.

- Wie Gott die Welt erschaffen hat – also auch das Leben, den Menschen; sein Körper ist demnach nichts Sündhaftes – was göttlich ist, ist gut!
- Warum sprechen wir nicht darüber? – Elternverbot ohne klare Begründung – Eine Schülerin: «Meine Mutter gab mir eine Ohrfeige, als ich nach meiner Geburt fragen wollte.»
- Wie wir aussehen – Die Pubertät – Körperliche Wandlung – Geistige Entwicklung – Vom Knaben zum Mann, vom Mädchen zur Frau – Im Gespräch über die Periode meint plötzlich ein Knabe: «Das habe ich auch, so Seitenstiche oft im Turnen!» – Genaue Benennung der einzelnen Teile des menschlichen Körpers.
- Wie das Kind in der Mutter wächst – Vergleich mit dem Urmeer, den Einzellern, Kiemenstadium – Vergleich mit Molchembryonen im Mikroskop – Die Frage der Entstehung der Menschheit überhaupt kann der Lehrer auch nicht beantworten.
- Wehen, Geburt, Rolle des Vaters – diesmal in einem Spiel erarbeitet, wo die Kinder selber das Wesentliche herausfinden und die Mädchen ebenbürtig neben den Knaben stehen – Die Kinder erzählen von der eigenen Geburt.
- Die Zeugung – hier haben die Kinder die unmöglichsten Vorstellungen – Das Geheimnis, wie aus dem Samen und dem Ei etwas Lebendiges wird und wächst – Moralische Gebote (Fall Pfürtner, Fribourg) – Wie ich den Begriff Orgasmus erklären will, hilft ein Schüler: «S isch nit zum Ushalte!»

Aufsatz, in dem ich sehen will, was den Kindern noch nicht klar ist:

Ich und Sexualität (Mädchen)

Ich habe in der Schule erfahren, wie ein Kind entsteht. Vernommen habe ich, wie die Periode anfängt und wie der Mann der Frau Samen gibt. Der Lehrer hat uns alle Teile der Frau und des Mannes gesagt.

Ich möchte wissen, wie eine Abtreibung gemacht wird. Muss da ein Arzt etwas unternehmen, oder kann die Frau das selber tun? Was ist ein Sexualmörder? Es nimmt mich wunder, ob ein Kind in der Gebärmutter eine Krankheit bekommen kann. Ich möchte wissen, warum man bei einem Kind nach der Geburt immer auf das Köpflein so acht geben muss.

Ich freue mich auf die Flegeljahre, weil es mich interessant dünkt.

Ich habe Angst vor dem ersten Kind und ein bisschen vor der Periode. Wie ist es wohl beim ersten Geschlechtsverkehr?

Ich verstehe noch nicht, warum der Geschlechtsverkehr etwas Schönes ist. Doch möchte ich, dass die Huren ins Gefängnis müssen. Ich meine, dass es gut ist, dass unser Lehrer uns aufgeklärt hat.

Hier einige Ausschnitte aus anderen Aufsätzen:

Wenn die Mutter umfällt, dreht sich da das Kind? – Es ist schön zu wissen, wie einmal unser Kind entsteht. – Wie sieht es wohl in der Gebärmutter aus? ... Ich möchte einmal eine liebe Frau haben und ein guter Vater werden. – Sexualität ist etwas Heiliges und Geheimnisvolles. – Wir haben gelernt, nicht grausam darüber zu sprechen. – Mein Kind wird hoffentlich gesund und normal sein. – Ich bin nicht sicher, ob jeder Mensch aufgeklärt ist ... Ich freue mich auf meine Periode.

Weitere Lektionen:

- *«Unser Lexikon»* aus mündlichen und schriftlichen Schülerfragen zusammengestellt und besprochen, zum Beispiel Abtreibung – Alimente – Sadismus – homosexuell – Hure – Verhütung – Stellungen – Petting – Selbstbefriedigung – Tampon usw.
  Viele Begriffe haben die Kinder aus Zeitschriften notiert und in den Unterricht gebracht.
- *«Aufklärungsspiel»* in Bildern, eine programmierte Aufgabenreihe (leicht verändert aus einer Wochenzeitschrift). Die Kinder sind hell begeistert; sie können zeigen, dass sie es begriffen haben. Sie malen zur Vertiefung des Gelernten die Bilder an. – Wie ein Knabe dabei eine Frau malt, ruft er: «Da muss ja der Mann die Scheide zuerst suchen!»
- Die Schüler antworten nun auf die Fragen, die sie selber am Anfang des Semesters auf einen Zettel geschrieben haben, zum Beispiel:

  Die Periode

  Wenn ein Ei durch den Eileiter spa-

ziert, bereitet sich ein weiches Bett in der Gebärmutter vor. Wenn das Ei in das weiche Bett kommt und kein Same des Burschen darin ist, so schwemmt es das weiche Bett zur Scheide hinaus.

Durch die Unterrichtsstunden selbst leiteten mich vor allem zwei Grundsätze: Dem Kind ist auf jede Frage eine wahre Antwort zu geben und – Verhüten ist besser als Abtreiben. Der Meinung sind heute selbst die Kinder.

Wer verbrennt sich die Finger?

So heiss ist dieses Eisen also gar nicht. Dem Verhältnis Schüler–Lehrer hat der Unterricht nur genützt. Anders steht es mit den Eltern. Bei einer Umfrage im Anschluss an meinen Aufklärungsunterricht haben sich 27 Prozent der Eltern «empört»:

Ihre Meinung:	*Meine Meinung:*
Ein Kind von elf Jahren braucht das noch nicht zu wissen. Bei dieser Aufklärung sind Sie für dieses Alter zu weit gegangen.	*Woher nehmen wir das Recht, dem Kind das Schönste des menschlichen Lebens vorzuenthalten? Es hat als vollwertiges Wesen einen Anspruch auf Wahrheit.*
Aufklärungsunterricht dauert nicht einen ganzen Winter.	Ganz recht! Der dauert nämlich ein Leben lang, besonders in den menschlich-geistigen Beziehungen.
Ich würde keine Antwort geben, wenn die Fragen dem Kind bewusst aufgedrängt werden.	Was sagen Sie dazu? Da fragt mich ein Schüler auf einer Wanderung: «Wie viele Pariser haben Sie schon verwendet?» ohne zu wissen, was er meint. Also muss ich ihn doch auf die entsprechende Frage führen, was dieses Wort bedeute. Und eine Frage ergibt die andere: Wozu wird denn ein Präservativ gebraucht? – Warum denn verhüten, wenn doch die Erwachsenen intim verkehren, wenn sie ein Kind wollen?
Ich würde ein Mädchen nicht fragen, ob es bereits menstruiert habe. Die Frage könnte mehr schaden als nützen.	Schaden nur, wenn es nicht völlig aufgeklärt ist. Als Vater (Mutter) würde ich es ohnehin fragen. Als Lehrer? – Die Schülerinnen haben, ohne gefragt zu werden, geschrieben: «Ich freue mich auf die Periode.»
Viele Bilder aus dem Lexikon der Sexualität sind zu gewagt!	Keine Zeichnung, kein Text, kein Vertrösten auf «später» gibt so klare Auskunft über den menschlichen Körper als dessen Abbildung (Foto) selbst.

Will McBride ist der Meinung: «Ich hoffe, dass eines Tages, trotz allem, Wörter wie Koitus, Masturbation, Penis usw. genauso selbstverständlich gebraucht werden wie die Wörter Essen, Schlafen, Aufwachen, Zähneputzen und dergleichen. Eines Tages wird der Mensch, hoffentlich, mit seinem ganzen Körper gezeigt und abgebildet werden dürfen, ohne dass jemand darüber erschreckt oder Ekel empfindet.»

Es ist auffallend, wie sich gerade diejenigen Eltern gegen eine gründliche Aufklärung auflehnen, von denen ich mir oft die scheusslichsten Zoten anhören muss. *Besteht hier womöglich ein enger Zusammenhang, indem diese Eltern, die ja wissen, dass die Zoten wertlos und schlecht sind, unbewusst darauf schliessen, die Sexualität an sich sei sündhaft?*

Das Eisen kühlt sich trotz allem weiter ab. Denn die meisten Eltern (73 Prozent) meiner Schüler zeigen sich begeistert von diesem Unterricht:

- Ich werde immer korrekt Antwort geben.
- In der heutigen Zeit muss man die Kinder vor dem Alter von elf Jahren direkt aufklären. Ich finde, dass es ein Lehrer fast noch besser kann als eine Mutter.
- Damit haben Sie mir einen grossen Dienst erwiesen!

In dieser letzten Aeusserung gehen die meisten Eltern einig. Wie sollte es anders sein?

Die Antworten auf meine Umfrage geben mir Mut. Die Kinder haben Ehrfurcht vor der Sexualität, was sich an ihren stets neuen Fragen zeigt, die sie mir zu jeder Zeit stellen dürfen. Denn nach einer abgeschlossenen Arbeit erlaube ich ihnen, in unseren Aufklärungsbüchern in der «Klassenbibliothek» zu lesen.

D Lehrhilfen und Literaturhinweise

Sexualpädagogik kann sich nicht auf eine «einmalige sexualanatomische Informationsvermittlung», auf die Darstellung von Daten aus der Menschenkunde beschränken; sie ereignet sich vorab im offenen Gespräch zwischen Eltern und Kindern, zwischen Lehrer und Schüler. *Sexualpädagogik hat sich «als lebensbegleitendes Geschehen und als Hilfeleistung zur Konfliktlösung und Meinungsbildung zu verwirklichen.»* (W. Canziani, in: Erziehung zur Gesundheit. Ein Handbuch für die Schule, für Lehrerseminarien und Behörden. Orell Füssli Verlag, Zürich 1972.) «Sexualpädagogisches Tun setzt die Kenntnis der eigenen sexuellen Verhaltensweisen, Vorurteile und Hemmungen voraus. Die Sexualerfahrung des Pädagogen selbst bildet die Grundlage der Sexualerziehung. *Aufklärungsliteratur, sexualpädagogische Lehrmittel, Stoff- und Stufenpläne für den Sexualkundeunterricht in der Schule vermögen bestenfalls der Veranschaulichung und der inhaltlichen Uebersicht dienen.»* (Canziani a.a.O., Seite 230.)

Nach Dr. W. Canziani ist «ein zunehmendes Abrücken von den vorwiegend auf die Informationsvermittlung ausgerichteten Stoff- und Stufenplänen zugunsten der gesellschaftspolitischen, psychohygienischen und problemorientierten Literatur» festzustellen.

- *Gesellschaftspolitisch* ausgerichtete Schriften öffnen Erwachsenen und Jugendlichen die Möglichkeit, sich von Klischees und Vorurteilen zu befreien (vgl. dazu: Samspel. Was Jugendliche über Sexualität wissen sollten. Verlag Beltz Basel 1969/2, 72 Seiten, Fr. 5.05).
- In der *psychohygienisch* orientierten Sexualpädagogik geht es um eine konzentrische Didaktik und Methodik, in der das Kind seine Kontaktfähigkeit und sexuelle Mündigkeit entfalten kann (vgl. dazu beispielsweise: Comfort A., Der aufgeklärte Eros. rororo Sachbuch, Hamburg 1968, 157 Seiten, Fr. 3.60 – oder: Zitelmann/Carl, Didaktik der Sexualerziehung. Verlag Beltz Basel, 1971/2., 159 Seiten, Fr. 12.60).
- Die *problemorientierten* Konzepte sind vorwiegend an der Personbezogenheit der Sexualität orientiert und auf die Meinungsbildung und Selbstentscheidung der Heranwachsenden ausgerichtet. Die Arbeitshilfen und Materialsammlungen dienen auch der Informationsvermittlung – übersteigen sie jedoch in Richtung Gesinnungsbildung (vgl. dazu: Hofmann W., Sexualerziehung heute. Eine Arbeitsmappe mit Zitaten von Medizinern, Psychologen, Pädagogen und Theo-

logen. Verlag Sauerländer, Aarau 1970, 176 Seiten, Fr. 24.—).

Die folgenden Lehrhilfen- und Literaturhinweise sind von den Sekundarlehrern H. Hug. A. Ris und B. Zellmeyer (Bellach) zusammengestellt worden.

Dias

«Biologie der Fortpflanzung», Serien 1 bis 5
Bestell-Nummer D 290/1, I—V (mit Kommentar)
«Beiträge zur Sexualkunde»
Bestellnummer D 290/10 (mit Kommentar)
Im Verleih bei: Pestalozzianum, Postfach 113, 8035 *Zürich.*

«Was Jungen und Mädchen wissen sollen» (77 Dias)
(Biologisch-medizinische Grundlagen)
Serie-Nummer 971 582
«Was Jugendliche wissen müssen» (92 Dias)
(ethische, moralische, soziologische Probleme)
Serie-Nr. 971583
Prospekt erhältlich bei: Kodak SA, Case postale, 1001 *Lausanne.*

«Fortpflanzung und Entwicklung»,
Serien 1 bis 5
A 1: Eierstock und Eireifung
A 2: Hoden und Bildung der Samenzellen
A 3: Fortpflanzungszellen des Menschen
B : Die Befruchtung
C 3: Entwicklung der äusseren Körperformen und der Organe
«Der menschliche Körper»
Reihe 7: Fortpflanzungsorgane, Bau und Funktion
Reihe 8: Befruchtung, Keimesentwicklung, Geburt
Prospekt erhältlich bei: Film- und Bildverlag K. Haugg, Postfach 146, D-8 *München 19.*

«Sexualerziehung»
K+F-Farbdiareihe Nr. 1000 (20 Dias mit Kommentar)
Prospekt erhältlich bei: Kümmerly+Frey, Hallerstrasse 6–10, 3001 *Bern.*

«Gezeugtes Leben», Serien 1 bis 5 mit je 14 Bildern
(biologische Grundlagen zur Fortpflanzung des Menschen)
- Hormone und Akzeleration
- Geschlechtsorgane und Keimzellen
- Frühe Embryonalentwicklung
- Fetalentwicklung
- Schwangerschaft und Geburt

«Gezeugtes Leben», Kurzfassung mit total 20 Bildern
Prospekt erhältlich bei: Verlag Plüss, Bahnhofstrasse 31, 8001 *Zürich.*

Schallplatten

Lejeune F.: «Unser Leben – das grösste Wunder der Welt» (zur Aufklärung unserer Kinder)
Philips AG, Zürich, Fontana Nr. 681509, 30 cm

Leppich J.: «Ist das Liebe?» (Sex-Appeal, Freundschaft, Flirt, Amüsement)
Quadriga-Ton, Frankfurt am Main, Nr. 1011, 30 cm

Volk G.: «Liebe und Ehe – Zeugung und Geburt» (Vortrag eines Arztes für Knaben)
Christopherus-Herder, Freiburg im Breisgau, CLX 75532, 30 cm

Volk G.: «Liebe und Ehe – Zeugung und Geburt» (Vortrag eines Arztes für Mädchen)
Christopherus-Herder, Freiburg im Breisgau, CLX 75533, 30 cm

Leist M.: «So kamst Du zur Welt» (ein Gespräch mit unseren Sechs- bis Zehnjährigen)
Calig, München, CAL 30033, 30 cm

Leist M.: «Alle reden von Liebe» (ein Gespräch mit unseren Zehn- bis Vierzehnjährigen)
Calig, München, CAL 30031, 30 cm

Leist F.: «Liebe vor der Ehe» (eine Hörfolge für junge Menschen)
Calig, München, CAL 30032, 30 cm

Oertel F. und Rüberg H.: «Junge Menschen – junge Liebe» (eine Hörspielreihe)
Platte 1: Jeder träumt von Liebe (a. Freundschaft – Liebe, b. Lieben vor der Ehe)
Platt 2: Früh gefreit – nie gereut? (a. Partnersuche – Partnerwahl, b. Vor der Ehe für die Ehe sorgen)
Platte 3: Lieben ist kein Kinderspiel (a. Warum denn heiraten? b. Ist Ehe Privatsache?)
Calig, München, CAL 17401, 17402, 17403, alle 17 cm

Tonbilder

«Was Jungen und Mädchen wissen sollen» (ein Arzt unterhält sich mit Mädchen und Knaben über Fragen der Geschlechtlichkeit)
70 Farbdias, Tonband 30 Min.

«Unser Kind wird erwachsen»
(Probleme der Reifezeit für die Eltern der 14- bis 16jährigen)
100 Farbdias, Tonband 45 Min.

Prospekt erhältlich bei: Film- und Bildverlag, B. Haugg, Postfach 146, D-8 *München 19*

«Das Mädchen Sybille»
(ein junges Mädchen erwartet ein Kind und verzweifelt an seinem Leben)
50 Farbdias, Schallplatte oder Tonband 24 Min.

«Birgit und Thomas»
(zur Jugend- und Sexualerziehung)
50 Farbdias, Schallplatte oder Tonband 26 Min.

Prospekt erhältlich bei: Bild- und Tonstudio, Lehrer-Weiss-Strasse 1, D-888 *Dillingen.*

Filme

Problemfilme

ST 1069: *Erste Begegnung,* schwarz-weiss, 27 Min.
ST 1125: *Phoebe,* schwarz-weiss, 27 Min.
ST 4637: *Thema Nr. 1,* schwarz-weiss, 15 Min.
ST 4939: *Kammerspiel,* schwarz-weiss, 13 Min.
ST 5819: *Rot im Kalender,* schwarz-weiss, 9 Min.
ST 1071: *Jungens in den Flegeljahren,* schwarz-weiss, 28 Min.

Aufklärungsfilme

ST 4849: *Vom Jungen zum Mann,* farbig, 18 Min.
ST 4475: *Vom Mädchen zur Frau,* farbig, 17 Min.
ST 5773: *Pubertät bei Jungen,* farbig, 9 Min.
ST 5020: *Wir wollten es,* farbig, 38 Min.
ST 1191: *Er – Sie – Es,* farbig, 31 Min.
ST 5747: *Der weibliche Zyklus,* farbig, 8 Min.
ST 4956: *Schwangerschaft und Geburt,* farbig, 12 Min.
ST 4474: *Eine Million im Jahr* (Geschlechtskrankheiten), farbig, 16 Min.

Sämtliche Filme sind erhältlich bei: Schulfilmzentrale Bern, Erlachstrasse 21, 3000 *Bern,* Telefon 031 23 08 31.

Arbeitstransparente

Westermann Arbeitstransparente «Sexualkunde»:
- Die Geschlechtsorgane des Mannes (drei Serien)
- Die Geschlechtsorgane der Frau (vier Serien)
- Befruchtung und Furchung (zwei Serien)
- Keimesentwicklung des Menschen (zehn Serien)

Prospekt erhältlich bei: Georg Westermann Verlag, Postfach 3320, D-33 *Braunschweig*

Arbeitstransparente V-Dia / Interdidact: «Sexualerziehung»
19 Serien
Prospekt erhältlich bei: V-Dia-Verlag GmbH, Postfach 1912, D-69 *Heidelberg 1.*

Perrot-Arbeitstransparente «Anatomie – Biologie»
- Männliche und weibliche Geschlechtsorgane
- Befruchtung und Embryonalentwicklung
- Menschliche Fortpflanzung

Prospekt erhältlich bei: Audio-Visual Abt. Perrot AG, Neuengasse 5, 2501 *Biel,* Telefon 032 2 67 11.

Jünger-Arbeitstransparente «Sexualerziehung»
Prospekt erhältlich bei: Jünger Verlag, Eppsteiner Strasse 36, D-6 *Frankfurt am Main.*

Hagemann Unterrichtstransparente «Biologie»
- Die männlichen Geschlechtsorgane
- Die weiblichen Geschlechtsorgane
- Der weibliche Zyklus

Prospekt erhältlich bei: Lehrmittelverlag Wilhelm Hagemann, Postfach 5129, D-4 *Düsseldorf.*

Zeitschriften

«Pro Juventute», Sondernummer «Sexualerziehung»
Nr. 9, September 1971
Bezugsadresse: Pro Juventute, Zentralsekretariat, Postfach, 8022 *Zürich.*

«Schweizer Schule», Sondernummer «Die Schule als Ort der Geschlechtserziehung»
Nr. 1, Januar 1970
Bezugsadresse: Schweizer Schule, Postfach 70, 6301 *Zug.*

«Eltern» (die Zeitschrift für die schönsten Jahre des Lebens)

Nr. 2, Februar 1971: Fotomaterial zum Thema «Geburt»
Nr. 12, Dezember 1971: Fotomaterial zum Thema «Kaiserschnitt»

Bezugsadresse: Verlag «Eltern», Prinzregentenplatz 9, D-8 *München 80.*

«team» (das Magazin einer neuen Generation)
Sondernummern: Mai 1971, Homosexualität, Juni 1971, Kinderehen; Oktober 1971, Schulfach: Sex? Dezember 1971, Unzucht oder Liebe (Schutzalter)

Bezugsadresse: Zeitschriftendienst «team», 6000 *Luzern 5.*

Lehrtafeln

Hagemann Lehrtafeln «Sexualerziehung»
- Weibliche Fortpflanzungsorgane
- Vorgeburtliche Entwicklung
- Männliche Fortpflanzungsorgane.

Die Lehrtafelserie wird fortgesetzt
Format 85×120 cm, Auf Leinwand aufgezogen und mit Stäben versehen, ausführliches Begleitheft zu jeder Tafel

Prospekt erhältlich bei: Lehrmittelverlag Wilhelm Hagemann, Postfach 5129, D-4 *Düsseldorf*

Lehrtafeln «Der menschliche Körper»
- Beckenorgane des Mannes
- Beckenorgane der Frau
- Embryonale Entwicklung
- Schema des Blutkreislaufes von Mutter und Kind

Format 119×84 cm, Leinenaufzug mit Rundstäben

Prospekt erhältlich bei: Film- und Bildverlag B. Haugg, Postfach 146, D-8 *München 19.*

Flanellogramm

Flanellogramm «Sexuelle Erziehung»
- bestehend aus vier farbigen doppelbeschichteten Stanzformen, 31 mehrfarbigen Haftsymobolen zum Ausschneiden, Begleitbroschüre, 45 Seiten, illustriert
- Preis: Fr. 21.—

Zu beziehen bei: Verlag Franz Schubiger, 8400 *Winterthur* oder Pro Juventute, Postfach, 8022 *Zürich.*

Lehrstempel

Lehrstempel zur «Sexualerziehung»
Stempelgrösse 16,5×13 cm
- Weibliche/Männliche Geschlechtsorgane
- Weibliche Geschlechtsorgane mit Eizellen und Samenzellen
- Befruchtung der Eizelle
- Einnistung der befruchteten Eizelle
- Entwicklung des Menschen
- Menschliche Keimlinge
- Lage der Frucht
- Frucht kurz vor der Geburt

Prospekt erhältlich bei: Lehrmittelanstalt Heinz Vogel, Postfach 1304, D-294 *Wilhelmshaven.*

Stempelkasten «Embryonale Entwicklung»
Stempelgrösse 15×8 cm, 11 Stempel

Stempelkasten «Vererbung»
Stempelgrösse 15×8 cm, 11 Stempel

Zubehör: je 1 Stempelkissen, 1 Stempelgriff mit Platte, Erläuterungstext

Prospekt erhältlich bei: Film- und Bildverlag B. Haugg, Postfach 146, D-8 *München 19.*

Modelle

Medianschnitt des weiblichen Beckens, natürliche Grösse, zerlegbar, auf Grundplatte; Modell-Nr. MS 1, Fr. 199.—

Männliche Beckenorgane, natürliche Grösse, in vier Teile zerlegbar, auf Grundplatte: Modell-Nr. MS 2, Fr. 236.—

Weibliches Becken im Medianschnitt mit Uterus im 9. Schwangerschaftsmonat, mit herausnehmbarem Fötus; Modell-Nr. M 13, Fr. 406.—

Weibliches Becken, durch Sagittalschnitt in zwei Hälften zerlegbar, Blase, Uterus und Mastdarm herausnehmbar; Modell-Nr. MS 8/1, Fr. 555.—

4 Wochen alter Embryo, stark vergrössert, auf Stativ; Modell-Nr. MS 11, Fr. 41.—

Prospekte erhältlich bei: Kümmerli +Frey AG, Hallerstrasse 6—10, 3001 *Bern,* Telefon 031 24 06 66 und 24 06 67.

Studienpaket

«Sexualwissen – Mittelstufe»
(ein Studienpaket für Lehrer und Schüler)
- Schülerbuch «Wir werden erwachsen»
- Schülerarbeitsheft
- Lehrerbegleitheft
- Tonband (Text des Schülerbuches)
- Farbdiaserie (33 Stück) mit sämtlichen Abbildungen aus dem Schülerbuch

Alle Teile des Studienpakets sind einzeln lieferbar!

Prospekt erhältlich bei: Verlag Beltz, Postfach 494, 4002 *Basel.*

Werden und Wachsen. Arbeitsblätter. Fr. 9.—
Elar-Verlag, 9500 *Wil,* Postfach.

Literatur

Bovet, Theodor: «Junge Leute, Sex +Liebe» (Biologische und psychologische Informationen für Jungen und Mädchen ab 15 Jahren)
Verlag Paul Haupt, Bern, 1971, 112 Seiten, 24 Abbildungen und 8 Bildtafeln, Fr. 11.80

Kehl, Robert: «Grünes Licht für freie Jugendliebe?» (118 Argumente pro und kontra)
Zwingli Verlag, Zürich, 1969, 142 Seiten, Fr. 7.80.

Seelmann, Kurt: «Zwischen 15 und 19» (Informationen über sexuelle und andere Fragen des Erwachsenwerdens)
Ernst Reinhardt Verlag, München und Basel, 1971, 328 Seiten, 28 Abbildungen, Fr. 12.—

Schwedische Schulbehörde: «Sexualunterricht» (Handbuch mit Unterrichtsbeispielen und Darstellungen des Lehrstoffes)
Verlag Julius Beltz, Weinheim und Basel, 1969, 139 Seiten, 4 Abbildungen, Fr. 12.40

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln: «Sexualkunde-Atlas» (Biologische Informationen zur Sexualität des Menschen)
C. W. Leske Verlag, Opladen, 1969, 48 Seiten, 13 farbige Bildtafeln, 36 Farbfotos

Nilsson, Lennart: «Ein Kind entsteht» (Fotobuch)
Bertelsmann Verlag, Gütersloh, 1967, 160 Seiten, Fr. 27.10

Thomas, Klaus: Sexualerziehung (Grundlagen, Erfahrungen und Anleitungen für Aerzte, Pädagogen und Eltern)
Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1970, 281 Seiten, Fr. 29.50

Sexualpädagogik in der Schule. Institut für Ehe- und Familienwissenschaft.
Zürich 1972, 107 Seiten (mit Dokumentation)

Ein ausführliches Literaturverzeichnis «Sexualität und Sexualerziehung» ist erhältlich bei:
Buchhandlung Humana, Rämistrasse 37, 8001 *Zürich,* Telefon 01 47 61 20

Weitere Literaturhinweise

Vgl. Sammelrezension in 7/73

Felix Mattmüller: Wir wünschen uns ein Schwesterlein

24 S., 9 Beibl. Fr. 9.60. Verlag Paul Haupt, Bern 1972

Dieses neuartige, von Felix Mattmüller in Zusammenarbeit mit dem Kinderpsychiater Dr. med. Lippmann verfasste Büchlein zur Orientierung über Geschlechtsfragen für Kinder von 4 bis 10 Jahren besteht aus zwei Teilen: Der erste Teil bringt an einem farbigen Bilderbuch (mit Texten, die schon von Schulanfängern leicht gelesen werden können) eine Familiengeschichte. Im zweiten Teil (Briefumschlag mit Einzelblättern) finden sich einfach formulierte Antworten auf Kinderfragen nach der Entstehung des Lebens. Gut verständliche Zeichnungen ergänzen den Text.

In knapper Form werden überdies die zehnjährigen Knaben und Mädchen auf die Veränderungen der Entwicklungsjahre vorbereitet. *P.*

Sexualerziehung in der Schule

Heft 15 der Schriftenreihe «Erziehung und Unterricht», Verlag Haupt, Bern 1972

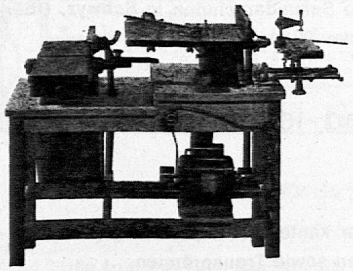
Sammlung von Referaten, die zugleich die Haltungs-, Einstellungs- und Wertvielfalt unserer Gesellschaft (Normenpluralismus) dem Phänomen Sexualität gegenüber deutlich machen.

Für Erzieher grundlegend ist der Beitrag von W. Brandenberger über *«Strafrechtliche Aspekte der Jugendsexualität und der Sexualerziehung».* Jeder, der «Sexualunterricht» erteilen will (muss), sollte zumindest die (zu) recht strengen gesetzlichen Bestimmungen kennen, wonach er bei Verwendung nicht genehmigter Lehrmittel (Dokumentationen, Fotos, Zeichnungen usw.) Gefahr läuft, gegen Artikel 204, Ziffer 2 StGB zu verstossen. Auch über die *Anzeigepflicht* bei zahlreichen Aeusserungen der Jugendsexualität (falls ein Partner unter 16 Jahren alt ist) müsste der Lehrer Bescheid wissen. – Empfohlen sei auch ein Studium der von einer baselstädtischen Kommission ausgearbeiteten *«Richtlinien für die Sexualerziehung».* *-t.*

Diskussionsbeiträge zur Sexualproblematik richte man an die Redaktion SLZ.

INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreinereieinrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

P. Pinggera
8001 Zürich
Löwenstrasse 2, Telefon 01 23 69 74
Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Lehrmittel und Demonstrationsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht
Einrichtungen für Physik-, Biologie- und Sammlungszimmer

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Zuger Schulwandtafeln

matte, glanzfreie angenehme Schreibflächen (auch magnethaftend)

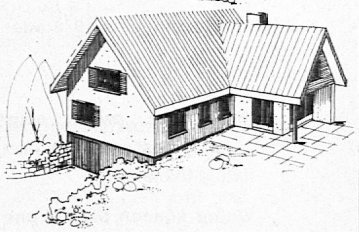
- **Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke**
- **Projektionsschirme**
- **Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau**

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

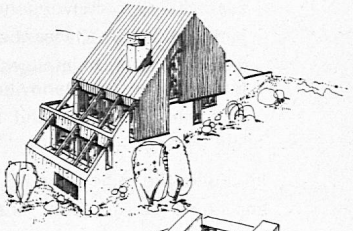
Welcher Typ passt zu Ihnen?

Wir bauen für Sie –

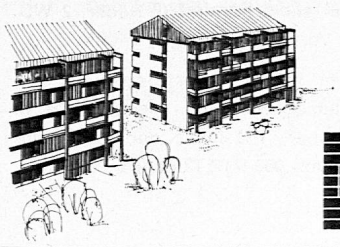


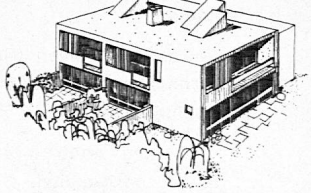
in der Abteilung Normbau
schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise
Telefon 034 3 25 89

in der Abteilung Architekturbüro
individuelle Bauten wie Einfamilienhäuser, Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.
Telefon 034 3 03 14



Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich





MASSIVBAU
ERSIGEN A.G./ 3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE

PELLICULE ADHÉSIVE
HAWE®
SELBSTKLEBEFOLIEN
P. A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

Sind Sie für eine freiheitliche Erziehung, und sind Sie überzeugt, dass man nur wirklich lernt, was man liebt? Sind Sie für eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern? Möchten Sie an einer Schule mit kleinen Klassen unterrichten, die der natürlichen Entwicklung des Kindes Rechnung tragen kann? Dann werden Sie bei uns ein fruchtbares Arbeitsfeld finden, zu den gleichen materiellen Bedingungen wie an der staatlichen Schule.

Wir suchen auf Frühjahr 1973 einen erfahrenen Lehrer und einen Lehrer mit halbem Pensum.

Unsere Kontaktadresse:
Eltern-Forum, Herrn E. Koss, Schwandenstrasse,
8910 Affoltern am Albis.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Schwyz, Oberarth** und **Steinen** auf den 20. August 1973

Sekundarlehrer und -lehrerinnen

(phil. I und II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen sowie Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

Primarschule Wynau b/Langenthal

Möchten Sie in unserer aufstrebenden Gemeinde die Stelle als erfahrener

Lehrer und Schulvorsteher

auf Schulbeginn 1973 oder auch später antreten?

Ein junges, positiv eingestelltes Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulkommission heissen Sie freundlich willkommen!

Weiter können Sie bei uns erwarten:

- zusätzliches Schulvorsteherhonorar;
- nicht zu grosse Klassenbestände;
- älteres, aber heimeliges Schulhaus, das momentan innen und aussen renoviert wird;
- optimale finanzielle und andere ausserordentliche Leistungen.

Im Falle Sie eine Familie haben oder im Begriffe stehen, eine zu gründen, können wir Ihnen Interessantes bieten.

Ausserdem stellen wir Ihnen auf Wunsch eine moderne **Sechszimmerwohnung mit allem Komfort** (2 Bäder, 2 WC, ruhige Lage) günstig zur Verfügung.

Dies und noch weiteres möchten wir persönlich mit Ihnen besprechen. – Setzen Sie sich schon heute in Verbindung mit B. Schober, Präsident der Schulkommission, 4858 **Wynau,** Telefon 063 9 72 12 oder 9 73 48.

Die Gemeinde Molinis

sucht für ihre Gesamtschule (eventuell nur Oberschule)

Lehrer oder Lehrerin

Schuldauer: 40 Wochen.
Schulbeginn: 20. August 1973.
Anmeldungen sind zu richten an den **Schulrat, 7099 Molinis, Telefon 081 33 11 04.**

Münchenstein BL

Realschule mit progymnasialer Abteilung

An der Realschule Münchenstein sind auf den 24. April 1973

mehrere Lehrstellen phil. I

zu besetzen.

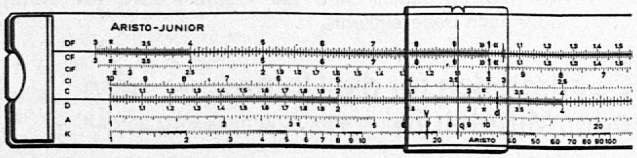
Münchenstein ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Das Realschulhaus ist modern und gut eingerichtet. Ein zweites wird demnächst gebaut. Die Besoldung ist dieses Jahr zeitgemäss neu festgelegt worden.

Weitere Auskünfte:
Rektorat der Realschule, Dr. E. Helbling, Rektor, Telefon 061 46 71 08 (privat 061 46 75 45).

Anmeldungen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein.

Realschulpflege Münchenstein

ARISTO Junior 0901



heisst der Rechenstab für die Sekundar- und Realschule. Er ist einfach, übersichtlich und unkompliziert. Schüler die früh mit dem Rechenstab umgehen, beherrschen ihn gründlicher und verwenden ihn in der Berufspraxis erfolgreich weiter.

Lehrmodelle sind für die Wandtafel und für Projektion erhältlich.

Verlangen Sie unverbindlich ein Prüfungsexemplar und/oder die Broschüre Paul Heierli "Der Rechenstab ARISTO-Junior" und weitere ARISTO–Literatur mit wertvollen Hinweisen für die methodische Einführung und Arbeitsweise bei

ARISTO

Generalvertretung für die Schweiz
LINDENMANN AG
Postfach
4018 Basel

Express-Kredite

Fr. 500.– bis Fr. 20 000.–

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Pfarrer werden?

Was erwartet Sie?

Sicher viel Arbeit. Der Pfarrer wird von der Gesellschaft freigestellt, damit er ganz für Menschen da sei, die ihn brauchen.

Ueberraschungen werden folgen. Die Gesellschaft wandelt sich und mit ihr die Kirche. Der Pfarrer muss mitdenken und vorausdenken. Und er muss neue Möglichkeiten erkennen. Denn die Kirche ist eine Gemeinschaft, die – bei verschiedensten Auffassungen der einzelnen – unsere Gesellschaft im Sinne Christi verändern will.

Eine begeisternde Aufgabe! Sie anzupacken lohnt sich.

Der Weg zum Theologie-Studium steht offen:

Einen Zugang bietet die **Kirchlich-theologische Schule Basel** (KTS)

a) Für Inhaber eines Maturitätszeugnisses

(Typus B, C, D, Handelsmaturität oder **Lehrer-Patent)**

Unterricht in den alten Sprachen an der KTS, parallel dazu theologisches Studium an der Universität Basel bis zum Propädeutikum (drei Jahre). Danach zwei bis drei Jahre Ausbildung an einer frei gewählten Universität.

Kursbeginn alljährlich Ende Oktober
Anmeldung bis 15. September 1973.

b) Für Berufstätige ohne höhere Mittelschulbildung

(mit Lehrabschlussausweis, beziehungsweise Diplom)

Unterricht in allgemein bildenden Fächern und in den alten Sprachen bis zur kirchlichen Maturität an der KTS, parallel dazu theologisches Studium an der Universität Basel bis zum Propädeutikum (vier Jahre). Danach zwei bis drei Jahre Ausbildung an einer frei gewählten Universität.

Kursbeginn alle zwei Jahre. Nächstes Mal Ende Oktober 1973

Anmeldung bis 9. Juni 1973.
Der Besuch der KTS ist unentgeltlich. Stipendienmöglichkeiten.

Nähere Auskunft: Dr. Max Wagner, Pfarrer, Rektor der KTS, Leimenstrasse 48, 4051 Basel, Tel. 061 22 17 18 oder 22 17 17.

VFF

Die Kontakt- und Dienststelle der Zürcher Jugendorganisationen sucht jüngere(n), gut ausgewiesene(n)

Kursleiter(in)

für den Aufbau einer soliden Schulungsarbeit mit aktiven und angehenden Jugendgruppenleitern aus dem ganzen Kantonsgebiet.

Dieser Sonderlehrauftrag wird in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Erziehungsdirektion vorerst für eine Aufbauphase von zweieinhalb Jahren erteilt und bietet bei Bewährung beste Entwicklungsmöglichkeiten.

Bewerber(innen) sollten sich über praktische Erfahrungen in einer Jugendorganisation sowie über eine mehrjährige Praxis als Lehrer(in), Jugendleiter(in) oder Ausbildner(in) in einem Wirtschaftsunternehmen ausweisen können.

Erforderlich sind ausser Sachkenntnis: methodische Begabung, gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Geschick im Umgang mit Jugendlichen, Organisationstalent sowie speditive und zuverlässige Arbeitsweise.

Die Entlöhnung richtet sich nach Ausbildung und bisheriger Tätigkeit. Die Arbeitszeit kann individuell festgelegt werden.

Anfragen und Bewerbungen sind einzureichen an die Kontakt- und Dienststelle der Zürcher Jugendorganisationen, Postfach 130, 8035 Zürich. Diskretion zugesichert.

Primarschule Lausen BL

An unserer Schule sind auf Frühjahr 1973 (24. April) oder nach Uebereinkunft

2 Lehrstellen für die Unter- oder Mittelstufe

zu besetzen.

Besoldung: inklusive Teuerungszulage von zurzeit 30,7 Prozent minimal Fr. 29 800.—, maximal Fr. 39 928.—.

Ausserdem werden Sozialzulagen und Treueprämien ausgerichtet. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. F. Rohrer, Schützenstrasse 2, 4415 Lausen, Telefon 061 91 55 90.

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1973/74 noch

4 Primarlehrer

2 Turnlehrerinnen

1 Arbeitslehrerin

Chur bietet neben einem beachtlichen kulturellen Leben dem Naturfreund und Sportler reichhaltige Möglichkeiten. Die offenen Stellen sind im Rahmen der dynamischen städtischen Besoldungsentwicklung gut honoriert und geniessen den Vorteil eines angenehmen Arbeitsklimas.

Stellenantritt:
Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973), gegebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Anmeldungen:
Handschriftliche Bewerbungen sind baldmöglichst zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 22 16 12). Anmeldungen werden speditiv behandelt.

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent sowie allfällige Kursausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und eine kurze Referenzliste.

Erziehungsdirektion Obwalden

Stellenausschreibung

Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers ist im Kanton Obwalden die Stelle eines

Kantonalen Berufsberaters

für die allgemeine Berufsberatung der männlichen Jugend neu zu besetzen.

Die Stelle kann in einer vollamtlichen Kombination besetzt werden, die mit der Uebernahme einer weiteren Beratungsfunktion auf dem Gebiete der Jugendhilfe und Jugendberatung verbunden wäre.

Einem ausgebildeten Berufsberater oder einem jungen Pädagogen, Psychologen oder Sozialarbeiter, der bereit wäre, sich in die Probleme der Berufsberatung und der Jugendhilfe einer Kleinregion einzuarbeiten, bietet sich ein weites und sehr selbständiges Wirkungsfeld.
Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Beilagenblatt über Lebenslauf, Ausbildungsgang, bisherige Tätigkeit, Besoldungsansprüche und Zeugnisabschriften sind zu richten an Erziehungsdirektor Dr. I. Britschgi, 6060 Sarnen.

Primarschule Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 ist an unserer Schule eine Lehrstelle an der

Sonderklasse A

(eventuell Sonderklasse B Unterstufe)

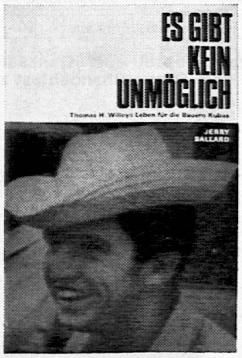
zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine möblierte Einzimmerwohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Ihre Anmeldung wollen Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an Herrn Hans Haug-Härtenstein, Badenerstrasse 22, 8104 Weiningen, richten.

Konzert-Flügel Bechstein

Modell E, (270 cm), etwa 15 Jahre alt, kaum gespielt.

Anfragen unter Chiffre LZ 2424 an die «Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Jerry Ballard

Es gibt kein Unmöglich

Thomas H. Willeys Leben für die Bauern Kubas. 144 Seiten, 8 Fotos, Leinen Fr. 19.80

Im Vertrauen auf den, dem «kein Ding unmöglich» ist, baute Thomas H. Willey in Kuba Kirchen und Ausbildungszentren, in denen sich fruchtbares christliches Leben entfaltet hat.

Friedrich Reinhardt Verlag Basel

Lose Blätter und Bögli

in über 50 verschiedenen Lineaturen
vorteilhaft von

Ehrsam-Müller AG, Zürich 5

Limmatstrasse 34—40, Telefon 051/43 36 40
Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

Lab
Stereo-
Verstärker

klangrichtig bopp geprüft

Vorführung Beratung Verkauf
Klosbachstr. 45 8032 Zürich

Ihre Partner-Chancen klar erkennen:

Der unbestechliche Computer hilft allen ernsthaften Heiratsinteressenten dabei. Gratis und ohne jegliche Verpflichtung erfahren Sie, wie gross Ihre Heiratschancen sind. Es lohnt sich deshalb für alle ledigen und volljährigen Leser dieser Anzeige, bei diesem Test mitzumachen und ihre Chancen errechnen zu lassen. Zögern auch Sie nicht länger und machen Sie bei dieser Computertest-Aktion mit! Wenn Sie uns diese ausgefüllte Anzeige einsenden, erklären Sie, dass Sie unverheiratet sind, die Gestaltung Ihrer Zukunft jedoch aktiv an die Hand nehmen möchten.

Wie stellen Sie sich Ihren Idealpartner vor?

häuslich	601	temperamentvoll	602	gebildet	603	religiös	604	tolerant	605		
anpassungsfähig	606	kinderliebend	607	tierliebend	608						

Wofür sollte Ihr Partner Interesse haben?

Musik	701	Sport	702	Politik	703	Natur	704
Hobbies (Lesen, Fernsehen, Basteln	705						

Wie beurteilen Sie sich selbst?

realistisch	801	optimistisch	802	häuslich	803	treu	804	temperamentvoll	805		
anpassungsfähig	806	romantisch	807	skeptisch	808	anlehnungsbedürftig	809				
begeisterungsfähig	810	tolerant	811	gesellschaftsliebend	812						

Sind Sie vollständig gesund?

ja	201	nein	202	Invalid	203

Alles Zutreffende so × 805 ankreuzen!

Ihre Grösse

unter 160 cm	101	160–170 cm	102	171–180 cm	103	über 180 cm	104

Zivilstand:

ledig	301	geschieden	302	verwitwet	303

Nationalität:

Schweizer(in)	401	Ausländer(in)	402

Konfession:

protestantisch	403	katholisch	404	andere	405	keine	406

Haben Sie unterhaltspflichtige Kinder?

ja	407	nein	408	wieviele?	1 Kind	409	2 Kinder	410	mehr	411

Ihr Beruf:

Arbeiter	501	Facharbeiter	502	Angestellter	503	Selbständigerwerbender	504		
Akademiker	505			Herr	506	Fräulein	507	Frau	508

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganzaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancentest zurück.

Name

Vorname

Beruf

geboren

Strasse

Plz. Ort

Tel. privat 40-8.3.73

Tel. Geschäft

Wie liegen die Schwerpunkte in Ihrer Freizeit?

Ruhe	105	Aktivität	106

Könnten Sie sich mit diesen Partnern eine Lebensgemeinschaft vorstellen?

Ja	103	Nein	104

Welches der beiden Tiere spricht Sie mehr an?

Kücken	101	Elefant	102

Schneiden oder reissen Sie noch heute diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

Pro Familia, Computer-Partnerwahl, Limmatstrasse 111, 8031 Zürich

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Zu vermieten
neues Schulhaus für

Ferienkolonie

40 bis 50 Personen, für die Zeit vom 21. Juli bis 15. August 1973.
Auskunft erteilt: Gemeindekanzlei, 7499 Surava, Telefon 081 71 12 81 oder 081 71 11 82.

Vermieten Sie Ihr Haus an Lehrer aus Holland/England.

Auch Tausch oder Miete.

S. L. Hinloopen, Engl. Lehrer, Stetweg 35, Castricum, Holland.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten Miete, Reparaturen

Zu vermieten in

Samedan/Engadin

für die Zeit vom 9. Juli bis 18. August 1973 ideales Ferienhaus mit Dependance (bis 70 Betten) für Schülerkolonien, Studentengruppen, Gesellschaften usw.
Grosser Speisesaal, verschiedene Aufenthaltsräume, Aula, eventuell Unterrichtsräume in unserem Schulhaus, gut eingerichtete Küche, Lingerie und Wirtschaftsräume. Grosser Sportplatz.

Das Haus kann auch in eigener Regie übernommen werden. Auf Wunsch steht Ihnen unser Personal zur Verfügung.

Auskünfte und Anmeldungen: Evangelische Mittelschule Samedan GR, Telefon 082 6 58 51.

Jugendheime für Gruppen in
Grächen–Rona–Brigels–Sedrun–Vitznau–Kaisten
bieten ideale Voraussetzungen für
Frühsommer-, Herbstlager und Landschulwochen.
Verlangen Sie unser neuangefertigtes Zirkular, mit unserem Sonderangebot:
«Während fünf Wochen im Frühsommer schenken wir unseren Gästen einen vollen Pensionstag pro Teilnehmer.»

DFHZ

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel Telefon 061 42 66 40

Wir suchen eine

Skilagerunterkunft

in Lift- und Wandergebiet für 30 bis 40 Personen, wenn möglich Pensionsverpflegung vom 28. Januar bis 2. Februar 1974.

Angebote an Peter Schmid, Sekundarlehrer, 8475 Ossingen (Telefon 052 41 18 42, abends).

RETO-Heime, 4411 Lupsingen

Schulverlegungen 1973

und Sommerlager jetzt belegen!
Chasa Ramoschin, Tschierv (Münstertal/Nationalpark)
Riedhuus, Davos-Laret (Walser, Hochmoor)*
Säntisthur, Toggenburg (Säntis, Hochmoor)*
*geheizte Bäder
Präparationsliteratur gratis. Telefon 061 96 04 05.

Hotel Preda Kulm
7499 Preda ob Bergün GR

Der ideale Ort für Klassenlager. Schöne Wanderwege und lohnende Ausflüge in die wunderbare Bergwelt. Alles 2- und 3-Bett-Zimmer, grosser Duschraum, schöner Aufenthaltsraum.

Anfragen sind zu richten an: Familie René Brandenberg-Küng, Hotel Preda Kulm, **7499 Preda,** Telefon 081 73 11 46.

Montreux Berner Oberland und Rochers de Naye Bahnen:

Landschaftlich, historisch
und pädagogisch sehenswert!
Prospekte und Auskünfte: 1820 Montreux

Klassenlager im Appenzellerland

mit Ausgangspunkt für viele Halbtags- und Tagestouren.

Wir stellen unser geräumiges **Ferienheim** in **Schwende-Weissbad** mitweise zur Verfügung:

schöne Zimmer für etwa 40 Kinder, drei Aufenthaltsräume und gut eingerichtete Küche, **grosse** Spielwiese.

Noch frei:

25. Juni bis 5. Juli, 13. August bis 15. September 1973.

Pestalozziverein Wädenswil

Anfragen an Frau M. Zimmermann-Kamm, Aktuarin, Bürglistrasse 4, 8820 Wädenswil.

MAUERENTFEUCHTUNG

ELEKTRO OSMOSE-PHORESE
System «Ernst/Traber»

MAX ANDEREGG

Dauerhafte Behebung aufsteigender Mauerfeuchtigkeit
Nach dem Einbau unsichtbar (kein sogen. Röhrlisystem)
In jedem Mauerwerk anwendbar
Keine Schwächung der Mauer
Seit Jahrzehnten tausendfach bewährt
In- und Auslandpatente
Seriöse Beratung und Montage in der ganzen Schweiz
Tübacherstr. 13, 9403 Goldach, Tel. 071/41 48 44

BON für Gratis-Dokumentation

Name:

Vorname:

Strasse: Nr.:

PLZ/Ort:

TS

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) suchen wir

2 Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer Richtung

1 Real- oder Oberschullehrer(in)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohhaldenstrasse 30, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf Mitte April 1973 die

Primarlehrerstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich zwölf, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen vor Ende Februar an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042 21 17 22) gerichtet werden.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau (SZ), Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Oberstufenschulgemeinde Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Dienstag, 24. April 1973) sind an der Oberstufe Uster noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlich)

mehrere Lehrstellen an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

(Oberstufe)

Wir sind

die Oberstufenschulgemeinde Uster, 23 000 Einwohner, im Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem Leben, mit guten Bahn- und Strassenverbindungen nach Zürich und nach Rapperswil.

Wir bieten

- Hilfe bei der Wohnungssuche;
- versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen;
- angenehmes Arbeitsklima;
- gute Schuleinrichtungen;
- gute Möglichkeiten für Schulsport (unter anderem Hallenbad);
- aufgeschlossene Behörde.

Wir erwarten

Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Schweizer, 40, in leitender Position, Akademiker, will sich verändern und sucht

Lebensstelle

auf dem Gebiet der Dokumentation, des Journalismus, des Management, der Personalführung, der Schule und Schulung.

Schriftliche Angebote werden an den beauftragten Personalberater unter dem Kennwort «Akademiker» erbeten an **Johannes Pulver, Gr. Muristalden 34, 3006 Bern.**

Sekundarlehrer

sucht ab April bis September Stellvertretung.
Raum: Ostschweiz.

Fächer: Französisch, Englisch, Geschichte, eventuell Zeichnen.

Offerten unter Chiffre LZ 2423 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule einige Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule
(Unter- und Mittelstufe, Sonderklasse D)

Oberschule

Realschule

Sekundarschule
(mathematischer und sprachlicher Richtung)

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

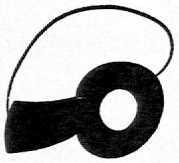
Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 01 813 13 00) zu richten.

Für Auskünfte steht Ihnen auch der Präsident des Lehrerkonventes, Herr G. Häni (Telefon 01 814 11 50)/Lehrerzimmer PS Nägelimoos oder 052 25 22 14 (privat) zur Verfügung.

Schulpflege Kloten



Jugendsiedlung Heizenholz
der Stadt Zürich
Regensdorferstrasse 200
8049 Zürich

Wir suchen für die dritte Ausbauetappe unserer neuen Jugendsiedlung einen

Erziehungsleiter

Unsere Jugendlichen besuchen die öffentlichen Schulen und Ausbildungsstätten, müssen aber aus sozialen Gründen im Heim betreut werden.

Aufgabenbereich:

Vorbereitung der Eröffnung und Führung von vier Schüler- und Jugendlichengruppen beiderlei Geschlechts. Jede Gruppe umfasst neun Kinder und Jugendliche, die von drei Erziehern betreut werden. Die Erziehungsleitung steht in regelmässigem Kontakt mit der Leitung der Siedlung und ist für die pädagogischen, personellen und gruppenadministrativen internen und externen Aufgaben verantwortlich.

Anforderungen:

Selbständige, team- und führungstüchtige Persönlichkeit. Dem Aufgabenbereich entsprechende pädagogische und administrative Fähigkeiten. Erfahrung in Heimerziehung erwünscht.

Anstellungsbedingungen:

Stadtzürcherische Richtlinien für Heimpersonal. Bei Bedarf steht moderne 4½-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Auskünfte erteilt: P. Sonderegger, Jugendsiedlung Heizenholz, Regensdorferstrasse 200, 8049 Zürich, Telefon 01 56 01 60.

Anmeldungen mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Referenzen und Foto sind zu richten an das Jugendamt I der Stadt Zürich, Stampfenbachstrasse 63, 8006 Zürich, Telefon 01 29 20 11, intern 2956.

Bezirksschule Olten

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) ist an der Bezirksschule Olten eine

Lehrstelle humanistischer Richtung

zu besetzen. Neben Deutsch und Französisch ist eine Kombination mit den Fächern Geografie, Geschichte, Englisch, Italienisch möglich.

Die Besoldung ist die gesetzliche. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Schulen von Olten (Telefon 062 21 71 01).

Bezirkslehrer(innen), die geneigt sind, in einem aufgeschlossenen Team von 20 Kollegen an der Weiterentwicklung der Bezirksschule mitzuarbeiten, finden hier die gewünschte Atmosphäre.

Lehrkräfte, die sich bewerben möchten, haben ihre Anmeldung an das Rektorat der Schulen von Olten, Frohheimweg 26, 4600 Olten, einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, allfällige weitere Ausweise.

Rektorat Olten

Ref. Kirchgemeinde Frick

Haben Sie Freude und Interesse an

Jugendarbeit und Erwachsenenbildung

Möchten Sie sich vollamtlich diesem Aufgabenbereich widmen?

Dann melden Sie sich doch, wir brauchen Sie!

Weitere Auskunft erteilt gerne: H. U. Balmer, Pfarrer, 5262 Frick, Telefon 064 61 12 73.

Schulgemeinde Sins

Sins im Freiamt (sehr nahe bei Zug/Luzern), mit Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, prächtige Wohnlage. Primar-, Sekundar-, Bezirksschule. Ortszulage, ideale Schulverhältnisse. Wir suchen auf Frühjahr 1973:

Sekundarlehrer oder -lehrerin

einklassige Abteilungen, neues Oberstufenschulhaus, bei Wohnungssuche wird geholfen.

Gerne erteilen wir weitere Auskunft oder erwarten Ihre geschätzte Anmeldung:

Gemeindeschulpflege, 5643 Sins, Telefon 042 66 16 72, oder Rektorat, Herr Josef Villiger, Telefon 042 66 16 96.

Primarschule 6452 Riemenstalden

26 Bergkinder suchen

1 Lehrer(in) für die Unterstufe

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Würde es Ihnen Freude bereiten, ab Ende August 1973 selbständig, eventuell in Zusammenarbeit mit gleichgesinntem Kollegen, die Primarschule (1. bis 7. Klasse) in zwei Abteilungen zu führen?

Was wir Ihnen zum voraus anbieten können: leben ohne Luft- und Wasserverschmutzung, persönlichen Kontakt mit der Gemeinde, vielseitige Möglichkeiten zu Ski- und Wandersport, gemütliche Schulräume, Schulhaus neueren Datums mit komfortabler Dreizimmerwohnung, Telefon und TV, neuzeitliche Unterrichtshilfsmittel, Fünftagewoche, Besoldung nach den kantonalen Höchstansätzen, zuzüglich Entschädigung für Fakultativfächer.

Wir freuen uns auf Ihre Anfragen: der Schulpräsident P. Gisler, Käppeliberg, Telefon 043 31 13 40.

Primar- und Sekundarschule Münchenstein

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74 folgende Lehrstelle zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(Primar-Oberstufe)

Ferner suchen wir zur Führung einer

Sonderklasse

(Beobachtungsklasse-Mittelstufe)

eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese Ausbildung kann eventuell auch berufsbegleitend in Basel-Stadt erworben werden.

Die Besoldungen sind für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushaltungs-, Ortszulagen und Treueprämien. Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Schaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

Auskunft erteilt: Rektorat der Primarschule, Franz Lenherr, Rektor, Telefon 061 46 85 61 (privat 061 46 93 15).

Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, Münchenstein, zu richten.

Schulpflege Münchenstein

An der Bezirksschule Muri

wird auf 24. April 1973

1 Hauptlehrstelle für Schulgesang und eventuell Instrumentalunterricht

(Blockflöte erwünscht)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Der Stelleninhaber soll wenn möglich die Leitung des Kirchenchores und den Organistendienst an der Pfarr- und Klosterkirche (neue grosse Orgel) übernehmen. Dieser Aufgabenbereich wird von der katholischen Kirchgemeinde besonders entschädigt.

Besoldung: die gesetzliche; Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 10. März 1973 der Bezirksschulpflege Muri, Herrn Dr. W. Hug, Spitalstrasse, Muri, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Das Schulamt der Stadt Zürich

sucht für den Bereich Volksschule und Sonderschulung einen

Schulsekretär eventuell Adjunkten

Für eine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer dieses Sekretariates sind eingehende Kenntnisse auf dem Gebiete des Volksschulwesens und der Sonderschulung erwünscht. Der Leiter hat mit gut eingearbeiteten Mitarbeitern einen vielseitigen und interessanten Aufgabenbereich zu betreuen.

Wir arbeiten nach der Fünftagewoche und können das Mittagessen in der eigenen Kantine einnehmen. Die Besoldung richtet sich nach der städtischen Besoldungsverordnung. Gerne erteilt der erste Adjunkt des Schulamtes ergänzende Auskünfte (Telefon 01 36 12 20).

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Schulsekretär» an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule

drei Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil wird auf das Frühjahr 1973 bezugsbereit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Kantonales Arbeitslehrerinnen-Seminar Luzern

Im Arbeitslehrerinnenseminar Luzern ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (27. August 1973) die Stelle einer

hauptamtlichen Lehrerin

für die Fächer: Nähen, Methodisches Gestalten, allgemeine Methodik und Unterrichtspraxis
definitiv oder im Lehrauftrag zu besetzen.

Voraussetzungen: Diplom als Arbeitslehrerin, Ausweis über mehrjährige erfolgreiche Lehrtätigkeit an Volks- und Fortbildungsschulen, pädagogische Begabung für den Unterricht an einer Seminarstufe.

Es wird die Möglichkeit geboten, sich in die Aufgabe einzuarbeiten.

Die Bewerberinnen werden ersucht, ihrer Anmeldung eine Darstellung des Lebenslaufes und des Bildungsganges, Studienausweise, Angaben über die berufliche Tätigkeit und Zeugnisse beizulegen.

Die Seminarrektorin erteilt Auskunft über die Arbeits- und Anstellungsbedingungen und über die Besoldung.

Anmeldungen sind sobald als möglich an das Rektorat des Arbeitslehrerinnen-Seminars des Kantons Luzern, Bellerivestrasse 19, 6006 Luzern, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Schulgemeinde Horgen

Auf den Schuljahrbeginn am 24. April 1973 sind an der Schule Horgen folgende **Lehrstellen** neu zu besetzen:

3 an der Realschule
1 Sonderklasse B Unterstufe
1 Sonderklasse B Mittelstufe

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Ferner suchen wir

1 Lehrkraft

für eine **Uebergangsklasse** für **fremdsprachige Schüler der Mittel- und Oberstufe.**

Die Besoldung entspricht der Ausbildung des Bewerbers (Primar- oder Oberstufe). Bei der Festsetzung der anrechenbaren Dienstjahre werden die Ausbildung und die bisherige Tätigkeit des Bewerbers berücksichtigt. Der Stelleninhaber kann bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert werden. Die Bewerbung um diese Stelle steht auch ausländischen Interessenten offen.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das **Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen,** zu richten.

Schulpflege Horgen

Oberstufenschulgemeinde Turbenthal-Wildberg

An unserer Schule sind zu besetzen eine

Lehrstelle

an der Realschule

sowie eine

Lehrstelle

an der Sekundarschule (sprachliche oder mathematische Richtung).

Wir bieten

maximale freiwillige Gemeindezulage, Einfamilienhaus an bevorzugter ruhiger Lage bei angemessenem Mietzins.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Rud. Krauer, 8361 Neubrunn-Turbenthal, zu richten.

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973)

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe

sowie an die Gesamtschule Haggen ob Schwyz

Lehrerinnen an die Sonderschule

Wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Die Anstellung erfolgt nach der kantonalen Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulage und Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20 / privat 21 29 62. Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulheim Mätteli Emmenbrücke/Luzern

Am Schulheim Mätteli in Emmenbrücke/Luzern ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Schulbeginn 27. August 1973) oder nach Uebereinkunft die Stelle der

Logopädin

neu zu besetzen.

In unserem Schulheim werden körperbehinderte, insbesondere zerebral bewegungsgestörte, normalbegabte oder hilfsschulbedürftige Kinder aufgenommen. Die Schule ist gut eingerichtet und liegt etwa fünf Autominuten von Luzern entfernt.

Besoldung, Teuerungs- und Sozialzulagen richten sich nach kantonalem Dekret (13. Monatslohn).

12 bis 13 Wochen Ferien.

Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Fünftagewoche.

Wir erwarten Freude an individueller Tätigkeit, Interesse für eine sonderpädagogische Arbeit und viel Sinn für Teamarbeit.

Auf Anfrage erhalten Sie nähere Auskünfte über die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen.

Zuschriften und Anmeldungen wollen Sie bitte richten an den Leiter des Schulheims Mätteli, Ahornweg 5, 6020 Emmenbrücke. Telefon 041 55 02 60.

Sekundarschule Freienbach

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn, 20. August 1973**

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Wir bieten:

- Besoldung nach neu angepasster Besoldungsverordnung;
- Ortszulagen;
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre;
- Erleichterung beim Uebertritt in die kantonale Pensionskasse;
- neue Unterrichtsräume;
- Wohnungsvermittlung.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Bezirksschulrates der Höfe, Herrn Dr. A. Steiner, Fällmisstr. 23, 8832 **Wollerau,** zu richten.

An der Bezirksschule Aarau

werden auf 24. April 1973

1 Hauptlehrstelle für Turnen
(Knaben und Mädchen)

1 Hilfslehrstelle für Turnen
(Knaben und Mädchen)
(18 Stunden Turnen und 3 Stunden Schulsport)

1 Hilfslehrstelle für Singen
(12 bis 14 Stunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche; Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 10. März 1973 dem Rektorat der Bezirksschule Aarau, Telefon 064 22 91 37, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern** sucht für die Abteilung Unterricht eine(n)

Verwaltungsbeamtin (-beamten)

Arbeitsgebiet:
Betreuung der Lehrerkartei und des Meldewesens zusammen mit einem kleinen Team; Schreibmaschinenarbeiten und zeitweilige Uebernahme anderer Aufgaben im Bereich der Abteilung.
Anforderungen:
Abgeschlossene Verwaltungslehre oder Handelsschule; geläufiges Maschinenschreiben; Interesse an Fragen der Unterrichtsorganisation, des Besoldungs- und Meldewesens; Beweglichkeit und Pflichtbewusstsein im Erledigen der Arbeiten.
Besoldung:
nach kantonalem Dekret, je nach Ausbildung, Erfahrung und Praxis (Grundbesoldung, Sozialzulagen, 13. Monatslohn).
Amtsantritt:
sofort oder nach Vereinbarung.
Anmeldungen sind zu richten an:
Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern.
Nähere Auskunft erteilt Telefon 031 64 49 20.

Schulen Gemeinde Cham

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973) sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarlehrer / Primarlehrerin
5. Primarklasse (5./6. Klasse)
4. Primarklasse (3./4. Klasse)

Primarlehrerin / Primarlehrer
1. Primarklasse (Kleinschulanlage)
1./3. Primarklasse in Niederwil, eventuell 1./2. Primarklasse mit reduzierter Schüler- und Stundenzahl

Turnlehrer / Turnlehrerin
Sekundarschule: Knaben und Mädchen, 7./9. Schuljahr

Lehrer für Schulgesang
Sekundarschule: Teilpensum 8 bis 9 Stunden

Kindergärtnerin
Stellvertreter / Stellvertreterin
für die Werkschule (7./8. Schuljahr)
vom 7. Mai bis 8. Juni 1973

In Niederwil steht eine kleine Wohnung zur Verfügung. Neue Turn- und Sportanlagen sind in Planung und im Bau. Besoldung laut kantonalem Gesetz und gemeindlichem Reglement. Neue Teuerungszulagen. Treue- und Erfahrungsprämien ab 3. Dienstjahr. Familienzulage Fr. 1150.—, Kinderzulage Fr. 650.—. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Schulrektorat, Telefon 042 36 10 14 oder 36 15 14, jederzeit gerne zur Verfügung. Interessenten werden auf Anfrage zusätzliche Unterlagen zugestellt.

Bewerber und Bewerberinnen sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Bildungsgang, Lehrpatent-Diplom, bisherige Tätigkeit, Referenzen, Foto) an Schulpräsident A. Grolimund, Hünenbergstrasse 58, 6330 Cham zuzustellen.

Die Schulkommission

Schulgemeinde Neftenbach

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule folgende Stellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

Diese Lehrstelle im neuen Oberstufenschulhaus EBNI wird neu errichtet.

1 Lehrstelle an der Primarschule

Neftenbach ist eine aufstrebende Vorortsgemeinde von Winterthur. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Preisgünstige Einzimmer-, eventuell Zweizimmerwohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten an einer Schule mit aufgeschlossener Lehrerschaft und Schulpflege zu unterrichten, werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu senden an den Schulpräsidenten, Herrn Prof. Karl Mettler, Rosenweg 20, 8413 Neftenbach, Telefon 052 31 19 76.

Schulpflege Neftenbach

Flüelen im Kanton Uri . . .

eine Gemeinde mit 1800 Einwohnern, die aber eine moderne Schule ihr eigen nennt und sich dafür auch einsetzt, sucht auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973)

einen Sekundarlehrer oder -lehrerin, phil. I
und einen Abschlussklassenlehrer

Flüelen befindet sich an günstiger Verkehrslage. Mit Auto oder Bahn erreicht man in knapp einer Stunde die nächsten Städte Luzern und Zürich.

Flüelen erbaut jetzt ein modernes Schulhaus, das hauptsächlich der Oberstufe reserviert ist, sowie eine grosse Turnhalle und einen Athletikraum.

Wir begrüssen Lehrer, die gewillt sind, sich zusammen mit einer fortschrittlichen Behörde und einem guteingespielten Team von Lehrern für die Belange der Schule einzusetzen.

Wenn Sie Interesse an einer der obigen Stellen haben, setzen Sie sich mit dem Präsidenten des Schulrates, Remigi Niederberger, Kirchstrasse, 6454 Flüelen (Telefon 044 2 13 74) in Verbindung.

Der Kurort Engelberg

sucht für die Abschlussklasse auf August 1973

1 Abschlussklassenlehrer oder

1 Primarlehrer

der gewillt ist, sich der Ausbildung zum Abschlussklassenlehrer zu unterziehen. Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.

Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg.

Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 041 94 12 73 (privat).

Das kantonale Kindergärtnerinnen-Seminar Luzern

sucht auf Schuljahrbeginn 1973/74 (27. August 1973) eine

Methodiklehrerin

zur Erteilung der Kindergartenmethodik und für die Leitung und Ueberwachung des Praxis-Unterrichtes.

Bevorzugt wird diplomierte Kindergärtnerin mit mehrjähriger Praxis an einem Kindergarten und ausgewiesener Weiterbildung.

Es besteht die Möglichkeit, sich in die Aufgabe einzuarbeiten.

Die Besoldung erfolgt nach kantonalem Lohnregulativ für Fachlehrer.

Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen sind erbeten an das Rektorat des kantonalen Kindergärtnerinnen-Seminars, Bellerivestrasse 19, 6006 Luzern, Telefon 041 23 13 69.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Bezugsquellen für Schulmaterial

Schweizerische Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, Tel. 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10

Dia-Material
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Telefon 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Laboreinrichtungen
ELESTRONI AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen
SCHNELLMANN ING. AG, Rämistrasse 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, Tel. 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Telefon 031 23 93 01
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen
Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lesetänder UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar
J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, Telefon 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, Telefon 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, Telefon 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna S.A., 1–5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 76 75
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, Tel. 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren
H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Television, EPI=Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 ZH, 01 50 44 66 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, Tel. 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2051 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Telefon 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, Tel. 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Tel. 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Telefon 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, Telefon 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, Tel. 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Tel. 01 23 74 66 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Das Tal der Linth — ein herrliches Tal:

Sonne, gute Luft, Beschaulichkeit.

Ein modernes Schulhaus, kein «Grossbetrieb».

Die Kinder lassen sich führen und begeistern.

Ihre Wohnung liegt im Grünen, neu, ruhig, günstig. Und Zürich liegt nah (eine Autostunde).

Ihr Gehalt? Gut, sehr gut.

Ab Frühjahr 1973 sind drei Schulklassen zu unterrichten. Sie vermitteln unseren Kindern Wissen und Bildung im Team mit einem Lehrerehepaar. Kommen Sie zu uns als Sekundarlehrer(in), wenn möglich sprachlich-historischer Richtung.

Schreiben oder telefonieren Sie bitte an: Herrn H. Zweifel, Präsident der Schulgemeinde, 8783 Linthal, Telefon 058 84 33 16.

Bezirksschule 5300 Turgi AG

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (30. April) ist eine

Hauptlehrstelle

für Französisch, Latein und ein weiteres Fach (zum Beispiel Italienisch) neu zu besetzen.

Die Besoldung ist kantonal geregelt, die Gemeinde entrichtet die maximal zulässige Ortszulage.

Bewerberinnen oder Bewerber, die Freude hätten, an einer achtklassigen Bezirksschule in einem dynamischen Lehrerteam mitzuarbeiten, bitten wir, ihre Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Turgi, Herrn Arthur Luthiger, Kronenstrasse, 5300 Turgi, zu senden.

Schulgemeinde Dietlikon

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 haben wir mehrere

Primarlehrstellen

an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen, wovon drei neue.

Eine kameradschaftliche Atmosphäre unter den Lehrkräften und eine neue, gut eingerichtete Schulanlage erwarten Sie.

Nehmen Sie bitte mit unserem Hausvorstand im Schulhaus Fadacher, Herrn H. P. Keller (Telefon im Schulhaus 01 93 81 71) Kontakt auf.

Auch unser Schulpräsident, Herr W. Boesch, Sonnenbühlstrasse 9, 8305 Dietlikon, Telefon 01 93 13 61, steht Ihnen für ein Gespräch gerne zur Verfügung.

Erst nachher erwarten wir Ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium, Lehrtätigkeit und Lebenslauf unter Beilage des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Die Schulpflege

Sekundarschule Müllheim

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1973/74, eventuell auch später, ist an der Sekundarschule Müllheim die Stelle eines

Sekundarlehrers

für die Fächer sprachlich-historischer Richtung neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, neue, zweckmässige Schulräume und eine überdurchschnittliche Ortszulage.

Wir begrüssen eine kollegiale Einstellung gegenüber unserem Lehrerteam und die Bereitschaft zur Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer Sekundarschule.

Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Präsidium der Sekundarschulvorsteherschaft, A. Pfister-Studer, Grüneck, 8554 Müllheim-Wig., zu richten.

Stiftung Stadtluzernisches Jugendheim Schachen bei Malters

In unserem neuen Schulheim für verhaltensgestörte Kinder werden auf Beginn des Schuljahres 1973/74, Mitte August 1973, einige Stellen frei. Wir suchen:

Heimleiter

mit den notwendigen Voraussetzungen (Ausbildung und Praxis) zur selbständigen Führung und Verwaltung eines nach heilpädagogischen Gesichtspunkten geführten Heimes. Dem Leiter steht im Heim eine Fünfzimmerwohnung zur Verfügung.

(Der Heimleiterwechsel wird benützt zur Ueberprüfung der Konzeption in Zusammenarbeit mit schweizerisch anerkannten Fachleuten. Sofern der Heimleiter rechtzeitig gewählt werden kann, wird er zur Mitarbeit herangezogen.)

Erzieher(innen)

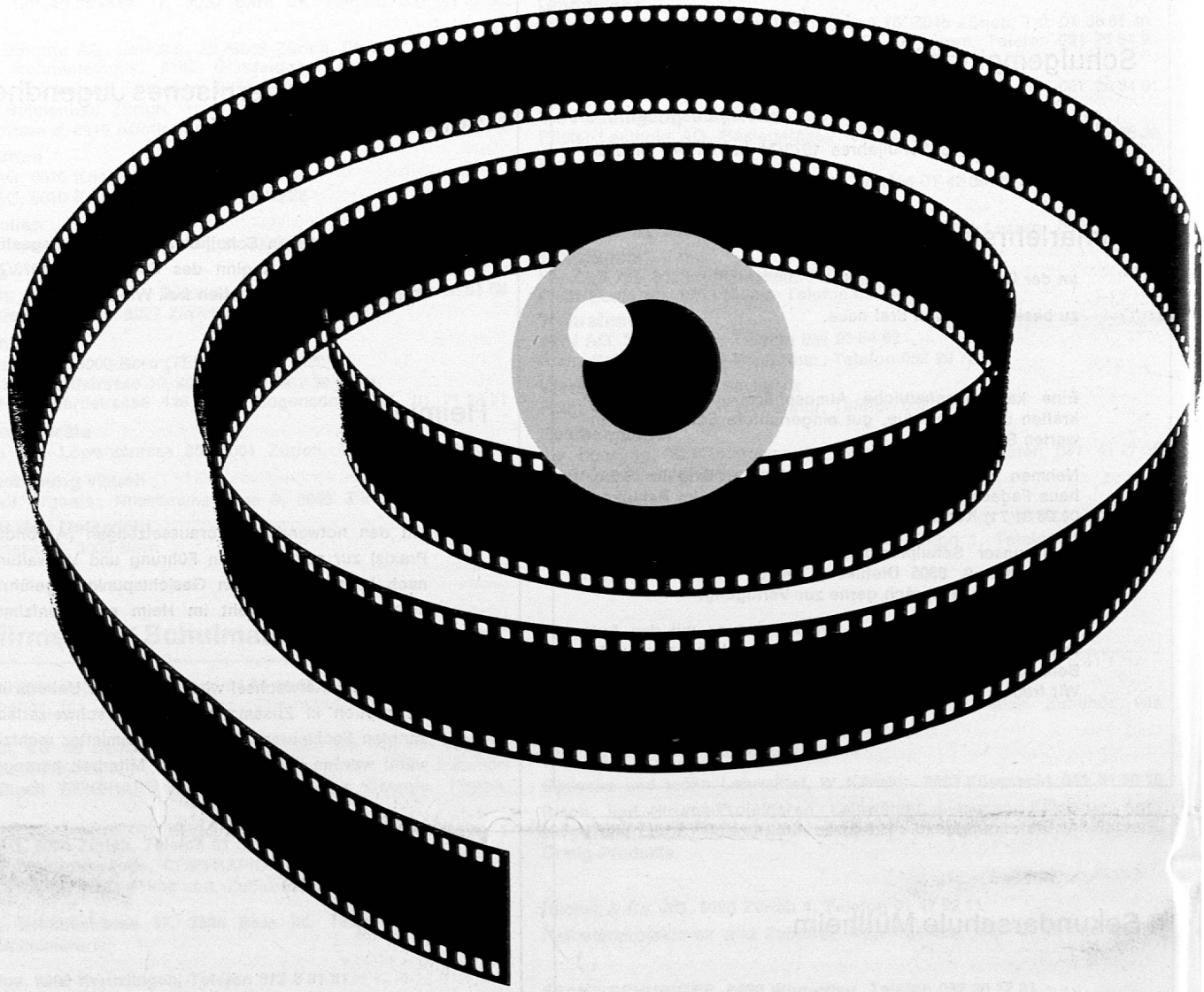
mit Diplom einer Heimerzieherschule oder analoger Ausbildung. Praxis erwünscht.

Lehrer(innen)

Mit Hilfsschullehrerdiplom oder analoger Ausbildung, zur Führung einer Beobachtungsklasse.

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen, Besoldung nach den Normen des stadtluzernischen Besoldungsregulativs, Weiterbildungsmöglichkeiten und Supervision. Bewerbungen sind bis 16. April 1973 zu richten an: Werner Moser, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Luzern, Obergrundstrasse 65, 6003 Luzern.

Auskünfte erteilt der gegenwärtige Heimleiter über Telefon 041 97 25 55.



photexpo 73

Exposition Photo-Ciné Zurich
16 au 25 mars 1973 Zuspa Halles
Heures d'ouverture :
quotidiennement de 10.30 à 22.00 heures

AZ 3000 Bern 1